

Nr. 505 (11. Jahrgang Nr. 4)  
**Sächsisch-Thüringsche Hausfrau**

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

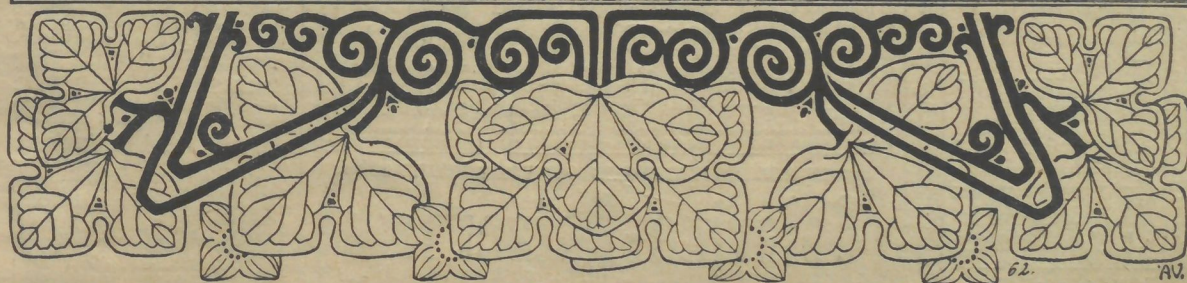
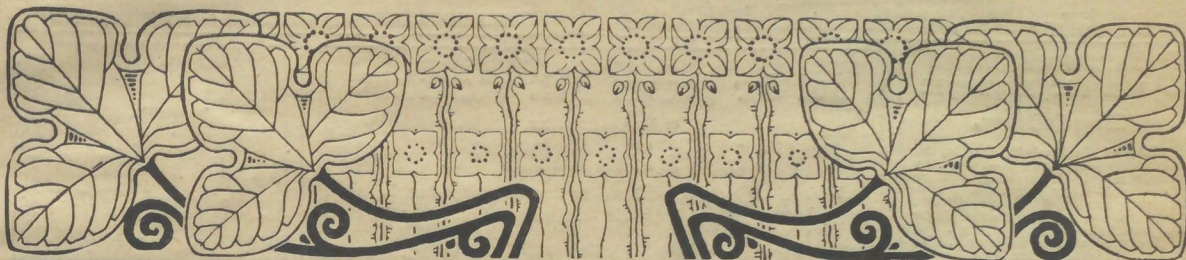
Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 26. Oktober 1913

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913  
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2325  
Erfurt, Schlösserstraße 11-12. Fernspr. 646



Das Marlitt-Denkmal in Arnstadt i. Th.

Leipziger Druckerei,  
Leipzig.

**Richter & Voigt** Magdeburg, Jakobstraße 49  
 Sarg-Fabrik Sarg-Ausstattungen Sarg-Magazin  
 Fernruf 3147  
 Uebernahme von Erd- und Feuerbestattungen sowie Leichen-Transporten  
 Größte Auswahl in SÄRGEN  
 Feinste Referenzen! Prompteste Bedienung! Langjährige Erfahrung! Civile Preise! 345  
 Metallsärge Holzsärgen aller Arten Zinkeinsätze  
 Kassenstelle des Vereins für Feuerbestattung

Extraktreiche und wohlbekömmliche **Likör-Essenzen** mit Rezepten  
 1 Duzd. Flaschen sortiert für 12 Liter ausreichend Mk. 2.75 franko überallhin. (C135)  
**Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühweg 20.**

**Blitzblank** von **Hintze**  
 ist das allein echte.

**Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen Magdeburg.**

**Bücherei Wilhelmstadt, Querstr. 18.**  
 geöffnet wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr vormittags. Bücherabgabe: wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-9 Uhr abends, Sonntags von 11-2 Uhr vormittags.  
**Denkmäler:** Kaiser Wilhelm d. Gr., Kaiser Friedrich, Kaiser Otto, Oberbürgermeister Krause, Kriegendenkmal am Nützenmarkt (Militär), und auf dem Nützenmarkt (Denkmal), Fürst Bismarck (Scharnhorstplatz), Königin Luise (Königin-Luise-Gärten), Hofellbadbrunnen, Gutenberg-Denkmal (Kaiser-Wilhelm-Str.), Luther, Freies Reich, Siemensingäcker, Fries (Brandenburg-Str.), Zimmermann (am Stadttheater), Koslowitz (Kleiner Werder), Feldartillerie-Denkmal (Friedrichsstadt), Kaiser-Friedrich-Denkmal.  
**Kaiser-Friedrich-Museum, Kaiserstraße 68-72.** Geöffnet unentgeltlich an Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr und von 3-5 Uhr, ebenfalls unentgeltlich am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11-2 Uhr und von 3-5 Uhr; gegen 50 Pf. am Mittwoch und Freitag zur gleichen Zeit. — Am Montag (Reinigungstag) gegen Zahlung von 1 M. geöffnet. Geschlossen ist das Museum am Karfreitag und Ostern, Lichtspieltheater, Panoramä, am Kaiser-Wilhelm-Platz, Vortheater Theater mit weltstädtischem Programm. Vorstellungen täglich von 4-11 Uhr.  
**Städtische Gewerkschaft, Bismarckstr. 1.** Eintritt Montags 1 M., sonst 30 Pf. (schulpflichtige Kinder 20 Pf.), Sonntags nachmittags 10 Pf., Mittwochs von 8-11 Uhr vormittags und 1-3 Uhr nachmittags, sowie an jedem ersten Sonntag im Monat frei. Geöffnet 8-12 und 2-7 Uhr.  
**Städt. Museum für Natur- und Heimatkunde, Domplatz 5.** Geöffnet unentgeltlich an Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr. Am Wochentagen (sonst Montag) von 11-2, 3-5 Uhr. Eintritt 50 Pf. an Wochentagen.  
**Ständige Ausstellung des Kunstvereins, Brandenburgerstr. 9.** täglich den gleichen Zeiten geöffnet wie das Städtische Museum, Eintritt für Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder 25 Pf.  
**Städt. Bibliothek.** An den Wochentagen geöffnet von 10-2 und 4-8 Uhr.  
**Zoologisches Institut, Domplatz 4.** täglich 11-2 Uhr. Eintritt frei.  
**Städtische Bücherei und Leihhalle, Ritterstraße.** Geöffnet wochentags von 11-2 Uhr vormittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags von 11-1 Uhr. Bücherabgabe: wochentags von 12-1/2 Uhr vormittags und abends 6-9 Uhr, Sonntags 1/2-1 Uhr.

**Auf der ganzen Welt unerreicht**

ist die Beliebtheit der **Singer Nähmaschinen**  
 und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren Klang als der Name

**SINGER**

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten.



Unsere Läden sind sämtlich

an diesem Schild erkennbar.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
 Filialen überall.

**9 Magdeburg, Berlinerstrasse 30-31**

**Internat für Schülerinnen und junge Mädchen**  
 die sich fortbilden wollen. — Gute Pflege und Aufsicht, auf Wunsch Unterricht.  
**E. Kühn-Guntau, Lehrerin am Lyceum.**

**Gesellschafts-Etablissement**  
**Krystall-Palast**

Magdeburg, Leipziger Straße 11-12.

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab

**Grosses Militär-Konzert**

Von 7 Uhr ab **Gesellschaftsball** Von 7 Uhr ab

Außerdem bringe ich **Wiener Café** mein vornehmes  
 sowie die kleineren Säle zur Abhaltung von Hochzeiten,  
 oooo Gesellschaften usw. in empfehlende Erinnerung. oooo

554

Ergebenst **W. Westphal.**

**Solarine-Putzcreme**

gibt allen Metallen

3208

**andauernden Hochglanz**

**Waschen Sie schon mit Kluge's Seifensalmiak?**

**Achtung! Musik!**

Kinder achtbarer Eltern, welche die Musik erlernen wollen, finden (ohne Lehrgeld) fremdliche Aufnahme. **Lehrzeit 4 Jahre.**  
**Musikschule G. Jlle**  
 Magdeburg B., Martinstr. 1a

**Arak Rum Korn etc.**  
 zum Einlegen von Früchten  
**VOGEL & Co.**  
 G. m. b. H.  
 Kleinverkauf:  
 Braunehrschstr. 2.

**Bücher billig!**

Romane, Klassiker, Werke, Jugendbücher usw. **Schulbücher** für sämtliche Schulen Magdeburgs, gebraucht und neu, zu höchst billigen Preisen. **Reiselektüre, Belletristik** etc. Große Auswahl in Braunkäse, Genre-Kunststoffsportarten. **Vorzüglich sämtliche Nummern:** [322] Reclams Universal-Bibliothek jede Nummer 20 Pf., sowie Miniatur-Bibliothek jede Nummer 10 Pf. **Buchhandl. u. Antiquariat, Adolf Breßler, Papier- und Schreibwaren,** nur Jakobstraße 6, vis-a-vis der Reichstr. **Arkauf** sämtlicher Bücher, Viehmärkten usw.

**Cordessche Bekleidungs-Akademie**

Magdeburg, vis-a-vis Katharinenkirche.  
 Größte, berühmteste Zuschneide-Schule der Gegenwart. Extra-Kurse für Familienbedarf. Schnittmuster nach Maß. Prospekt gratis.

**Zellerhäuser Küchenglanz**  
 Universal-Putz- und Reinigungsmittel für Küche und Haushalt in Paketen 5, 10 und 20 Pfennig. Zu haben in Drogen-, Malerialw., Eisen- und Seifenhandlungen.

**Kredithaus H. Sieverling**  
 Magdeburg, Jakobstr. 17.  
**Spezialhaus für schicke und moderne Herren- u. Knaben-Bekleidung.**  
 Vollständig Ersatz für Maßarbeit liefert bei kleinster Anzahlung und bequemster Abzahlung. [613]



# Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft u. Mode, Handarbeiten u. Unterhaltung

Mit der Beilage: „Für unsere Kleinen“

Anzeigenzeile 25 Pf., Kl. Geschäftsanz. Wort 3 Pf., Privatanz. 2 Pf. Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Tel. 2913; Halle a. S., Schmeerstr. 17-18, Tel. 2825; Erfurt, Schlösserstr. 11-12, Tel. 646

Vierteiljährlicher Abonnementspreis (auch durch die Post): Ohne Schnittmusterbogen 1,30 M., mit Schnittmusterbogen 1,95 M. Anzeigenchluss Montag nachmittag für die nächste Sonntagsnummer. — Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen.

## EINLADUNG

zur Kaffee-Stunde in  
**E · R · F · U · R · T**  
am 12. November 1913

Näheres Inserat Seite 24

zur Kaffee-Stunde in  
**HALLE a. d. S.**  
am 11. November 1913

Näheres Inserat Seite 30

### Thüringer Kirmes.

„Wenn Kirmes is, wenn Kirmes is,  
Dann schlacht' mich Badder en Bod,  
Dat Fell dervon, dat Fell dervon,  
Dat sit für mit en Mod.“

**S**o fangen die Kinder schon wochenlang vor dem Kirmesanspielen in der Werragegend Thüringens. Ist doch die Kirmes ein Fest, auf das sich alt und jung das ganze Jahr freut, und die Erinnerungen an vergangene Kirmesfeiern leben immer wieder auf, die langen, schweren Arbeitstage vergoldend, manche Mühsal vergessen machend, manche trübe Stunde erhebend.

Im Herbst, wenn der goldene Segen der Felder eingeerntet und sicher unter Dach und Fach gebracht worden ist, wenn die Arbeit auf Acker und Wiesen nicht mehr alle Kräfte in Anspruch nimmt, wenn der saure Schweiß langer Wochen sich in dem Geldbeutel des Landmannes in klingende Münze umgesetzt hat, dann kommen die frohen Tage höchster Festesfreude und Lust, dann wird Kirmes gefeiert. Jeder, der in der Fremde sein Brot suchen muß, kehrt, wenn er es irgend

möglich machen kann, dann in sein Heimatdorf oder -städtchen für wenige Tage zurück, und die Hausfrau, die, unbekannt mit den Sitten und Gebräuchen, an denen das Herz der Thüringer hängt, etwa ihrem Mädchen keinen Urlaub zur Kirmes gewährt, kann sicher sein, bald die Kündigung der treuen Haushilfe zu erhalten. Monatelang vorher beraten schon die in der Fremde dienenden Mädchen über den neuen Staat; mit alten Kleidern zum Kirmesfest zu gehen, und wären sie noch so schön und unschön aussehen; wie ganz anders wirken sie in ihren schönen heimlichen Trachten, die ja auch, dank der Bestrebungen der Vereine zur Erhaltung der Volkstrachten, in neuerer Zeit wieder mehr zu Ehren kommen, wie in der Ruh, wo zur Kirmes alt und jung die farbenfrohe Kleidung der Vorfahren trägt. Auch zu alten, anderwärts längst vergessenen Tänzen wird dort noch aufgespielt, und helle Lust ergreift jeden, der zuseht, wie kräftig die Burschen ihre Mädchen schwenken, und wie die Paare im Zweitritt und im Springer singend tanzen, daß der Fußboden der Tanzbrücke dröhnt. Abends findet dann der fröhliche Tanz in den Sälen der Gasthäuser seine Fortsetzung „bis zum Hahnwackel“, d. h. bis der Hahn in der Frühe des nächsten Tages zu krähen und dabei auf der Sitzstange zu wackeln beginnt. Früher war der übliche Tanzplatz unter der Dorflinde und ist es jetzt vielfach auch noch; wo sich indessen die Verhältnisse durch Bebauung der Dorfstraßen geändert haben, da wird auch unter anderen Bäumen getanzt, so in Mochbach bei Eisenach unter fruchtesschweren Apfelbäumen, was aber der allgemeinen Freude keinen Abbruch tut. Die mit bunten Bändern und großen Sträußen geschmückten Platzburschen halten mit ihren Krützen auf dem Tanzplatz Ordnung und sorgen, daß durch fleißiges Ausbringen von Geübtheiten Geld in die Kasse der Burschen

kommt, denn jeder, dem das Schnapsgläschen kredenzt wird, muß sich mit einem Obulus dafür bedanken, worauf ihm von der Musikbände ein kräftiger Tusch geblasen wird. Selten nur sucht einer das Trinken aus dem Glase zu umgehen, das unausgespült von Mund zu Mund geht, und auf dem in dem Glase noch befindlichen Rest wird immer von neuem eingeschenkt, oft unter allgemeinem Hallo aus einer Viehtanne. In Trinken, Tanzen, Essen wird in den Kirmesfesten von jedem Thüringer etwas Ehrliches geleistet, und natürlich dürfen die Klöße auf keiner Festtafel fehlen. Tagelang vorher hat jede Hausfrau schon mit dem Putzen des Hauses, mit den Vorbereitungen zum Festbraten, mit dem Kuchenbacken zu tun. Ungeheure Berge von Kuchen auf Blechen und in Formen wandern ins „Bads“ (Bachhaus), und von dort als „nasser“ und „trodener“ Kuchen (worunter allerhand Obstuchen mit Sahne und Streusel- oder Popstuchen verstanden wird) zurück, durchdunsten Kammer und Haus, bis unter Scherz und Lachen in mancher Kaffeeschicht gewaltig unter ihnen aufgeräumt wird und die letzten Kuchenstücke, sorglich in Papier gehüllt oder in die Taschentücher gewickelt, als Mitbringsel von der Kirmes mit in die Stadt oder ein anderes Dorf genommen werden. Denn zur Kirmeszeit hält jeder Thüringer offene Tafel; es ist selbstverständlich, daß alle guten Freunde aus Stadt und Land einkehren, um mit den Fröhlichen fröhlich zu sein. Extra eingeladen wird dazu niemand, aber es ist förmlich Ehrensache für die Gäste, die Umzüge mitzugehen zu haben, die am ersten und zweiten Tage der Kirmes stattfinden. Burschen und Mädchen ziehen unter Vorantritt der Musik, des Platzmeisters und der Platzburschen durch die mit Girlanden geschmückten Dorfstraßen vor die Häuser des Pfarrers, des Amtsvorstehers, des Lehrers und anderer, im Orte angesehener, wichtiger Personen, denen ein Ständchen gebracht wird, nachdem zur Eröffnung der Kirmes unter allerhand Zeremonien auf einer Wiege eine Schnapsflasche ansgegraben worden ist,

Theater-Aufführung „Die Intrigantin“ am 31. Oktober 1913 in Magdeburg

Näheres siehe Inserat Seite 12

die dort im vorigen Jahre nach der Kirmeßfeier verknüpft wurde. Auch nach Beendigung des diesjährigen Festes wird das wieder geschehen; andere alte Bräuche sind nicht mehr so allgemein im Schwang, wie das Hammelreiten, Mädchenlaufen, Sachhüpfen und so weiter. Nur daß tagelang durchgefeiert wird und daß das junge Volk wähernddessen nicht schlafen geht, ist überall üblich; wenn eine Ruhepause nötig ist, dann müssen die Burschen in den Elternhäusern der Mädchen von diesen mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden.

Sind die Kirmeßtage vorüber, dann sieht manchen wohl das graue Glend an, und der leere Vorratsschrein gibt zu vielen sorgenschweren Stoßkopffern Veranlassung. Aber das beschwert den allzeit leichteren Sinn des Thüringers nicht lange, bald singt er wieder lustig:

„Wer jeden Doh! an Appes los  
In alle Sonntag Ball,  
So ihs me doch der Meinung nooch,  
Die Kirmeß mätt me hall!  
Doch gohn ze boll ihs alles all,  
Der Bütel hüpperleer!  
Oh, dann in liebe, lange Johr  
Nör immer Kirmeß war.“

Johanna Wetterling.

### Ehrlichkeit im Kleinen.

Es ist ein heikles Thema, das ich hier ansprechen will, und ich möchte mich vor allen Dingen an die Frauen wenden. Denn gerade das weibliche Geschlecht ist am ehesten und ohne jede Gewissensstrupel bereit, jene kleinen Unredlichkeiten zu begehen, die den Nebenmenschen, die Gemeinde oder den Staat im Einzelfall ja nur um ein Minimum schädigen, zusammengefaßt aber eine ganz bedeutende Unterschlagung darstellen. Wie oft hört man Frauen sagen: „Was ist denn schließlich dabei, wenn ich mal kein Jahrgeld auf der Elektrischen oder im Omnibus bezahle, der Schaffner kann ja aufpassen. Und dann — die zehn Pfennig machen doch der Gesellschaft nichts aus.“ Oder eine andere Dame, die tief entrüstet jeden Vorwurf des bewußten Betrugs von sich weisen würde, gibt auf der Bahn das Alter ihrer Zwölfjährigen um zwei Jahre niedriger an, um ein Kinderbillet zu bekommen. Sie rechnet sich ihr Vergehen als anerkannterworbene Klugheit aus und ist noch stolz auf ihren „praktischen“ Sinn, der ihr diese Extraparis ermöglicht. Das sind sicher keine Ausnahmefälle, sondern Beispiele von Vorkommnissen, die sich täglich in vielen Varianten und in den verschiedensten Gesellschaftskreisen abspielen.

Die Frau fühlt sich eben viel zu sehr als Einzelpersonlichkeit und ist immer noch nicht genügend von ihrer Zugehörigkeit zum Ganzen durchdrungen, um das Unmoralische solcher Handlungsweise richtig in ihren Folgen würdigen zu können.

Doch das Schlimmste ist in solchen Fällen noch nicht so sehr der Mangel an Ehrlichkeit als der verderbliche Einfluß auf die Kinder. Auf der einen Seite wird der Jugend in Schule und Haus fortwährend die Wahrheitsliebe und die Redlichkeit eingeprägt, auf der andern Seite sehen sie, wie die „kluge“ Mutter absichtlich in ihrer Gegenwart unrichtige Angaben macht, um sich einen kleinen, oft sogar sehr kleinen pekuniären Vorteil zu verschaffen. Ob sich wohl jede Mutter darüber klar ist, daß ein solches schlechtes Beispiel im Nu die guten Früchte jahrelanger Erziehung vernichten kann und außerdem auch das Kind in einen großen seelischen Zwiespalt bringt? Die Frage kann wohl glatt verneint werden. So leichtfertig ist wohl keine, auch noch so oberflächlich veranlagte Frau, daß sie solche Folgen absichtlich herbeiführen würde.

Deshalb ist die Ehrlichkeit im Kleinen, auch bei den scheinbar unbedeutendsten Dingen so ungemein wichtig, und keine Mutter sollte ge-

banktenlos über die Folgen der so leicht zur Gewohnheit werdenden kleinen Unehrlichkeiten hinwegsehen.

Da kommt der kleine Hans nach Hause gestürzt, triumphierend — er hat eine Peitsche gefunden, so ein Glück. „Du, Mutti, ich glaube, sie gehört dem Willy von Kommerzienrats drüben, ich hab sie nämlich dicht vor dem Haus gefunden. Aber der ist ja reich, der kauft sich eine neue, nicht?“

Manche Mutter wird vielleicht die gleiche Ansicht wie ihr aus Gier nach Besitz so schlau folgerndes Söhnchen hegen. Aber wehe, wenn sie sich dazu hinreißt, dem strupellosen Fänger Recht zu geben und ihm nicht sofort mit ersten Worten klar macht, daß Fundunterschlagung ebenso schlimm wie Diebstahl ist, ganz gleich, ob es sich um unbedeutende Sachen oder um wichtigere Dinge handelt.

Gerade Kinder haben ein feines Ohr und ein scharfes Auge — sie entdecken Schwächen und Unwahrheiten bei Erwachsenen viel schneller, als die Betreffenden ahnen, und so ist der Schaden angerichtet, ehe man zum Nachdenken gelangt.

Doch nicht nur um der Kinder willen, auch um seiner selbst willen, aus Achtung vor den gerechten Ansprüchen und Forderungen der Mitmenschen müßte jedermann sich redlich bemühen, Ehrlichkeit auch im Kleinen zu üben, und zwar so, daß sie ihm bald ebenso selbstverständlich erscheint wie die Ehrlichkeit im Großen. Mit der bequemen Ausrede, daß solche kleinen „Unehrlichkeiten“ doch überall erlaubt und üblich sind, müßte endlich aufgeräumt werden — genaueste und gewissenhafteste Ehrlichkeit ist das einzige, was schwache Menschen vor Entgleisungen bewahren kann.

Wie leicht ist unser Vertrauen erschüttert zu Personen, die wir auf kleinen, vielleicht ganz gedankenlosen Unehrlichkeiten erappt haben und die wir deshalb auch größerer Unregelmäßigkeiten und Vergehen für fähig halten. Man denkt im Augenblick wohl nicht darüber nach, ob man selbst ganz schlertlos ist, sondern verurteilt nach den strengen moralischen Grundätzen, die man ja stets für andere bereit hat.

Nur wenn die Ehrlichkeit in allen Lebensfragen wieder eine gangbare und überall kursorierende Münze geworden ist, kann manch schädlicher Auswuchs des gegenwärtigen Lebens unschädlich gemacht, können viele Unzuträglichkeiten unseres sorgelosten Daseins gemildert werden.

M. Helmholz.

### Wildbret in der Krankenfüche.

Unendlich viel hängt für Leidende und Kranke stets von der richtigen diätetischen Ernährung ab, ja sie ist ein Hauptfaktor zur Genesung. Aber es genügt nicht allein, daß die vom Arzte verbotenen Nahrungsmittel vermieden und die erlaubten dargereicht werden, sondern diese müssen auch in solcher Art zubereitet sein, wie sie dem Patienten am bestmöglichen sind, ohne daß sie dabei ihre appetitanregende Wirkung verlieren.

Vor allem sollen für den Kranken- und Konvalaleszenten nur Nahrungsmittel von bester Beschaffenheit genommen werden, und das Würzen darf nur mit den vom Arzte für den jeweiligen Krankheitsfall erlaubten Gewürzen und mäßig geschehen. Da die ohnehin oft recht mangelhafte Eßlust bei Einfirmigkeit des Speisezettels noch erheblich herabgemindert wird, so ist es wünschenswert, sie durch mögliche Abwechslung in den gestatteten Nahrungsmitteln anzuregen.

Eine höchst wertvolle Bereicherung für diesen Zweck bietet das Wildbret für die Kranken- und Konvalaleszentenküche. Außerdem hat es noch andere Vorzüge, die es ganz besonders dafür geeignet machen. Da ist wohl vor allem zu erwähnen sein größerer Gehalt an Eiweiß, sein geringerer an Fett und Wasser gegenüber anderem Fleisch, sowie die

eigenartigen Extraktivstoffe, welche in hohem Grade den Appetit anregen.

Wildbret ist auch leicht verdaulich, aber nur, wenn es von jungen Tieren stammt und wenn es auf diätetische Art zubereitet wird. Fleisch von alten Tieren, welches erst durch längeres Abhängen oder Einbeizen müde gemacht werden muß, ist dagegen vollständig ungeschlossenen von der Verwendung als Kranken- oder Konvalaleszentenkost. Ebenso ist nicht jede Art von Wildbret dazu geeignet; von Federwild kommen hauptsächlich Rebhuhn, Krametsvogel, Bekassine, Fasan und Waldschneipe in Betracht, vom Haarwild Gaj und Reh.

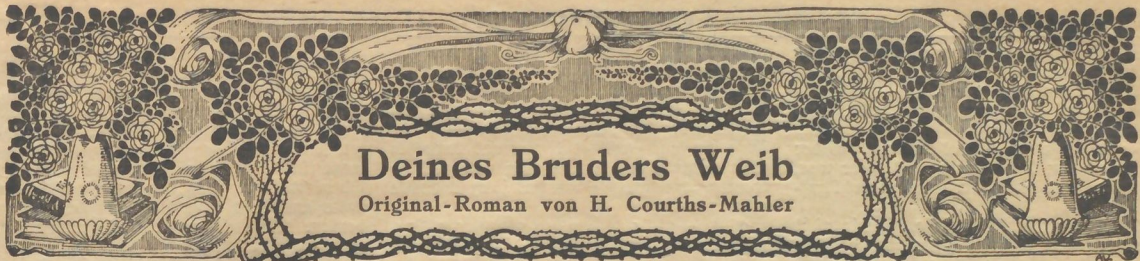
Bei der Bereitung des Wildbrets für den diätetischen Tisch darf der sonst so beliebte Speck nicht verwendet werden, weil er das Gericht schwer verdaulich macht. Zum Braten und Dünsten darf man nur gute, frische Butter nehmen. Auch Essig ist, weil er die Verdauungsorgane des Patienten angreifen kann, auszuschließen. Er ist gegebenenfalls durch Wein oder Zitronensaft zu ersetzen.

In manchen Fällen wird jedoch der Genuß des Fleisches vom Wildbret nicht gestattet sein, aber die sehr schmackhafte Wildbretbrühe dem geschwächten Patienten verordnet werden. Da die Zubereitung dieser als Anregungsmittel wertvollen Brühen weniger bekannt ist, möge eine Anweisung dazu hier Platz finden. Ein Pfund ganz frisches Wildbretfleisch wird in kleine Stücke zerschnitten, desgleichen ein wenig roher Schinken. Diese Fleischwürfel brätet man in etwas frischer Butter leicht an. Dann schlägt man die Knochen vom Wildbret klein und kocht alles mit Salz und Suppenkräutern in einem Liter Wasser, fest zugedeckt, drei Stunden lang. Beim Durchsiehen der Brühe drückt man das Fleisch auf dem Sieb recht gut aus. Es empfiehlt sich, ein Haarlieb dazu zu benutzen.

M. v. J.

### Die Mädchenpost.

Dier Nummern unserer „Mädchenpost“ sind nun hinausgegangen. Wohl hatten wir gehofft, daß aus der Schar unserer „Hausfrau“-Leser heraus dem neuen Blatte ein Stamm von Abonnenten erstehen würde, denn oft genug war der Ruf an uns ergangen, dem Kinderblatte doch eine Fortsetzung zu geben, die die Interessen junger Mädchen, in der Hand der Hausfrauen vertritt, also ein Bindeglied zwischen Kinderblatt und „Hausfrau“ bilde. Wie aber hätten wir ahnen können, daß die Anteilnahme und das Interesse an dem neuen Unternehmen ein so reges sein würde! Raum war der Prospekt hinausgeschickt — warum sollen wir es leugnen, daß es mit einigem Jagen geschah? — so kamen aus der Reihen unserer Abonnenten heraus auch schon die Beweise der Anteilnahme, und sie konnten immer von neuem in fast überwältigender Anzahl, bringen gute Winische und wohlmeinende Ratschläge, reden von so viel Anhänglichkeit und Vertrauen, daß wir ganz stolz und glücklich sind. Wir hatten den Wunsch gehegt, die innige Fühlung, die beim Kinderblatte zwischen der Briefkastente und ihrer großen, großen Schar junger Leser besteht, auch auf unsere „Mädchenpost“ auszudehnen. Die Erfüllung dieses Wunsches ist uns durch das Interesse unserer Leserschaft leicht gemacht worden, denn wieviel alte bekannte Mächten weist die Abonnementsliste der „Mädchenpost“ schon auf! So viele, daß wir uns gleich lieb und vertraut im Kreise alter Bekannter fühlen, die feste Zuversicht haben, daß all die Neuen, die erwartungsvoll zu uns kamen, schnell heimisch werden in unserem Kreise. Und für all diese Liebe und Anteilnahme möchten wir heute unsern Abonnenten so recht von Herzen danken und sie bitten, auch fernerhin unsern Blättern dies warme Interesse zu bewahren, das der beste Antrieb ist, alle unsere Kräfte in den Dienst unserer Unternehmungen zu stellen und unserer Leserschaft allzeit das Beste zu bieten!



# Deines Bruders Weib

Original-Roman von H. Courths-Mahler

### Der bisherige Verlauf des Romans:

Der Fabrikbesitzer Bernhard Falkner, der mit seiner zweiten Frau und zwei Söhnen, davon einem aus erster Ehe, zusammenlebt, erbält den Brief eines nach Kallifornien ausgewanderten Jugendfreundes, worin ihm dieser herbend seine einzige Tochter Juanita aus Herz legt und ihn um Verarmaltung ihres von ihm hinterlassenen großen Vermögens bittet. Der Jugendfreund ist der irrigen Meinung, daß Falkners erste Frau, Maria, die er in jungen Jahren selbst geliebt, noch am Leben sei. Kurz darauf trifft Juanita auch bei Falkners ein. Das kamte, aber seine Kind nicht instinktiv, daß Frau Helene eine herzgestaltige Frau ist, und schließt sich mit ihrem liebebedürftigen Vetter zu Gertrud, den Sohn des Fabrikbesizers aus erster Ehe, an. Dieter verläßt mit dem 21. Lebensjahr das Elternhaus, das ihm seine zweite Mutter und sein Stiefbruder zu einer Hölle gemacht haben. Kurz vorher hat er von seiner Tante Gertrud noch den letzten Brief seiner Mutter erhalten, den sie einst vor ihrem Tode an Gertrud geschrieben hat, und worin steht, daß die Mutter freiwillig aus dem Leben geschieden ist, weil sie das Herz ihres Mannes an Helene, die spätere Stiefmutter Gerds verloren habe. — 10 Jahre sind seitdem verlossen. Gerbard hat sich als Forschungsreisender einen bedeutenden Namen gemacht, ist aber dem Vaterhaus stets ferngeblieben. Juanita ist zu einer schönen Jungfrau erwacht. Frau Falkners Wunsch ist es, daß ihr Sohn Adolf, Gerds Stiefbruder, die reiche Erbin heiratet. Es geht alles nach ihrem Wunsch. Juanita, durch das Waisengeld reich, willigt ein, seine Frau zu werden. Die Hochzeit findet mit großem Pomp statt. Nach der Verheiratung gehen der armen Juanita allerdings die Augen auf über den wahren Charakter ihres Gatten, und sie fühlt sich sehr unglücklich. Gerbard ist zu Beginn bei seiner Tante Gertrud dort eingetroffen; sie selbst wie auch ihr Mann und ihre Tochter Lotti nehmen ihn aufs freundlichste auf. Er lernt bei ihnen auch Herrn Dr. Brudner kennen, der sich für Lotti interessiert.

### I. Fortsetzung.

Gerb und Albert Horst waren pünktlich herübergekommen, und Lotti nekte sich eifrig mit Gerb. Aber zuweilen flogen ihre Augen doch mit einem forschenden Blick in Dr. Brudners Gesicht hinüber, und da dieser sie kaum aus den Augen ließ, trafen ihre Blicke immer zusammen.

Gerb und Brudner fanden viel Gefallen aneinander und plauderten sehr angeregt. Lotti „fühle“ sich mächtig zwischen den beiden „Größen“ und mußte immer bremsen, daß der Liebermut nicht mit ihr durchging und ihr einen unangebrachten Zauber immer Lebensfreude entlockte.

Am nächsten Vormittag stand Gerb wirklich hinter der Gardine verborgen am Fenster auf der Lauer und sah wartend auf die Straße hinab. Frau Gertrud leitete ihm Gesellschaft dabei und sah am andern Fenster.

Gleich nach elf Uhr fuhr ein eleganter Dogcart vorüber, den Dolf Falkner fuhrte.

„Das war dein Bruder Dolf!“ rief Frau Gertrud hastig.

Gerb nickte. Er hatte Dolf sofort erkannt an dem weißen Gesicht und der rotgoldnen Haarfarbe.

„Ja, Tante Gertrud — und nun will ich mich sofort auf den Weg machen. Auf Wiedersehen.“

„Adieu, Gerb — und viel Glück auf den Weg.“

Als Gerb zum Ausgehen fertig die Treppe herab kam, begegnete er Lotti.

„Willst du ausgehen, Vetter?“

„Ja, Lotti, ein wenig Lust schnappen im Stadtwald.“

„Ach, dann nimm mich bitte mit. Ich möchte mich schrecklich gern um deine Gesellschaft beneiden lassen.“

Er sagte bittend ihre Hand.

„Sei nicht böse, Lotti — ich kann dich jetzt nicht gebrauchen.“

„Ach, du — sehr galant bist du gerade nicht.“ schmolte sie.

„Sei gut, Blondchen. Heute nachmittag hole ich es nach. So gern ich deine Gesellschaft genießen möchte — jetzt geht es wirklich nicht — ich muß mal eine Stunde allein sein — ich habe so allerhand zu überlegen. Also verzeihe mir.“

„Na also — dann nicht. Aber heute nachmittag entkommst du mir nicht.“

„Will ich auch gar nicht. Ich verspreche sogar, mit dir auf den Marktbummel zu gehen, wo uns alle Menschen sehen können. Und bei Frohne kaufe ich dir dann die größte Bonboniere, die aufzutreiben ist, mit der herrlichsten Füllung.“

„Oh! Fein! Wird dankend akzeptiert. Aber Wort halten.“

„Das tue ich stets, Lotti.“

Er grüßte lächelnd und ging davon. Tante Gertrud hatte ihm genau beschrieben, wo seines Bruders Villa lag. Ohne einen besondern Plan hatte er beschloffen, den Zufall walten zu lassen.

Als er die Lessingstraße hinter sich hatte, sah er den Stadtwald schon vor sich liegen und ging nun am Rande desselben auf dem gutgepflegten Promenadenweg dahin. Nur an einer Seite der breiten Straße befanden sich Gebäude. Es waren lauter herrschaftliche Villen, von großen Gärten umgeben. Eine dieser Villen gehörte jetzt seinem Bruder. Langsam verfolgte er seinen Weg, in tiefe Gedanken verfunken.

Auf alle Fälle hatte er ein Briefchen für Tina zu sich gesteckt. Dieses Briefchen lautete:

„Liebe Tina! Kann ich Dich auf kurze Zeit sehen und sprechen? Ich habe Dir manches zu sagen. Wenn es Dir jetzt gleich paßt, so werde ich eine Stunde auf Dich warten, im Stadtwald, auf der Rundbank an der großen Ecke. Sonst schide mir eine Botschaft zu Horsts, wo und wann ich Dich heute oder morgen treffen kann. Gerb.“

Diesen Brief steckte er sich nun handlich in die Tasche seines Rockes.

Als er dann wieder aufschah, erblickte er auf dem sonst so menschenleeren Promenadenweg eine weibliche Gestalt, die ihm entgegenkam. Es war eine junge, elegant gekleidete Dame. Sie trug ein weißes Leinenkleid, dazu ein kleines, weißes Hütlchen und einen ebensolchen gestickten Sonnenschirm. Der Anzug war sehr schlicht und vornehm, aber durch die kunstvolle Stiderei, die ihn zierte, entschieden kostbar.

Gerds Blicke wurden gefesselt durch die anmutigen Bewegungen der schlanken Gestalt, die elastisch und grazios ausschritt. Als sie näher kam und er ihr Gesicht erblickte, fiel ihm zunächst das bräunliche Kolorit des Teints auf, und dann sah er auch, daß das Angesicht der Dame von großer Schönheit und holdem Liebreiz war. Erst als er dicht herbeigekommen war, hob sie aufschreckend die Augen und sah ihn an. Es waren wundervolle, dunkle Frauenaugen, die er erblickte. Wie magnetisch angezogen ruhten die Blicke der beiden Menschen einen Moment ineinander, wie in atemlohem Stamen. Es war, als ob sich beider Schritte unwillkürlich verlangsamt. Gerb hatte ein seltsames Empfinden, als die dunklen Frauenaugen in den seinen ruhten, ein Empfinden, als habe er diesen Moment schon einmal erlebt.

Ganz deutlich bemerkte er, daß diese Augen sich weiteten wie in einer fähen Ueberreaktion, er sah sogar, daß das Blut in die bräunlichen Wangen der schönen Frau stieg, und empfand es instinktiv, daß sie, gleich ihm, zögernd den Schritt verhielt.

Aber dann war sie doch vorübergegangen und er blieb stehen und sah ihr nach, trotzdem das sonst seine Art nicht war.

Sie blickte nicht zurück, aber sie ging entschieden langsamer weiter, als zuvor. Einnehmend ruhte sein Blick auf der Fülle des blauschwarzen Haares, das unter dem kleinen Hütlchen hervorquoll. Und plötzlich schoß eine Frage durch seinen Kopf.

„Wäre es nicht möglich, daß diese Dame Juanita war?“

Und es war ein Gefühl in ihm, als habe er ein besonderes Erlebnis gehabt, obwohl nichts geschehen war, als daß ihn zwei schöne, dunkle Frauenaugen angesehen hatten. Langsam und sinnend setzte er seinen Weg fort und er tomte seine Gedanken nicht von dieser Begegnung lösen. So hatte er die Villa seines Bruders erreicht, ehe er gedacht. Und der Zufall war ihm günstig. Von der anderen Seite kam ein Schläferburche mit einer Fleischmilde auf der Schulter und zog den Messingknopf der Klingel, über der der Name „Falkner“ eingraviert war. Gerb trat rasch auf ihn zu.

„Wollen Sie bitte in der Küche diesen Brief abgeben an die Köchin Tina?“

Da er dem Burchen zugleich ein ansehnliches Trintgeld hinhielt, war dieser voll erfreulicher Bereitwilligkeit. Er nickte vergnügt.

„Wird prompt besorgt, gnädiger Herr.“ Gerb dankte und ging davon.

Der Burche begegnete Tina im Flur des Eingangs für die Dienerschaft.

„Da ist ein Liebesbriefchen, Jungfer Köchin — noch dazu von einem sehr noblen Herrn, der kaum halb so alt ist, wie Sie. Das hätte ich auch nicht von Ihnen gedacht.“ nekte er. Tina griff verdutzt nach dem Briefe.

„Bürschchen, mach keinen solchen dummen Spaß mit 'ner alten Frau.“ drohte sie halb lachend, halb ärgerlich.

Aber sie blieb stehen und öffnete das Schreiben sogleich. Und als sie gelesen hatte, wurde ihr frisches Gesicht ganz blaß. Schnell schob sie den Brief in die Tasche und sah sich forschend um. Aber sie war ganz allein.

Da lief sie in ihr Zimmerchen und nahm ein Tuch um die Schultern. Angelegen hufchte sie dann aus dem Hause. Sie konnte ruhig abkommen, und vielleicht merkte gar niemand, daß sie fort ging. Die gnädige Frau war eben ausgegangen, und der gnädige Herr kam auch erst zu Tisch wieder heim. Also paßte es sehr gut. Mit schnellen Schritten, die ihr Alter Lügen strafte, eilte sie den Promenadenweg entlang und bog dann am nächsten Kreuzweg in den Stadtwald ein.

Wenige Minuten später hatte sie die große Ecke erreicht, und da erhob sich auch schon von der Rundbank, die diese umgab, ein elegant gekleideter, schlanker Herr, der ihr schnell entgegentrat.

Nur einen Augenblick staukte Tina und sah ihn forschend an. Dann slog ein Leuchten über ihr gutes, altes Gesicht.

„Herr Gerb! Ach, Herr Gerb!“ rief sie, und ihre Augen standen voll Tränen.

Mit einem guten, warmen Lächeln nahm er ihre Hand in die seine.

„Siehe Tina, liebe gute Tina — also endlich sehe ich dich einmal wieder, alte, treue Seele.“

Sie schluchzte auf, und es war gut, daß der Stadtwald um diese Zeit menschenleer war, sonst wäre dies sonderbare Pärchen wohl aufgefallen.

„Ach, Herr Gerd, das habe ich mir nicht träumen lassen, daß mir heute eine so große Freude zuteil würde! Ach, guter Gott! Und so'n stattlicher, schöner Herr sind Sie geworden. Aber die Augen, ja — daran hätte ich Ihnen doch gleich erkannt, unter Tausenden.“

Er zog sie ein Stüd Wegs mit sich fort, tiefer in den Wald hinein.

„Hast du denn gleich fort gekommt, Tina?“ Sie nickte eifrig.

„Ja, es ging ganz leicht. Ich koche doch jetzt nicht mehr, weil Herr Dolf so 'nen neumodischen Koch haben wollte. Da kann ich schon mal abkommen. Und die Herrschaft ist nicht zu Haus. Herr Dolf ist in der Fabrik und Nitachen — ich meine die gnädige Frau — die ist erst vorhin auch ausgegangen.“

Gerd lauschte interessiert.

„Tina — was trug sie denn für ein Kleid? War es ein weißes?“

„Ja, ja, ein weißes Kleid, einen weißen Hut und einen weißen Schirm.“

Er atmete tief auf und wischte sich über die Stirn.

„Also war es doch Juanita! Ich ahnte es,“ sagte er leise, mehr zu sich selbst.

„Ach, Sie haben die gnädige Frau gesehen, Herr Gerd?“

„Ja — ich begegnete ihr, aber ich wußte nicht, daß sie es war. Also das war Juanita.“

In tiefes Sinnen verloren, schritt er neben Tina langsam dahin. Aber dann strich er wieder über die Stirn und richtete sich hastig empor.

„Du wirst nicht viel Zeit haben, Tina. Also laß dir schnell sagen, was ich dir mitteilen wollte. Deinen Brief, in dem du mir schriebst, daß sich mein Bruder mit Rita verlobt hatte, und in dem du mich batest, zu kommen und zu helfen — den habe ich erst vor kurzer Zeit erhalten.“

Die Alte nickte und sah immerfort in sein Gesicht, als könne sie sich nicht satt sehen.

„Ja, das habe ich mir dann wohl gedacht, Herr Gerd, als ich hörte, daß Sie so eine weite weite Reise angetreten hatten. Es hat wohl nicht sein sollen.“

„Ja, Tina — und ich hätte wohl auch schwerlich helfen können. Aber nun ist mir doch, als hätte ich eine Verantwortung zu tragen, und ich habe dich gebeten, hierherzukommen, weil ich dich fragen wollte, wie es nun bei den jungen Leuten geht. Du kannst mir sicher am besten Auskunft geben. Sag, Tina, ist Rita glücklich geworden mit meinem Bruder?“

Es lag eine brennende Ungebuld in dieser Frage, als könne er die Antwort nicht erwarten. Und dabei mußte er an Juanitas Blick von vorhin denken. Warum hatte sich ihr Auge so seltsam und forschend in das seine gesenkt? Sollte sie ihn erkannt haben? Aber das war doch wohl kaum möglich. Sie war ja noch ein Kind, als er von ihr gegangen war.

Tina hatte betrübt den Kopf geschüttelt.

„Ach, nein, Herr Gerd, glücklich ist sie nicht, sondern sehr unglücklich. Eine ganz kurze Zeit ist sie wohl glücklich gewesen, ehe sie dahinter kam, wie — na ja — wie der Herr Dolf eigentlich beschaffen ist. Und nun ist sie immer so still und traurig, und lebt wieder ganz einsam für sich hin. Keinen Menschen hat sie, als mich alte, einfältige Person — na — und das ist doch nicht das Richtige für eine so feine, junge Dame. Ich kann mir nicht helfen Herr Gerd, man hat sich an dem armen Kinde arg veründigt — jawohl — das muß ich sagen, wenn Sie es mir auch

vielleicht verdienen, daß ich so über meine Herrschaft spreche. Affurat so, wie man sich damals an Ihnen veründigt hat. Aber sie sind doch ein Mann und haben sich selbst helfen können. Aber das arme Nitachen — sie ist so ein sanftes, stilles Lamm und kann sich nicht wehren, und sitzt nun da und guckt so traurig um sich, daß einem das Herz in Stücke gehen kann.“

Gerd nahm seinen Hut ab und fuhr sich durchs Haar. Die Stirn war ihm heiß geworden.

„Tut er ihr etwas zu leide, Tina?“ stieß er hervor mit heiserer Stimme.

Sie zuckte leidend die Achseln.

„Beflagen tut sie sich nicht — und jetzt geht sie ihm schon lange aus dem Wege, wo sie nur kann. Und des Nachts schlief sie sich ein, weil er doch oft so — na ja — so betrunken nach Hause kommt. Ich muß dann früh immer an ihre Tür klopfen, wenn ich sehe, daß er wieder vernünftig ist. Dann kommt sie erst wieder zum Vorschein. Aber blaß und elend sieht sie dann immer aus, wenn sie zu ihm ins Frühstückszimmer muß. Ich möchte jedesmal laut heulen, wenn ich das sehe. Ach Gott, Herr Gerd, es ist mir eine richtige Wohlthat, daß ich mich mal zu einem Menschen aussprechen kann, der es gut mit ihr meint.“

Gerd sah finster vor sich hin.

„Was sagt denn mein Vater zu alledem, Tina?“

Sie zuckte die Achseln.

„Ja — das weiß ich selbst nicht so recht, Herr Gerd. Aber da muß es in letzter Zeit was gegeben haben, es ist nicht mehr wie früher zwischen den alten Herrschaften. Und auch gegen den Herrn Dolf ist der alte gnädige Herr jetzt ganz anders. So etwas fühlt man doch, wenn man so lange im Hause ist. Und gegen Nitachen — ich meine gegen die junge Gnädige — da ist der Herr Vater jetzt immer so — wie soll ich nur sagen — so wie zu einem kranken Kinde — so sanft und freundlich. Aber desto unfreundlicher ist die gnädige Frau Schwiegermutter, die steht auf Herrn Dolfs Seite, dem sieht sie ja alles nach. Na — und da bilst die Freundlichkeit des alten gnädigen Herrn auch nicht viel, das wissen Sie ja, Herr Gerd, wie das so ist.“

Gerd war zumute, als müsse er vor seinen Bruder hintreten und ihn ins Gesicht schlagen, oder als müsse er Juanita vor ihm in Sicherheit bringen. Er fühlte seine Ohnmacht wie einen körperlichen Schmerz.

„Tina,“ sagte er erregt, „du mußt Juanita eine Botschaft von mir ausrichten, denn ich werde sie kaum selbst sprechen können. Willst du das tun?“

„Aber ja, Herr Gerd, das will ich gern tun. Und sie wird sich sehr freuen, weil Sie sich um sie sorgen. Als ich ihr neulich erzählte, daß ich Ihnen habe schreiben müssen, wie es ihr geht, da sind ihr die Tränen gekommen, so gerührt war sie, daß sich jemand um ihr Wohl bekümmert hat.“

„Du hast mit ihr von mir gesprochen?“ fragte er hastig.

„Na freilich, Herr Gerd, oft genug, von Kind auf bis jetzt. Und zumal in der letzten Zeit, wo wir Ihr Bild gesehen haben in der Zeitung.“

Er sah überrascht auf und dachte: „So ist es doch möglich, daß Juanita mich erkannt hat vorhin.“ Laut aber sagte er:

„Mein Bild hast du mir gesehen?“

Tina nickte eifrig.

„Freilich, Herr Gerd. Nitachen gibt mir auch immer all die Artikel aus den Zeitungen, und was ich nicht verstehe, das erklärt sie mir. Und Ihre Bücher, die liest Nitachen auch. Da triegt sie rote Baden und so große Augen und sie sagt dann zu mir: Tina, wenn ich jetzt die Bücher von Gerd nicht hätte, dann hätte ich gar keine Freude mehr am Leben.“

Gerd schoß das Blut plötzlich in die Stirn und sein Herz klopfte laut und stark. Ein heißes Frenen war in ihm, daß Juanita sich für seine Arbeit interessierte. So hatte ihn noch keine Anerkennung gekostet. Seine ganzen übrigen Erfolge hätte er in diesem Moment für diese Nachricht hingegeben. Er gab sich nicht Rechenschaft, warum das so war, hatte auch jetzt keine Zeit, darüber nachzudenken. Nach einem tiefen Aufatmen sagte er so ruhig er konnte:

„Also höre, Tina, sage Juanita, daß ich sie herzlich grüßen lasse und wenn sie je eines treuen, aufopferungsfähigen Freundes bedarf, so soll sie sich an mich wenden. Ich gehe jetzt vorläufig nicht wieder ins Ausland. Bei Horsts erfährt ihr immer meine Adresse. Ein bleibendes Donizil werde ich wohl später in Berlin aufschlagen, wenn ich meine Vorträge abgeschlossen habe. Dann sorge ich, daß du meine Adresse erfährst. Also hast du behalten, was du ihr sagen sollst?“

Tina nickte und wiederholte ziemlich genau und dann fuhr sie fort:

„Ich will ihr alles sagen, Herr Gerd, und sie wird weinen vor Freude, daß Sie sich so treulich um sie kümmern.“

„Danke dir, gute Tina. Und daß du so treu und anhänglich bist — gegen die arme Rita und mich, das möchte ich dir gern lohnen. Sag, Tina — hast du nicht irgend einen großen Wunsch, den ich dir erfüllen kann? Ich möchte so gern etwas für dich tun, denn ich stehe tief in deiner Schuld.“

Sie wischte sich hastig mit dem Schürzenzipfel die Augen.

„Ach, Herr Gerd, davon wollen wir gar nicht reden. Und einen Wunsch habe ich auch nicht außer dem, daß mein armes Nitachen noch recht glücklich wird. Für mich ist ja gesorgt, ich habe es so gut bei meiner jungen Gnädigen. Sie läßt mich auch nicht von sich und ich führe rein ein Schlaraffenleben jetzt. Aber ich danke recht schön für den guten Willen, Herr Gerd.“

„Nun, dann muß ich weiter dein Schuldner bleiben, bis sich mir eine Gelegenheit bietet, dir zu vergelten, was du für mich getan hast. Und nun will ich dich nicht länger aufhalten, damit du keine Unannehmlichkeiten hast.“

„Ja ja, Herr Gerd, ich gehe nun schnell wieder nach Hause. Aber sagen Sie mir nur, wie lange Sie noch hier bleiben.“

„Bis übermorgen, Tina.“

„So ja — na — daran will ich dann immer denken. Es wird mir ein schönes Gefühl sein, daß Sie so nahe sind. Und daß Sie nun nicht wieder bei die wilden Völkern gehen und in die schreckliche Kälte, von die mir Nitachen vorgelesen hat, da bin ich sehr froh darüber. Oh, lieber Herrgott — was hab' ich mich um Sie gegrault, Herr Gerd. Sie sollten man das herumreisen ganz aufsteden und sich 'ne liebe, junge Frau anschauen.“

Er drückte ihr lächelnd die Hand.

„Ich glaube, ich taue nicht zum Heiraten, Tina, ich habe so unruhiges Blut.“

„Ach, das findet sich alles, Herr Gerd, da bin ich nicht bange. Und nicht wahr, Herr Gerd, wenn Sie mal wieder bei Ihre Verwandten sind, dann lassen Sie mich das man wissen, ja?“

„Das soll geschehen, Tina. Und wenn du weißt, daß ich hier bin, dann findet sich wohl auch eine Gelegenheit, daß wir uns wieder mal sprechen.“

„Das wird sich schon machen, Herr Gerd. Aber nun will ich gehen. Leben Sie wohl, Herr Gerd, und Gott mit Ihnen.“

„Leb wohl, gute alte Tina, und vergiß meinen Auftrag nicht.“

„Ich wo, Herr Gerd, den richte ich gleich an.“

Sie sah ihn mit den guten alten Augen ganz zärtlich an, und die Tränen liefen ihr über die Wangen. Hastig nickte sie ihm noch einmal zu und eilte davon.

Gerd sah ihr nach, bis sie verschwunden war. Dann wandte er sich mit einem tiefen Atemzug und ging noch weiter in den Stadtwald hinein. Er mußte noch eine Weile mit sich allein sein, um die seltsame Unruhe zu bezwingen, die in ihm war, seit er Juanita begegnet war.

\* \* \*

Juanita hatte Gerd, als sie ihn begegnete, sofort erkannt. Sie war aber vor Schreden über seinen unerwarteten Anblick nicht mit sich ins Klare gekommen, ob sie ihn ansprechen sollte oder nicht. Auch hielt sie eine echt weibliche Scheu zurück.

Langsam setzte sie ihren Weg fort, mit unsicheren Schritten. Ihr war, als müsse sie zurückkehren zu ihm, als dürfe sie ihn nicht fremd an sich vorübergehen lassen, ihn, den einzigen Freund, den sie hier im fremden Lande gefunden hatte.

Sie malte sich aus, was er wohl gesagt haben würde, wenn sie vor ihn hingetreten wäre und ihm gesagt hätte: „Ich bin deines Bruders Frau, laß uns nicht fremd aneinander vorübergehen, ich habe so wenig Freunde auf der Welt.“

Aber sie ging doch weiter und weiter von ihm fort, nur ihre Gedanken blieben bei ihm zurück.

„Ob er noch immer eine so warme, weiche Stimme hat?“ dachte sie.

Und dann wollte sie sich wieder einreden, daß er es am Ende gar nicht gewesen war, daß sie nur eine Neugierigkeit geküßelt hatte.

Aber es war doch ein wehes Gefühl in ihr, so, als habe sie etwas Kostliches veräußert, etwas Unwiederbringliches verloren.

Sie hatte Einkäufe machen wollen und hatte bei dem schönen Wetter vorgezogen, zu Fuß zu gehen. Nun war ihr die Lust vergangen, die Geschäfte aufzusuchen. Es lockte sie plötzlich, einen einsamen Gang durch den jetzt sehr ruhigen Stadtwald zu machen.

So bog sie nach einer Weile von ihrem Weg ab in den Stadtwald ein.

Am Kinderspielplatz saßen einige Jungen und Mädchen und bewachten die im gelben Sande spielenden Kinder. Sonst begegnete ihr niemand. Es war eine köstliche Ruhe und Stille um sie her und sie konnte ungehindert ihren Gedanken nachhängen.

Schließlich erreichte sie den großen Parkteich, über den an seiner schmalsten Stelle eine zierliche, gewölbte Brücke führte. Unweit dieser Brücke ließ sie sich, müde von dem Gang durch den warmen Sommermorgen, auf einer Bank nieder.

Hier saß sie eine ganze Weile. Die tiefe Stille ringsum spannte sie ein in träumerisches Sinnen. Gedankenvorlesen malte sie mit ihrem Schirm rätselhafte Zeichen in den Kies und dabei vergaß sie Zeit und Ort.

Nähernde Schritte, die auf den hölzernen Brückenweg laut aufschlugen, schreckten sie empor. Sie hob den Kopf und wandte ihn nach der Brücke. Und da schrat sie heftig zusammen. Mit einem bangen, unruhigen Blick sah sie in zwei machtvolle, strahlende Männeraugen hinein, die ausleuchtend ihre Erscheinung umfaßten.

Vor ihr stand Gerd Falkner.

Auch er war bei ihrem unerwarteten Anblick zusammengezuckt. Nun stand er wie gebannt. Ihre Augen hingen ineinander — waren es Minuten oder Ewigkeiten — sie wußten es nicht.

Und dieses selbstvergessene Zueinander-tauchen ihrer Blicke entschied das Schicksal dieser beiden Menschen.

Gerd raffte sich zuerst auf und trat, den Hut ziehend, einige Schritte näher.

„Juanita? Juanita Falkner?“ fragte er hallig.

Ein wunderbares süßes Lächeln, das ihn bis in die tiefste Seele hinein erregte, umspielte ihren feinen, roten Mund.

„Ich bin es — Gerd Falkner,“ antwortete sie mit einem tiefen Atemzuge. Er trat

schnell an sie heran und ergriff ihre Hand, sie mit einer ritterlichen Gebärde an seine Lippen ziehend.

„Nita — liebe Nita — Sie haben mich erkannt?“

„Ja,“ sagte sie bewegt, „schon vorhin, als ich Ihnen begegnete.“

„Und Sie ließen mich vorübergehen?“

Wieder huschte das süße Lächeln um ihren Mund, ein Lächeln, das ihm das Blut rasch und ungestüm durch die Adern trieb.

„Ich war zu feig, Sie anzusprechen, Gerd.“

„Und ich erkannte Sie nicht gleich — erst nachher kam mir eine Ahnung und dann —“

dann habe ich Tina gesprochen — die gab mir Gewißheit, als ich Ihren Anzug beschrieb. Da wußte ich, daß Sie es gewesen — nein — du — Nita — du. Nicht wahr, ich darf dich du nennen, du wirst mir dies Recht nicht streitig machen?“

Sie schüttelte in reizender Verwirrung den Kopf.

„Nein, Gerd, natürlich nicht, es ist ja Unsinn, daß wir uns so förmlich anreden. Du — du bist doch — mein Schwager.“

Er sah in ihre Augen hinein. Ein Schatten war plötzlich darin, die Freudeigkeit darin schien erloschen. Ihr Gesicht sah leidvoll und traurig aus.

„Nicht auf das Recht des Schwagers poche ich, Nita, sondern auf das des alten Freundes. Ich ließ dich einst schweren Herzens zurück in einer Umgebung, deren erdrückenden und erkältenden Einfluß ich an mir selbst erfahren hatte. Ach, Nita — wie froh bin ich, daß ich dir nochmals begegnet bin. Ich habe Tina schon einen Auftrag an dich übergeben. Nun kann ich noch selbst mit dir sprechen. Das ist mir eine große, innige Freude. Darf ich mich ein Weichen zu dir setzen?“

Sie rührte zur Seite und machte ihm Platz. Und es war ihr, als sei das, was sie jetzt erlebte, zu schön, um Wirklichkeit zu sein, als sei es nur ein Traum.

„Wie ist es dir ergangen, Nita?“ fragte Gerd leise.

Ihr Gesicht wurde noch trauriger.

„Frage mich nicht danach, Gerd! Du weißt, ich wurde deines Bruders Weib, und — ja — und niemand stand mir nahe genug, um mich vor diesem überreifen Schritt zu behüten. Dir gegenüber will keine konventionelle Lüge über meine Lippen. Ich bin in diese Ehe hineingetaumelt, ohne mich nur einmal auf mich selbst besinnen zu können. Es ging alles so schnell — und ich griß hastig und unüberlegt nach einem Herzen, das, wie ich glaubte, mir gehören sollte. Ich brauche dir wohl nichts weiter zu sagen. Tina sagte mir, daß du deinen Bruder Dolf genauer kennst als andere Menschen. Nun — ich kenne ihn jetzt auch.“

Es lag ein tiefes, bitteres Weh in ihren Worten. Sein brennender Blick ruhte schmerzhaft bewegt auf ihrem leidvollen, jungen Gesicht. Er nahm ihre Hand.

„Nita — daß ich dich davor nicht bewahren konnte! Nun ist es zu spät.“

„Ja — zu spät,“ sagte sie tonlos.

Sie sahen sich an mit dunklen, brennenden Blicken. Ihre Seelen begegneten sich in diesen Blicken.

Nita empfand es als einen süßen Trost, daß er teilnahm an ihrem Leid. Sie zergliederte das Gefühl nicht, das ihm aus ihrer Brust entgegenlag in einer unbewußten Glückseligkeit. Sie ergab sich froh und sturpellos der Gewißheit, daß er bei ihr war, er, der Freund und Helfer, den sie einst in kindlicher Not gefunden und der wie ein unsichtbarer Schutzgeist über ihrer Jugend geschwebt hatte. Sie wurde sich nicht bewußt, daß zugleich ein wärmeres Gefühl für ihn erwachte, vielleicht, weil es schon immer unbewußt in ihr geschlummert hatte. Nur darüber wurde sie sich klar, daß seine Gegenwart wie die Erfüllung eines schönen Traumes für sie war.

Anderer sah es in Gerd aus. Er erkannte in dieser Stunde, daß er Nita liebte, und sein ungestümer Sinn lehnte sich trotzig dagegen auf, daß diese Gewißheit zugleich ewigen Verzicht in sich barg. Sein rasches, heißes Blut strömte wild und fordernd durch seine Adern, er fühlte sich stark genug, dieses holde, süße Geschöpf einer ganzen Welt abzutrocknen. Da richtete sich Nita seufzend auf und preßte die Hände zusammen.

„Und nun bin ich deines Bruders Weib und habe zu spät erkannt, daß wir nicht zueinander passen.“

Er schrat empor.

„Deines Bruders Weib!“

Wie in Flammenchrift stand es plötzlich vor ihm: Du sollst nicht begehren — deines Bruders Weib.

Er sprang auf und trat von ihr zurück, läß erlassend und die Hände fest zusammenhaltend. Alle Muskeln seines Gesichts schienen gespannt, und mühsam rang er nach Ruhe und Fassung: Seines Bruders Weib! Ach, jedem andern hätte er sie abgerungen, mit jedem andern um sie gekämpft — nur mit seinem Bruder durfte er das nicht. War ihm dieser auch noch so fremd geworden — er war seines Vaters Sohn, wie er selbst. Das machte ihn wehrlos gegen Dolf.

Nita sah bang und unruhig in sein zudenendes Gesicht. Und unter diesem Blicke kam ihm die Kraft zurück, sich selbst zu bezwingen. Sie durfte um keinen Preis beunruhigt werden, durfte nicht auch noch an ihm irre werden. Nicht neues Leid, neue Kämpfe durfte er auf ihre schwachen Schultern werfen. Und wenn ihm auch ihre reinen, unschuldsvollen Augen verrietten, daß auch in ihrer Seele in dieser schicksalsvollen Stunde ein tieferes, wärmeres Gefühl für ihn erwacht war, er durfte es nicht sehen, nicht bemerken, er mußte stark und ruhig sein, für sie und für sich.

Aufatmend ließ er sich wieder neben ihr nieder.

„Berzeih mein Ungeßüm, Nita! Aber da ist eine Saite in mir, die gibt grellen Mißklang, wenn der Name meines Bruders dagegen tönt. Er ist dein Gatte — wir wollen uns nicht diese Stunde dadurch trüben, daß wir von ihm sprechen. Ich glaube, ich kann dir alles nachfühlen, was du gelitten hast, die tiefsten Regungen deiner Seele klingen in der meinen wieder. Ich glaube, wir verstehen uns auch ohne Worte. Mir ist immer gewesen in all den langen Jahren, als gehörtetst du zu mir, von dem Moment an, als du an meiner Hand die Schwelle meines Vaterhauses überschrittest. Dein Vater hatte dich zu meiner Mutter geschickt, sie sollte ihre Hände über dich breiten. Er wußte nicht, daß meine Mutter tot war. Als du jammern nach der guten Tante Maria riefst, da erschienst du mir zugehörig, wie eine kleine hilflose Schwester. Weißt du noch, wie ich des Abends zu dir kam, um dich zu trösten?“

Sie nickte verträumt lächelnd.

„Ja, Gerd, die Erinnerung daran hat mir über viel Schweres hinweggeholfen, ich habe immer daran denken müssen.“

„Weißt du auch, weshalb dein Vater dich gerade meiner Mutter anvertrauen wollte?“

Sie atmete auf.

„Er muß sie sehr hochgehalten haben.“

Gerd sah sie ernst und groß an.

„Mehr als das, Nita. Dein Vater hat meine Mutter einst geliebt, so sehr geliebt, daß er die Heimat verließ, als sie meinem Vater die Hand reichte und ihm die Hoffnung nahm, sie zu besitzen.“

Nitas Augen leuchteten strahlend auf und blickten so glücklich in die seinen, daß er alle Kraft brauchte, um ruhig neben ihr sitzen zu bleiben.

„Oh, so weiß ich doch, wie es kommt, daß ich dich gleich so lieb hatte, und daß meine Seele sich der deinen so verwandt fühlt!“

Ergriffen von der unbewußten Reinheit ihres Empfindens nahm er ihre Hand, legte

... sie an seine brennenden Augen und küßte sie dann verehrungsvoll.

„Kleine Rita — wie sinnig du sprichst. Ja, unsere Seelen sind verwandt, es macht mich sehr glücklich, daß du das empfindest und ausspricht. Und ich bin so froh, daß dich heute das Geschick auf meinen Weg führte. Wenn ich nun auch bald wieder von dir scheiden muß, so weiß ich doch — daß du meiner gedenkst wie eines treuen Bruders — wie meines ergebensten Freundes. Nicht wahr, Rita — das wirst du tun?“

„Sie ließ ihren Blick in dem seinen ruhen, obwohl ihr das Blut in die Wangen stieg unter seinen bittenden Augen.“

„Ja, Gerd, das werde ich tun, und wir werden uns nun nie mehr ganz verlieren, das verspricht mir. Es wird mich so froh und stark machen, wenn ich weiß: da draußen in der Welt lebt dir ein treuer Freund, ein Bruder, eine Seele, die dich versteht und zu dir gehört. Ach, Gerd — hätte ich das doch schon früher so bestimmt gewußt — vielleicht wäre dann manches anders geworden — vielleicht hätte ich dann nicht so unbesonnen und hastig nach einer Hand gegriffen, die mich halten sollte und die ich für stark und rein hielt. Ach, Gerd — wenn ich doch gewußt hätte, daß du — daß — ach nein — nein — ich will gar nicht mehr daran denken, will nur so recht im tiefsten Herzen froh sein, daß ich dich nun doch noch gefunden habe.“

„Es lag bei aller Gefühlstiefe so viel Reinheit und Unschuld in ihrem Blick, daß er nur zu gut merkte, daß sie sich gar nicht bewußt war, welches Gefühl ihre Herzen zueinander zog. Und er wollte ihr diese Unbefangenheit erhalten um jeden Preis.“

„Ja, meine liebe, kleine Rita, daran wol-

len wir uns halten und wir wollen dem Geschick dankbar sein für diese Stunde.“

Sie nickte froh, und dann plauderten sie noch eine Weile über seine Reisen und seine Pläne für die Zukunft. Er hatte viel Material gesammelt auf seinen Reisen und wollte das nun erst in Ruhe verarbeiten, ehe er neue Forschungsreisen unternahm. Jahre konnten bis dahin vergehen.

Er freute sich, wie genau Rita in seinen beiden bisher erschienenen Werken Beiseid wußte. Sie wurde sehr eifrig dabei, und ein heißer Schmerz durchzuckte ihn, daß er sie nicht halten durfte an seiner Seite. Was für eine kluge, verständnisvolle Lebensgefährtin sie ihm hätte sein können! Und wie hold und schön sie war. Das süße Gesicht würde er nun im Wachen und im Traume vor sich sehen.

Er nahm den Hut ab, als sei ihm zu heiß, und sagte, wie auf der Flucht vor sich selbst: „Nun müssen wir uns aber trennen, Rita — meine Zeit ist abgelaufen.“

Sie sah ihn erschrocken an. Ihre Lippen zuckten schmerzlich, und seufzend zog sie ihre Uhr aus dem Gürtel.

„Mein Gott — schon so spät — wo ist die Zeit geblieben. Ich muß auch nach Hause. Doff soll doch wohl nicht wissen, daß du hier bist?“

„Nein — wenn du es verschweigen kannst, sage es ihm nicht meines Vaters wegen, Rita. Vielleicht würde es diesen doch kränken, daß ich hier gewesen bin und ihn nicht aufgesucht habe.“

„Wie du willst, Gerd. Dein Vater ist jetzt oft leidend und sehr niedergedrückt. Sei nicht unversöhnlich — damit du einst nichts zu bereuen haben wirst.“

Er küßte ihre Hand. „Ihm bin ich nicht unversöhnlich, Rita, ich stehe ja im steten, wenn auch seltenem Briefwechsel mit ihm. Aber zwischen uns steht trennend meine Stiefmutter. Doch davon nichts mehr — nicht daran rühren. Leb wohl, Rita — und vergiß nicht, wenn du jemand brauchst, der mit Gut und Blut für dich eintritt — dann rufe mich.“

Mit leuchtenden Augen sah sie in sein beherrschtes, energisches Gesicht. Und das Blut wallte ihr jäh zum Herzen.

„Leb wohl, Gerd — jetzt werde ich wohl wieder lange warten müssen, bis ich dich wiedersehe. Aber ich weiß doch, daß meine Seele dich immer finden wird. So froh macht mich das. Ich werde nun nie mehr ganz allein sein.“ (Fortsetzung folgt.)

„Papa hat mir ein Abonnement auf die Mädchenpost“



zum Geburtstag geschenkt; das Blatt gefällt mir doch zu gut.“ — Ich werde meine Eltern bitten, mir das Blatt auch zu bestellen. — „Ja, beim Boten der „Hausfrau“ für wöchentlich 10 Pfg.“

# Mein Roman. Humoreske von Grete Paulsen.

„A lso das ist dein letztes Wort?“ „Jawohl, mein letztes. Nichts dich ein, wie das andere Frauen auch tun, die auskommen. Mehr gibt's nicht!“

„Na, denn nicht, du alter Brummbar, du Tyrann, du“... „Scheusal, wollte ich eben noch sagen. Aber wozu mich mit der Band unterhalten! Der Tyrann war ja längst draußen. Kauf, hatte er die Tür zugekracht und fort war er. Und ich konnte nun hier allein sitzen und mich halbblödsinnig mit dir, ich war wütend! Die Tränen purzelten mir nur so übers Gesicht und ich ballte die Fäuste! Na warte, du... du Scheusal!“

Witten in meinem Lager kam mir plötzlich eine Idee, eine großartige, wie mir schien! Dichten wollte ich, einen Roman schreiben! Natürlich nicht aus Ehrgeiz, denn Gedanken an Lorbeerkränze und unsterblichen Namen lagen mir so fern wie irgend möglich. Aber Geld wollte ich verdienen, eine Umneze! Ich hatte mal gehört oder gelesen, daß so ein Roman tausend Mark und mehr einbringt, wenn er gut war. Na, und was sollte daran nicht gut werden! Es konnte doch gar nicht so schwer sein, einen Roman zu schreiben. Man läßt sich zwei kennen lernen, lieben, dann kommt irgend ein böser Dritter und stört die schöne Harmonie der Seelen, hierauf ein Duell, Thymoch oder Nervenfieber der Gelübte usw. usw. Schließlich glückliches Wiederfinden, Verlobung, Hochzeit und ein Leben in lauter Luft und Freude.

Wenn ich dann aber das Geld erst hatte, den klingen den Lohn! O, wie ich mich darauf freute! Wie ich förmlich danach leckte, meinem Barbar von Mann die Worte ins Gesicht schleudern zu können: „Sieh hier, was für ein Krösus ich bin! Ich brauche dein Geld nicht mehr und ich verbitte mir ganz energisch deine ewigen Spöttereien darüber, daß ich mit dem Wirtschaftszweig immer nicht auskomme!“ Ein erhebendes Gefühl mußte es doch sein, auf eigenen Füßen zu stehen!

Ich setzte mich also in unsere schattige Laube und fing an zu schreiben: In einem kleinen friedlichen Landstädtchen wohnte einst ein reicher

Arzt, der eine große Praxis und eine bildhübsche... da — ein Plumps, ein Schrei, oder vielmehr ein vierstimmiges Geschrei aus dem Garten, wo unsere beiden Kinder mit den Müllers aus der Oberröschung spielten, und ein jämmerliches Weinen ging los. Vori, unser Neßhäkchen, lag platt mit dem Gesicht auf der Erde und aus Mund und Nase strömte das Blut. Leichenblaß wandte ich zur Pumpe, benetzte mein Taschentuch und wusch das kleine Pechböckchen ab. Aber so einfach war das nicht, denn immer von neuem rann das Blut aus dem Näschen. Als es endlich gestillt war und ich das Mädelchen wieder beruhigt hatte, ging ich, noch zitternd vor Aufregung, in meine „Nichterlaube“ zurück. Das Tuch hatte ich sorgfältig ausgewaschen und über den Gartenzaun gehängt. Nun konnte es losgehen. Das war ja 'ne nette Lösung, na, ich danke! Hoffentlich bleibst wenigstens die einzige, Nun aber allen Ernstes an den Roman.

Voller Eifer greife ich wieder nach der Meißel und will weiter schreiben. Ja, will, aber es geht nicht. Was ist denn das? Die Spitze abgebrochen?! Natürlich! Ein Aegerer kommt nie allein! Mit Anstrengung kämpfte ich die Tränen zurück, der Roman muß ja werden, er muß! Es ist doch keine Kleinigkeit, ob man tausend Mark hat oder nicht!

Aber ein Federmesser hatte ich nicht mit nach unten genommen, da ich an solche Schicksalsstücke wirklich nicht dachte. Nun muß ich mich wohl oder übel dazu entschließen, die zwei Treppen zur Wohnung wieder hinaufzusteigen. Ganz erhitzt vom eiligen Lauf komme ich oben an, da — eine neue Ueberaschung — da sitzt ja die Minna auf der obersten Treppenstufe und heult und schluchzt! „Allmächtiger, was ist denn passiert?“ wage ich kaum zu fragen. „Wäzsepperi hab' ich mir, ganz richtig ansäpferri, hühühüh.“ Himmel, auch das noch! Und natürlich gerade heute am Freitag, wo's am meisten zu tun gibt, wo in der Küche Großreinemachen ist! Da bleibt nun alles liegen, weil Minna so unachtsam ist und ihren Schlüssel nicht bei sich trägt! Ach, es ist zum Verzweifeln!

„Also, nun schnell zum Schloffer, er soll sofort kommen und öffnen! Daß ich nur inzwischen meinen Anfang nicht vergesse! Also in einem kleinen friedlichen Landstädtchen wohnte ein reicher Schloffer... Minna sieht mich starr an: „Die jiest's doch hier auch, Wabame, leich in de Langestraße um de Ecke...“ „Ja doch, ja, lauf nur zu! Was hab' ich gesagt? Ein Schloffer? Ach, ich meine ja einen Arzt!“ Minnas Gesicht wird immer dümmmer, ich kann es nicht mehr mit ansehen und schiebe sie förmlich die Treppe hinab, sie dabei immer zur Ecke anreibend: „Nur hint, daß ich meinen Bleistift spitzen kann! Ich komme ja um! Also... ein Arzt, der eine bildhübsche Tochter hatte. Noch einmal von vorn: In einem kleinen Landstädtchen wohnte einst ein reicher Arzt, der eine bildhübsche Tochter hatte.“ Ich sage mir das sechs Mal vor und möchte gern weiter, finde aber nicht gleich etwas Geistreiches. Natürlich, bei der Aufregung ist das kein Wunder! Jetzt kann Minna schon an der Ecke der Langestraße sein, tröste ich mich, im vierten oder fünften Haus wohnt der Schloffer, also lange kann es nicht mehr dauern. Aber es dauert lange, lange, immer länger! Du meine Güte, wo bleibt denn das Mädel! In der Zeit laufe ich ja dreimal bis dahin!

Ein möderisches Gebrüll schreckt mich plötzlich aus meinen Betrachtungen auf. Die Kinder, um Gotteswillen, die hatte ich ja ganz vergessen! Wenn Vore zum Kellerfenster hineingefallen wäre, oder wenn sich der Rudi mit seinem neuen Anzug in die Regentonne gesetzt hätte! Unter solch qualenden Gedanken laufe ich die zwei Treppen wieder hinab. Aber zum Glück war nichts Schreckliches passiert, sie hatten sich bloß mal. Wie ein Knäuel wälzten sie sich an der Erde, zu unterst Rudi, über ihm die beiden älteren Müllerkinder die ihm etwas zu entreifen suchten, was er krampfhaft festhielt. Meine kleine Vori stand artig daneben und sagte: „Ich bin nicht undulog, ich habe eine.“ „Du bist lieb, Loremans,“ sage ich, „was hast du denn?“ „Eine Zeitung, wie Papa!“ ruft sie strahlend, „Rudi auch eine!“ Und



„nun sah ich erst, um was sich die Kinder balgten, um mein wertvolles Manuscript natürlich!“, „Hergeben, ihr Schlingel, wie dürft ihr mich das fortnehmen!“ rief ich außer mir, und nachdem alle drei eine Ohrfeige bekommen hatten, zogen sie heulend ab. Mir blieben nur ein paar zerknüllte Papieretzen. Aber eigentlich war das ja nicht weiter schlimm, denn einen Bleistift hätte ich ohnehin nicht mehr und die zwölf oder fünfzehn Worte meines Romans wußte ich auswendig.

Wo aber blieb nur Minna! Es war doch unerhört! Gewiß stetzte sie wieder im Nebenhause bei Amtsrichters Ida, das war ja neuerdings die Zutimmte! Aber da kommt sie plötzlich, kirschrot vom Laufen und über das ganze runde Gesicht strahlend übergibt sie mir ein kleines in Papier gewickeltes Etwas. „Allens habe ich fein besorgt“, sagt sie etwas atemlos, „und gerannt bin ich, puh! Das ist also der Bleistiftspitzer, der Schloffer kommt gleich, aber der Herr Doktor kann erst gegen Abend, wenn's nich dringend wär!“ „Was soll das heißen, Minna, was redest du da?“ frage ich, absolut nicht wissend, was sie meint. „Ja, der Herr Doktor war doch nich selbst da, nur das Fräulein, das hübsche — gnädige Frau haben ganz recht, das is ein Bild von ein Wechen — und die meinte, der Herr Papa käme erst in einer Stunde ungefähr nach Hause, dann würde sie ihn aber gleich schicken!“

Ich war unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Am liebsten hätte ich mich hingelegt und geschluchzt wie ein kleines Kind, aber nicht mal dazu war Zeit, denn eben kam der Schloffer. Während er die Tür öffnete, und wir Einlaß begehrend daneben standen, zermarterte ich meinen armen Kopf nach einem Ausweg, wie ich die Sache mit Dr. Ebert, unserem alten Hausarzt, abwenden könnte. Ich konnte doch unmöglich zu ihm schicken und sagen lassen, er möchie sich nicht bemühen, der Patient sei ohne sein Zutun wieder gesund geworden. Das ging doch nicht! Andererseits konnte ich ihn doch aber auch nicht zu lauter . . . Gott sei Dank ferngequiden . . . Personen bitten. Also einer von uns mußte dran glauben und krank sein, aber wer, und wie? Wegen Kopfschmerzen, die sich noch am leichtesten vortäuschen lassen, schick man doch nicht gleich zum Arzt!

Hätten sich nur die Kinder in Ruhe gelassen, mir würde schon irgend etwas Plausibles eingefallen sein. Aber sie fingen an, müde und damit quenglich zu werden, der eine wollte dies, der andere das, Minna hatte keine Zeit für sie, denn sie mußte ja die verstaubte Arbeit nachholen. Ich bin nachgerade in eine fürchterliche Aufregung gekommen, weil mir nichts Passendes einfallen will! Eisfakt find meine Hände, und mein Kopf glüht! Also Fieber, qu! Ich bin krank und habe Fieber.

Da Klingel's auch schon . . . also nun ist es geschehen! Minna führt den Herrn Doktor ins Zimmer. „Guten Abend, meine verehrte, gnädige Frau!“ „Guten Abend, Herr Sanitätsrat!“ „Sie müssen mir schon vergeben, daß ich nicht sofort kam, aber Sie wissen ja, daß unferneier nie Herr seiner Zeit . . .“ „D, bitte, ganz im Gegenteil, es ist mir sehr lieb, daß Sie nicht gleich . . .“ Ich meine, es ist mir angenehm . . .“ „Fotterle ich ganz verlegen. Der alte Herr sah mich fonderbar an, dann meinte er: „So, so, es ist Ihnen angenehm?“ „Himmel, was hatte ich da angerichtet! Nur eine Ausrede, lieber Gott, nur eine!“ „Ja, weil mein Mann . . . es handelt sich nämlich um meinen Mann, und er ist noch nicht vom Bureau zurück“, sagte ich, erleichtert aufatmend, daß mir etwas eingefallen war, was die Sache etwas hinanschiebt. „Er muß aber im Augenblick kommen“, setzte ich zuversichtlich hinzu. Gleich darauf fielen mir meine eigenen Worte wie Fennlerlast auf die Seele. „Nawohl, mein geliebter Max, der Tyrann, mußte gleich hier sein, aber was würde er sagen, Dr. Ebert hier zu finden, und was würde Dr. Ebert sagen, wenn mein Mann munter wie ein Fisch ins Zimmer irat? Das dürfte auf keinen Fall geschehen. Armer Max, nun mußst du der Pfendopatient werden, statt meiner!“

„Der Herr Gemahl also, so!“ meint Dr. Ebert, „wo fehl's denn, wenn ich fragen darf?“

„Wo's fehlt?“ hätte ich am liebsten wütend geschrieben, „in meiner Wirtschaftsstufe fehlt's, die ist dran schuld und hat den ganzen Humbug auf dem Gewissen.“ Aber antworten mußte ich doch, was sollte ich nur sagen? Da kam mir blitzähnlich eine Erleuchtung. Max hatte mir früher mal erzählt, daß er auf Kommando nießen konnte! Er und einige Kameraden hatten sich als Jungens in der Schule den Spah gemacht und während der Feindensunde zweihundertundachtzig mal genies, was ihnen eine Stunde Nachsien eingetragten hatte.

„Ja, eine Erlätzung“, sagte ich schnell, „eine Art Heufieber, nicht lebensgefährlich vielleicht, aber Sie wissen ja, wie ängstlich ich immer gleich bin!“

„Aber gewiß, gewiß, gnädige Frau! Es ist doch auch richtiger, lieber mal zu viel zum Arzt zu schicken, als zu wenig. Denn wenn sich so ein Schnupfen erst festsetzt . . .“ Eine lange Pause, dann sagt Dr. Ebert wieder: „Was machen die Kinderchen, beide munter? Ja? Das freut mich! — Aber warum so aufgeregt, gnädige Frau? Wenn es sich, wie Sie sagen, nur um eine leichte Erlätzung handelt, so liegt doch kein Grund zu erster Besorgnis vor, zumal Ihr Gatte doch noch auf sein Bureau gegangen ist.“

Ich werde abwechselnd rot und blaß und höre kaum, was Dr. Ebert sagt, so intensiv sind alle meine Sinne nach draußen gerichtet, wo, wie ich eben höre, jetzt die Korridortür geöffnet wird. Blizschnell eile ich hinaus, und wirklich, Max ist's, der in seiner ganzen prachtvollen Gesundheit vor mir steht. Nicht ein Atom von Blässe oder elendem Aussehen! Ich hatte im Stillen gehofft, daß ihn unser ehelicher Pfost von heute mittag niedergeschlagen und verdrießlich gestimmt hatte, dann hätte er doch einigermaßen das Gesicht eines Patienten gehabt, aber so! Rote Baden, lachende Augen, und zum Überflus fängt er bei meinem Anblick auch noch laut an zu jagen: „Ich grolle nicht, und wenn das Herz auch . . .“ „Still, um

Gotteswillen!“ Ganz entsetzt halte ich ihn den Mund zu. „Nanu?“ machte er. „Still, der Arzt ist drin und . . .“ „Der Arzt?“ ruft Max lauter als nötig, „was ist passiert?“ Ich antworte nicht gleich, bis er mich ganz verstört an den Schultern rüttelt: „Was ist mit den Kindern, rede!“ „Nun war er wirklich blaß! Ohne es zu wollen, hatte ich ihn soweit gebracht, und nun tat er mir leid. „Still, Max“, beruhigte ich ihn, „niemand ist krank, die Kinder sind beide wohllauf, es ist alles gut!“ „Ma, zum Kind nochmal, was will denn dann Dr. Ebert?“ fuhr mein Mann auf, „dir fehlt doch nichts?“ „Nein, nein“, sagte ich hastig, „aber dir, du bist krank, hast dich erlätet, Schnupfen, Kopfschmerzen, was du willst!“ Und nach jedem zweiten Wort mußst du nießen!“ „Was muß ich?“ „Niesen, das kannst du doch, bitte, probier's gleich mal, daß es nachher auch geht!“ Niese doch“, dränge ich verzwweifelt. „Hatschi!“ platz er da endlich heraus. „Ma, Gott sei Dank! Also bitte, drin ebenso!“ „Willst du mir nicht wenigstens erst erklären, was das zu bedeuten hat?“ „Alles nachher, Max, lieber, guter! Nur schnell hinein jetzt, sonst bin ich blamiert!“ Du hast also einen lädigen Schnupfen, verbunden mit Kopfschmerzen und Schwindel. . .“ „Ja, der Schwindel scheint allerdings groß zu sein!“ meint Max noch, und dann schiebe ich ihn endgültig zur Tür hinein.

„Ah, da ist ja der Patient!“ begrüßt ihn Dr. Ebert. „Ihre kleine Frau ängstigt sich schon gewaltig um Sie!“ „So? Ja aber . . . so schlimm ist's doch gar nicht!“ sagt mein Mann, der sich erst sammeln muß. „Doch, es ist wohl schlimm, Herr Sanitätsrat, es ist sehr schlimm“, beeile ich mich, zu versichern, „sehen Sie nur, wie elend er aussieht!“

Max scheint ja das Niesen ganz zu vergessen! Ich warf ihm ein paar Mal einen diesbezüglichen Blick zu, aber er versteht's scheinbar nicht. — „Er nießt auch fast ununterbrochen“, sage ich etwas schüchtern, „gleich vorhin beim Hereintreten . . .“ „Hozjüh“, macht Max. „Gott sei Dank, er hatte verstanden.“ „Ja, das scheint mir allerdings ein hartnäckiger Schnupfen zu sein!“ meint Dr. Ebert mit ernster Miene. „Happichi, hochjüh!“ nicht Max. Ich atme auf, er spielt seine Rolle gut.

„Da werden Sie also erstens ein Dampfbad nehmen“, fährt Dr. Ebert fort. „Ein Dampfbad?“ ruft mein armer Mann ganz entsetzt. „Ja, wohl, ein Dampfbad, und kurz vor dem Schlafengehen einen recht heißen Grog, darauf eine Ganzpachung, und dann schnell ins Bett!“ Endlich empfahl sich der alte Herr und wir waren allein. „Nun wird's Gewitter losbrechen!“ dachte ich. Aber ich sollte mich irren. Max maß mich nur mit einem Blick voller Hohn und Verachtung, dann verließ er das Zimmer.

Mit meiner Selbstbeherrschung war es nun vorbei! Auf den Divan warf ich mich und weinete und schluchzte fassungslos! „Der Roman, o, der niederträchtige Roman!“ stöhnte ich. . .

Nach dem Abendessen, das in eisigen Schweigen verlaufen war, legte ich ein aufsessendes Geschändnis ab. Gaarlein erzählte ich alles, wie ich, weil er mir die Bitte um etwas mehr Wirtschaftsgeld rundweg abgeschlagen, auf die Idee gekommen war, mir durch Roman schreiben selbst Geld zu verdienen. Wie mich die Kinder immer dabei gestört, wie mich schließlich Minna durch ihr Ausperren zur Verzweiflung gebracht, so daß ich in meiner Aufregung alles durcheinander würftele, die Personen meines Romans mit denen der Wirklichkeit, so daß dadurch die unglückselige Verwickelung entstanden war. Ich verschwieg auch nicht, daß ich mich unbändig darauf geirret hatte, vor seinen Augen im Golde zu wühlen, während er nicht einen Pfennig davon haben sollte.

Bei dieser Stelle meiner Beichte angelangt, konnte sich Max nicht länger beherrschen. Das tiefste, strengste, unheimdrohende Gesicht verzog sich mit einem Ruck zu einer fomisichen Grimasse, und dann lachte er, lachte! Ich habe in meinem Leben noch keinen Menschen so lachen sehen!

Als wir kurz vor dem Schlafengehen bei einem recht heißen Grog — das einzige, was wir von Dr. Ebert's Anordnungen befolgt haben — eng aneinandergeschmiegt auf dem Sofa saßen, sagte Max: „Weißt du was, Kleines, damit du mir in Zukunft keine Dummheiten wieder machst, will ich dir gütwillig zwanzig Mark monatlich zulegen, aber nur unter der Bedingung, daß du nie wieder Romane schreibst!“

„Wie wieder, Max! Ich verpredere es dir feierlich!“  
Nun hatte ich's ja auch nicht mehr nötig.



### Herbst.

Von Efriede Philipsborn.

Schön ist der Herbst, wenn reif die frucht am Baum.  
Vendet ist der kurze Frühlingstraum.  
Des Sommers heiße Glutten sind verglommen,  
Der große Entetaa ist jetzt gekommen!  
Auf! sammelt eusig Gottes reiche Gab,  
Der Zukunft Gut, des Herzens süße Lab.  
Hoch aufgezangen ist die junge Saat,  
Und Segen frönt die mühevollte Tat.

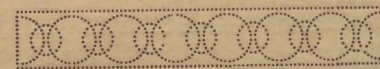
Bunt ist der Herbst in seiner Farbenpracht,  
Bunt wie des Schicksals wechselvolle Macht.  
Rot wie das Blatt am dunklen Eidenstamme  
Schlägt lodern hoch des Lebens heiße Flamme.  
Und immer grünend wie die Trauerweiden  
Geht mit dem Menschen Schritt um Schritt das  
Leiden —

Herzstöre in der Saat das Unkraut Weid,  
Und suche Glück im grauen Werktagsleid.

Reich ist der Herbst! O Wandrer, halte Rast  
Und zähle, was du eingesammelt hast.  
Du sonderdest die Spreu vom reifen Weizen  
Und eiler Tand kann nicht den Sinn mehr reizen.  
Dein Anteil Glück ist dir jetzt zugemessen,  
Das Brot des Lebens sorgenlos zu essen.  
Doch des Besitzes wechselvolle Gunst  
Steht neben der Entsagung hehrer Kunst.

Kalt ist der Herbst! und kürzer wird der Tag,  
Und ruhiger, o Kind, dein Herzensschlag.  
Der Winter webt des Sterbens weiße Schleier,  
Zu Eis erstarrt das Wasser in dem Weiber.  
Bald steht du fröhlich auf des Berges Höhe,  
Das Leben rings erstirbt in deiner Nähe,  
Und Freund um Freund sinkt in das frühe Grab  
Mit den welken Blättern zur Erde herab.

Arm ist der Herbst! du siehst allein,  
Bald wirft auch du verwehet sein! —  
Nur immer weiter den Berg hinunter,  
Des Lebens Reizen wird stetig bunter.  
Wo blieb der Sonne erwärmendes Leuchten,  
Die frohen Gedanken, die Sorgen vercheuchten,  
Des Herzens süß schmerzliche, zitternde Not? —  
Ach, alles vorbei, denn die Liebe ist tot!





**Stimmen aus dem Leserkreise.**

**Häusliche Gefahren.**  
 Wohl in den meisten städtischen Haushaltungen wird Gas zu Leucht- und Heizzwecken benutzt. Etwas alltägliches ist es, damit umzugehen, und doch ist gerade das Gas ein ganz gefährlicher Stoff, der zur äußersten Vorsicht mahnt, denn bei einer Mischung des Leuchtgases mit der Luft entsteht ein sehr explosibles Gemisch, das Knallgas. Man sollte also stets alle Hähne sorgfältig

fest verschließen und ab und zu mal die Leitung auf ihre Dichtigkeit untersuchen lassen.  
 Eine weitverbreitete Unsitte ist die, nach dem Gebrauch des Gasherdes nur die Hähne zu schließen, die sich am Herde selbst befinden, aber den an der Wand, an dem der Gummischlauch befestigt ist, offenstehen zu lassen. Gerade diese Nachlässigkeit bringt aber große Gefahren mit sich, denn der schwache Gummischlauch muß in diesem Falle dem gesamten Druck, der in der äußeren Gasleitung sich befindet, auffangen. Solange er neu ist, hält er das wohl aus, aber es

besteht immer die Gefahr, daß er gerade infolge des hohen Druckes abspringt, und ist er alt, so kann er sehr leicht platzen. Daß er abspringt, geschieht vor einiger Zeit gerade in dem Moment, wo eine Hausfrau sich mit einem brennenden Streichholz dem Herde näherte, um die Flamme zu entzünden. Es bildete sich natürlich sofort eine Stichflamme, die ihre Ableitung in Brand setzte, und nur durch einen Zufall konnten die aller schlimmsten Folgen vermieden werden.  
 Moral: Stets alle Gashähne sorgfältig schließen!

**Maggi's Suppen-Artikel** Schutzmarke  
Kreuzstern

**MAGGI' Suppen**

1 Würfel für 2-3 Teller **10 Pfg.**

— Mehr als 40 Sorten. —

**MAGGI' Würze**

In Flaschen von 10 Pfg. an.

Man achte auf den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern.

**MAGGI' Bouillon-Würfel**

1 Würfel für 1/2-1 Liter.

**5 Würfel 20 Pfg.**

**Allen hoffenden Frauen** wird kostenlos durch eine Broschüre der Weg gezeigt, wie man eine leichte Entbindung erzielt.  
**Frau Dir. Marie Schroeder, Hamburg 101, Preystr. 12.**

**Buckau**  
 Gegr. 1847. **Buckau!** Gegr. 1847.  
**Schuhhaus W. Brandt, Ecke Gärtnerstr.**  
 Ältestes u. größtes Lager am Platze.  
 Vorzeiger dieses erhält 8% **Rabatt.** [3238]

**Weimar**  
**Fettleibigkeit** [3213] mit ihren Folgen beseitigt ohne Berufsstörung das echte **Lebens-Salz** (Brennensalzkomposit.)  
 Glas M. 2,20, 3 Glas M. 5,50  
 frei Nachnahme.  
**Paul Huschke, Weimar 6**  
 Chem. Spezialitäten

**Dessau**  
**Damenbinden**  
 4 Dtz. (Jahresbedarf) 2,00, 3,00, 4,00, 4,50. Gürtel dazu von 50 Pf. an. Mutter-spritzen 1,50 bis 8 M. Verbandwatte 250 g v. 55 Pf. an. Gummistrümpfe, Leibbinden.  
 Verlangen Sie Prospekt. [3275]  
**Hoflieferant H. Eichler, Dessau**  
 Cöthen (Anhalt), Buttermarkt 15.

**Bernburg**  
**Artur Dohsloff, Bernburg**  
 Juwelier-Werkstatt und Gravierenanstalt  
 Kugelweg Nr. 15  
 SPEZIALITÄT: 3243,3  
 Kinder-Schmucksachen, Jagd-schmuck, Vergoldung, Versilberung.  
**J. Mendel, Bernburg,**  
 Steinstr. 4c, 1. Etage [3244]  
**Atelier für Damen-Garderobe**  
 Spezialität: Tailor-made-Kostüme, Paletots, Mäntel, Jacketts.  
 Vernehme Verarbeitung. Garantie für tadelloser Sitz.

**Lehr-Institut für Damenschneiderei.**  
 Unterricht im Schneidern und Zuschneiden; Damenarbeiten für eigenen Bedarf. — Vor- u. Nachmittagskurse.  
**Frau Margarete Riemann, gepr. Lehrmeisterin**  
 Magdeburg, Albrechtstraße Nr. 7, 1 Treppe. [3233]

**Halberstadt**  
**H. Hesselbarth, Halberstadt**  
**Pelzwaren**  
 eigener Fabrikation.  
 Spezial-Geschäft feiner **Hüte u. Mützen.**  
 Gegründet 1862. [3259] Telefon 677.  
**Künstliche Zähne**  
 Goldbrücken, Kronen, Plomben, Stützähne Plomben in Silber, Email, Kupfer, Zement. Zahnziehen schmerzlos.  
**Neber's Zahn-Praxis, Halberstadt.**  
 Heinrich-Julius-Strasse 10. [3250,4]

**Eisleben**  
**Strümpfe, Trikotagen**  
 3206 erste Qualitäten  
**Emil Simon, Eisleben, Freistrasse 87.**

**Eisenach**  
**Eisenacher Corset-Manufactur**  
**Helene Thiel**  
 Karlstr. Nr. 43 EISENACH Eingang Querstr.  
**Spezial-Haus I. Ranges**  
**Maßatelier**  
**Auswahl-Sendungen** bereitwilligst u. portofrei.  
**Eleganter Anprobe-Salon.**



**Naumburg**  
**Möbel-, Spiegel-, Polsterwarenlager**  
 „Zum Kranich“  
 von **Oscar Schmidt, Tischlermstr.**  
**Naumburg a. S., Reußenplatz 12.**  
 Lieferung ganzer Wohnungseinrichtungen sowie einzelner Sachen in jeder Preislage, nur solide Arbeit und billigste Preise. Per Kasse höchster Rabatt. [3269]  
**Böttcher-Waren** [3261]  
 hält stets großes Lager vorräthig. Beihellungen sowie Reparaturen aller in mein Fach fallender Artikel werden gut und billigst ausgeführt.  
**Carl Meiner, Böttchermstr., Wendenplan 6**

**Wittenberg**  
**Handarbeiten.**  
 Große Auswahl in fertigen, angefangenen und aufzugehneten. **A. Schlüter, Wittenberg, Collegienstrasse 51.**

**Bettfedern-Reinigungs-Maschine**  
 (neuester Konstruktion)  
 ... kann täglich benutzt werden. ...  
**Lüdecke & Sohn, Inh. Gebr. Schneider**  
 Wittenberg, Bez. Halle, Coswigerstraße 7, Schloßstraße 19. [3249,2]

**Kauhaus Keiper, Wittenberg**  
 Haus-u. Küchengeräte, Glas, Porzellan, Steingut, Emaille, Luxus- u. Spielwaren. Gute Ware. Billige Preise. Großer Umsatz, kleiner Nutzen. [3249,6]

**Wansleben**  
 Für Plattfußleidende  
**Plattfuß-Gamaschen**  
 (auf-gest.) per Paar 8 M.  
 Patentirt in Frankreich.  
 Hochwertig anti-13954  
 Keine Einlage, in d. Schuhe einzulegen, keine nach d. Fuß gearbeitete. Schuhe, nur die von mir erfind. Plattfuß-Gamasche befreit mich von meinen Leiden. Verständig für mich beibringen. Alleinvertrieb für ganz Deutschland. Offerten von **Wilhelm Hesse, Wansleben b. Halle a. d. S.**



**Das Markittdenkmal in Arnstadt i. Th.**

(Zum Bilde auf der ersten Umschlagseite.)

Der beliebten Schriftstellerin Markitt wurde vor kurzem in Arnstadt ein Denkmal errichtet. Die Enthüllungsfestlichkeit fand unter reger Beteiligung statt. Zur Eröffnung des Weibfestes sang die „Liedertafel“, die zu ihren Gründern den Vater und den Onkel der Markitt zählt. Hier- auf hielt der Vorsitzende des Denkmal-Ausschusses die Festrede. Er schilderte die Markitt als die beliebteste Familienschriftstellerin, deren Romane von Hunderttausenden mit größter Spannung und Erwartung gelesen wurden. Mag auch jetzt die überschwingliche Begeisterung einer ruhigeren Beurteilung Platz gemacht haben, so soll doch die Dankespflicht eingelöst werden, und das Denkmal wird als äußeres Zeichen der Anhänglichkeit an die edle Frau ihr Andenken bewahren bis in die fernsten Zeiten. — Darauf wurde von dem Oberbürgermeister nach ein paar warmen Dankesworten an alle, die zum Zustandekommen des Denkmals beigetragen haben, das Zeichen zum Fallen der Hülle gegeben. Mit einem Schluß- gang der „Liedertafel“ fand die kurze würdige Feier ihr Ende. Die Verwandten der Markitt und verschiedene Vereine legten prächtige Kränze nieder. Die Idee des Denkmals und des

**An alle Leserinnen!**

Im eigenen Interesse der geehrten Leserinnen machen wir darauf aufmerksam, dass bei Bestellungen von Schnitten der volle Name und die deutliche Adresse nicht vergessen werden dürfen. Es lagern eine ganze Anzahl von Schnittbestellungen bei uns, denen Name und Adresse fehlen. Die schon längere Zeit vergeblich auf Schnitte Wartenden wollen gest. noch einmal mit deutlich und richtig geschriebener Adresse die gewünschten Nummern und Grössen bestellen. Ferner ist möglichst genau das Datum der ersten Bestellung anzugeben.

Reliefbildes stammen vom Fabrikbesitzer Paul Bandorf, Arnstadt, die künstlerische Ausführung vom Bildhauer Viktor Seibert.

**Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau.**

**Soziales.**

**Weibliche Postbeamte.** Vom 1. Januar ab sollen bei den Postämtern 3. Klasse in erhöhtem Maße weibliche Beamte angenommen werden. Für junge Mädchen mit guter Schulbildung bietet sich also Gelegenheit, eine angenehme, gut bezahlte Stellung zu erhalten. Auch ist für die jungen Postbeamtinnen die Möglichkeit vorhanden, später bei größeren Postämtern in pensionsberechtigten Beamtinnenstellen einzutreten.

**Gienach.** Während der Tagung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht hielt auch die zweite Vorsitzende des Verbandes, Frau Lindemann, einen beachtenswerten Vortrag über Kriegspolitik und Frauenstimmrecht, welchen sie mit der Frage eröffnete, ob denn der Frauen-

**Gotha**



**Carl Abel Nachf., Korsettfabrik**

Inh. F. & M. Planert, H. S. Hofflieferant

hält Lager von nur modernen Korsetts in allen Preislagen ---- Anfertigung nach Maß Korsett-Wäsche und Reparatur

**Gothaer**

Wurst-, Rauchfleischwaren und Fleisch-Konserven

**Kuntze & Golle, Gotha**

Fernsprecher 920

empfehlen als Spezialitäten: feinste Zervelat- u. Salami-Schinken, roh oder gekocht in Dosen, Delikatesswürstchen in Dosen, prima fetten und mageren Speck, sowie sämtliche anderen Wurstsorten zu billigsten Preisen.

Verlangen Sie neueste Preisliste.

**Die Konserven von Frau v. Sz.**

15. Auflage.

451 der mannigfaltigsten Rezepte.

Die gründlichste und sparsamste Verarbeitung von Äpfeln, Ananas, Apfelsinen, Aprikosen, Birnen, Clementinen, Bohnen, Brombeeren, Champignons, Zitronen, Cerealsen, Erdbeeren, Erdbeeren, Feigen, Gurken, Hagebutten, Heidelbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kürbisfleisch, Kürbissen, Kürbis, Melonen, Mirabellen, Mohrrüben, Orangen, Pfirsichen, Pflaumen, Pilzen, Preiselbeeren, Süssholzwurzel, Stachelbeeren, Tomaten, Weinbeeren, Zwiebeln

Preis 1 Mk., eleg. geb. 1,50 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages auch portofrei vom Verlage oder von der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deutsches Druck- u. Verlagshaus, G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstraße 26.



**PERU TANNIN WASSER**

besitzt seit vielen Jahren den guten Ruf eines außergewöhnlich vorzüglichem Haarpflegemittels. Es wirkt erfrischend und angenehm und beugt Schuppen und Haarausfall vor. Angefertigt wird es in zwei Sorten, mit und ohne Fettgehalt in Flaschen à M. 2.-, 3,75, 5.- und 9.-. Erhältlich in fast allen Geschäften, man achte jedoch beim Einkauf auf unsere Schutzmarke: „Die Töchter des Erfinders“.



**Die sparsame Hausfrau**

leuchtet, kocht, backt und brät nur mit Gas

Alle Lampen, Kocher, Plätten usw. bekommen Sie bei uns zu den billigsten Preisen auch gegen geringe Monatsraten

Beachten Sie unsere Ausstellung in den Kaffeestunden

**GASANSTALT GOTHA**

Ladengeschäft: Hauptmarkt 28

**Göring & Comp. Magdeburg, Breiteweg 211.**

Spezialität:

3271

**Wäsche - Aussteuern.**

**Lachende Schönheit**

verspricht Ihnen unser sensationeller kleiner Apparat „Amo“, D.R.G.M., v. ersten medizin. Größen empfohlen, verhütet bei Damen u. Herren nicht nur den Verfall der Schönheit, sondern er beseitigt auch schnell u. sich. Hautunreinheiten, Pickel, Mitesser, Falten, Runzeln und Doppelkinn. Der Teint wird blütenrein, magere Körper- teile bekommen Form und Fülle. Der Apparat saugt einen Strom



reinigen Blutes unter die erschlafte Haut u. weckt in derselben neue Lebenskraft. Wir sind des Erfolges so sicher, daß wir sonst das Geld zurückzahlen. „Amo“-Apparat kostet nur 3 M., „Amorette“-App. ist Ausstatt. 5 M. Diskr. Vers. geg. Voreinsendg. (a. Briefm.) od. Nachn. Ausl. n. g. Voreins. d. Betr. Reiche Amerikenn. Dr. Carl Heine, Laborat. Berlin, Ziegelstraße 3, Lützow-

Abt. B 97, Berlin, Ziegelstraße 3, Lützow-

einfluß unser Leben vernichten würde, wie die Gegner der Frauenbewegung behaupten, und welcher Art der Frauen einfluß im öffentlichen Leben sein würde. In überwiegender Mehrzahl wollen die Frauen den Frieden; sie, die seit Urzeiten die Hüternissen des Herdfeuers, des Symbols des Lebens sind. Noch heute herrscht in verwandelter Form derselbe Geist in der Frauenseele gegen die Mächte, die in Feindschaft das Leben verneinen wollen, wo das Weib als Mutter das Leben emsig behüten muß. Geminnungen, die Gewalt vor Recht setzen, sind unser Erbfeind. Der Krieg aber ist ein Erbteil des primitiven Menschen aus Zeiten des Faustrechts, die längst hinter uns liegen. In dem Maße, wie dieses düstere Erbteil überwunden wurde, entstehen umfassende Gesellschaften, die die Menschheit immer enger untereinander verbinden. Das Quell werde nur noch von der Tradition einiger Klassen als letztes Ueberbleibsel alter Zeiten aufrecht erhalten. Auch die Regierungen waren nicht mehr so frisch und fröhlich zum Kriege bereit, weil diejenigen, welche Kulturwerte zu verteidigen haben, nicht das Böium des Krieges auf sich zu nehmen bereit sind. Die Frauen arbeiten also in der Linie der Entwicklung, und militärische Tugenden, wie Mut, Aufopferungsfähigkeit für ein hohes Ziel, Einsetzen des eigenen Lebens waren auch zu erwerben und zu betätigen im Kampfe gegen andere Feinde, wie: Volksfeinde, Glend und Armut, Unwissenheit und Noheit. Zu diesem Krieg, der den physischen sowohl wie den moralischen Mut erfordert, werden die Frauen mit Frieden als Mitkämpferinnen bereit sein. Ein Krieg gegen alle dunklen Mächte. Dies dünke ihnen ein heiliger Krieg. Ferner wurde folgende Kundgebung einstimmig angenommen: „Die in Eisenach tagende Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht verwahrt sich aufs entschiedenste gegen die auf der Tagung des Verbandes für öffentliche Gesundheitspflege in Wachen aufgestellte Behauptung des Herrn Professors Dr. Gruber, die Frauenbewegung schäbe die Mütterlichkeit gering. Sie erklärt, daß die bessere Berufsbildung der Frau auf Ehe und Mütterlichkeit, die höhere Schätzung und der höhere Schutz von Mutter und Kind von jeher Ziele der Frauenbewegung waren; daß besonders die Frauenstimmrechtsbewegung ihre Forderung damit begründet: Einfluß der Mutter auf die Welt, in der das Kind leben soll, Besserung dieser Welt durch den Einfluß der Mutter; daß in allen Ländern, die weibliche Abgeordnete haben, das Wohl der Mutter und des Kindes Hauptaugenmerk der Gesetzgebung ist. Die Frauenbewegung verlangt von Männern der Wissenschaft, wissenschaftlich, d. h. auf Grund dieser Tatsachen, beurteilt zu werden.“

**Garbelegen.** Anträge von Gemeinden auf Gewährung von Staatsbeihilfen, die alljährlich zur

Förderung des Obst-, Wein- und Gartenbaues in den Staatshaushalts-Voranschlag eingestellt werden, sind bis zum 1. Januar n. J. beim Landrat von Moensleben zu stellen. Insbesondere kommen bei der Gewährung von Staatsbeihilfen Veranstaltungen für Pflanzungswecke, Anlage von Muster-Obstplantagen usw. in Betracht. Auf die Bewilligung solcher Pflanzungsbeihilfen darf nur dann gerechnet werden, wenn die klimatischen und Bodenverhältnisse sich für den Obstbau überhaupt eignen und die pflegerische Behandlung und Unterhaltung der Anlagen durch Uebernahme entsprechender Verpflichtungen, etwa durch Bestellung von Baumwärttern, gesichert wird. Weitere Voraussetzungen ist dabei, daß zu solchen Pflanzungen nur gutes, sortensicheres Material aus einheimischen Baumschulen in möglichst wenigen anbauwürdigen Sorten benutzt wird.

**Gotha.** Das Herzogliche Staatsministerium ist auf Ansuchen der Schulbehörden damit einverstanden, daß in die Schulordnungen eine Bestimmung aufgenommen wird, die den Kindern verbietet, ihren Schulbedarf in Läden zu kaufen, in denen Schund- und Schmutzliteratur feilgeboten wird. Auch die Einrichtung von Lesezimmern auf dem Lande, wo in nächster Zeit wieder einige eröffnet werden können, wird vom Ministerium sehr gefördert, da die bisherigen Erfahrungen gut waren.

Die Stadtverordneten bewilligten 1847 M für die Errichtung eines Waldparks auf der Westseite des Berggartens. Für diese neuen Anlagen hat ein Freund der Stadt ein Denkmal des Freiherrn vom Stein gestiftet, während Herr Stadtschulinspektor Dr. Ohms anregte, daß die Schulkindergartenpflanzen pflanzen sollten, wie es namentlich vor hundert Jahren Sitte war. Der Stadtverordnete Gärtnermeister Klem ist bereit, die erforderlichen Bäume zu stiften.

**Hildburghausen.** Um der herrschenden Preisnot zu steuern, hat der Ratinen-Zuchtverein Hildburghausen beschlossen, im Frühjahr 1914 in den Schrebergärten eine Kaninchenfarm zu gründen.

**Magdeburg.** Der Verein für Feuerbestattung hielt hier eine auch von zahlreichen Mitgliedern besuchte Vorstandssitzung ab. Nach einer Unterredung mit Herrn Stadtrat Dr. Reichert ist die Anlage des neuen Friedhofes in Westerhüfen seitens der königlichen Regierung genehmigt worden, so daß nunmehr auch an die Entwürfe zum Krematorium herangetreten werden kann. Die Kosten der Beisetzung von Aschenresten auf Gräbern aller Art werden zusammengestellt und jeinerzeit veröffentlicht werden. Der Wahl eines Vereinsmitgliedes in den Friedhofsausschuß steht nichts im Wege. Seitens des Vereins wurde Herr Pahl in Vorschlag gebracht. Auch wird an die Spitze der Verwaltung des Krematoriums ein Beamter gestellt werden, der ein Freund und Förderer der Feuerbestattung ist. — Es folgten dann

Berichte über Halle und Straßburg. In Halle tagte in diesem Jahre der Verband der Feuerbestattungsvereine der Provinz Sachsen. Er umfaßt jetzt 15 Vereine: in Alfersleben, Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Eisleben, Erfurt, Halberstadt, Halle, Magdeburg, Merseburg, Mühlhausen, Naumburg, Nordhausen, Weißenfels und Wernigerode, mit insgesamt fast 4000 Mitgliedern. In Sangerhausen, Scheideitz, Euhl und Wittenberg sind Neugründungen in Aussicht. Dann wurde beschlossen, den Preussischen Städteetag wie den Provinzial-Städteetag zu veranlassen, gegen die Schwierigkeiten des preussischen Feuerbestattungsgesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen geeignete Schritte zu unternehmen. — Ferner wurde der Stadtbibliothek überwiesen: 1. die Feuerbestattungsliteratur von Dr. N. Heil und 2. das Jahrbuch 1913. Der Bibliothek in der Köttgerstraße wurden die Jahrbücher 1912 und 1913 übergeben. — Das neu erschienene Werk „Der Urnenfriedhof“ wird in zwei Exemplaren bezogen, von denen eins ebenfalls die Stadtbibliothek erhält. — Zum Schluß hielt Herr Pahl einen Vortrag über „Einführung des Christentums und Totenkultus“ und „Die Bestattungen in der nachchristlichen Zeit bis zur Neuzeit“.

In der letzten Versammlung des Magdeburger Mietervereins wies der Vorsitzende Stadtr. Nischke darauf hin, daß gegenwärtig verschiedene bedeutende Fragen auf dem Gebiete des Wohnungswesens im Reich, in Preußen und in den Kommunen ihrer Lösung harren. Die Mieter sollten daher durch festen Zusammenschluß ihren Bestrebungen nach einer vernünftigen Wohnungsreform mehr Nachdruck verleihen. Dann sprach Rechtsanwält Dr. Jochle über „Das Recht der Hausfrau“ und behandelte die Stellung derselben in öffentlich-rechtlicher Hinsicht, im Haus und im Mietrecht. Mit der Ehe erwirbt die Frau das Recht der Staatsangehörigkeit und den Wohnsitz des Mannes, der auch ihr Unterhaltungswohnort ist, in vermindert-rechtlichen Streitfällen und bei beabsichtigter Scheidung ist der Wohnort der Frauort. Die Ehegatten sind einander zu ehelicher Lebensgemeinschaft verpflichtet, der Gemann entscheidet über Wohnsitz und Wohnung. Die Frau ist aber berechtigt und verpflichtet, das gemeinsame Hauswesen zu leiten, auch die Arbeit im Hauswesen und Gehalt des Mannes, so weit es möglich, zu übernehmen. Die Frau besitzt die Schlüsselgewalt, d. h. sie ist berechtigt, die Geschäfte des Mannes für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten; alle Rechtsgeschäfte gelten in diesem Falle als im Namen des Mannes geschlossen, der dafür verbindlich ist, doch haftet die Frau nicht für die Schulden ihres Gatten. Die Schlüsselgewalt der Frau erstreckt sich namentlich auf die Schaffung von Kleidern usw. für sich und die Kinder, von Brennmaterial, Nahrungsmitteln, Schulbüchern,

**Georg Subke, Schneidermstr.**  
Moltkestraße 16  
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe, auch Damen-Jackets.  
Guter Sitz. Prompte Bedienung. Solide Preise. 9613

**Schlosserei und Blechschmiede**  
F. Schneider, Apfel-  
straße 13  
7 emble. 5701  
Graben in  
reißiger An-  
wahl. Schorn-  
steinmäßige  
sicher Qualität.  
Reparatur  
von Blech- und  
Schlosserarbeit  
bringt n. billig.



**Ewig jung bleibt,**  
wer regelmäßig  
**Weber's Thee**  
Marke „Doppelkopf“  
trinkt! Karton 1 Mark.  
Von 3 Mark an franko.  
Ersüßlich in Apoth. u. Drog.  
Adolph Weber, Teelbr.,  
Dresden-Radebeul 4.



Gutempfohlener, preiswerter, kleiner  
**Weißnächkursus**  
für bessere junge Mädchen. Zastrow,  
Gr. Diesdorfer Strasse 241, 2. Eingang  
Kaiser-Friedrich-Strasse. 13890

**Feine Damentuche und  
Kostüme**

empfehlen

**Carl Lücke Nachf.**

Tuchhandlung, Magdeburg, Schwibbogen Nr. 8.

**Vitrolin**  
für alle

**KUPFER-PUTZ** Kupfer- u. Messinggeräthe  
**HERD-PUTZ** auch Kasserollen und  
**PUTZ** Waschkessel sowie die  
eisernen Herdplatten

General-Vertreter: **Willy Teichert** Magdeburg-Schönebeckstr.

**Germania-Grudeherd**



zum

**Kochen,  
Braten,  
Backen.**

**J. C. Fessel,**  
Magdeburg - Neustadt,  
Lüneburgerstr. 39 am Kaiser-  
Otto-Ring.  
Besichtigung gern gestattet. 13881  
Leistn. gratis. Feinste Referenzen.

auf Zeitungsabonnement usw. Will indessen der Mann z. B. bei Verschwendungssucht der Frau einem Mißbrauch vorbeugen, so ist er berechtigt, der Frau die Schlüsselgewalt zu entziehen. Es muß das an Gerichtsstelle geschehen. Bei einer von der Frau beantragten Ehecheidung muß der Mann unbeschadet des Prozeßausganges die Vor-schüsse und die Kosten bezahlen und der Frau für die Dauer des Prozesses ein angemessenes Unter-haltsgeld gewähren. Schließlich verbreitete sich der Vortrage noch über das Erbverhältnis der Ehegatten und die mietzrechtlichen Beziehungen. Alle Anwesenden aber nahmen dankenswerte Kenntnisse über manche Fragen von dem Vortrag mit heim.

**Nordhausen.** Zur Unterstützung gemeinsamer Wanderungen von Volks-, Mittel- und Fortbil-dungsschulen hat der Harzklub größere Mittel in seinen Etat eingestellt. Anträge von Schulleitern sind an den Vorstand zu richten; sie werden von der Zentralstelle aus erledigt.

**Nöda, S.-A.** Das Tuberkulose-Wander-museum der thüringischen Landesversicherungs-anstalt hat hier seine Rundreise durch 34 thüringische Städte beendet, die es im Juni 1912 in Böhmed begonnen hatte. Da es von insgesamt 175 894 Personen besucht worden ist, kann man annehmen, daß es seine Aufgabe erfüllt hat, umso mehr als während der Ausstellung in den verschiedensten Städten 202 Vorträge über Tuberkulose und die damit zusammenhängenden Gebiete gehalten wurden.

**Nömhild.** Die Heilstätte für tuberkulöse Frauen hat ihren Jahresbericht abgeschlossen und auch im Vorjahre eine recht regenreiche Tätig-keit entfaltet, mit der sie in hohem Maße zur Be-kämpfung der Tuberkulose beigetragen hat, die unter allen Lebensaltern zahlreiche Opfer for-dert. Es gelang dem Arzt und den Schwestern, welche dem Sophienhaus in Weimar angehören, den Pflegenden die fröhliche Hoffnung zu er-halten, die für die Genesung vor allem bei Frauen von wesentlicher Bedeutung ist. Daß das Essen allen Anforderungen einer zweckentsprechenden Sur entspricht, wird vom leitenden Arzt dauernd

und von den Vorstandsbeamten bei ihrer An-wesenheit in Nömhild überwacht. Während eines Jahrzehntes wurden in der Anstalt 3507 Kranke behandelt. Hierunter befanden sich 1174 Pfleg-linge, die als Selbstzahler und auf Kosten Dritter aufgenommen waren. Das Jahr 1912 wurde mit einem Bestande von 75 Kranken begonnen. 369 Kranke fanden Aufnahme, so daß 444 Kranke be-handelt wurden.

**Sonneberg.** Mit Beginn des Winterhalbjahres wurde hier in der Kaiser-Wilhelm-Schule eine Schulzahnklinik eröffnet; die Errichtung soll allen zahnkranken Schülfern der Bürgerschule zu-gute kommen. Für die Behandlung eines Kindes sind jährlich 1,25 M. zu zahlen, für mehrere Kin-der derselben Familie zusammen 1,75 M. Die Kinder unbemittelter Eltern sollen auf Kosten der Stadt behandelt werden. Die laufenden Aus-gaben — 1200 M. für den Arzt, 300 M. für Füllungsstoffe usw. — hofft man durch die Bei-träge der Eltern zu erhalten. Die zur ersten Ein-richtung nötigen 1500 M. konnten einer Stiftung entnommen werden.

**Unterricht.**

**Weimar.** Von der statistischen Landesstelle ist ermittelt worden, daß sich der gesamte staatliche Zuschuß für die weimarischen Volksschulen auf 2 043 374 M. beläuft, so daß davon auf einen Schüler 30 M. entfallen. 77 000 M. kommen auf feste Zuschüsse an Schulgemeinden, 265 000 M. auf Zuschüsse zu den Mindestbeholdungen, 1 165 000 M. auf Alterszulagen, 15 800 M. auf Rektorszu-lagen, 26 000 M. auf Drisuzulagen, 5000 M. auf Unterstützungen an Lehrer, 30 000 M. auf Unter-stützungen zu Schulbanken, 297 500 M. auf Warte- und Ruhegehalt und 135 000 M. auf Pensionen der Waisen und Waisen. Der Aufwand der Schulgemeinden für die Volksschulen betrug im letzten Berichtsjahre 2 677 000 M. Im Durch-schnitt belaufen sich die Ausgaben pro Kind auf 40 M. Im abgelaufenen Jahre waren im Groß-herzogtum 1212 Lehrerstellen vorhanden, nämlich 31 Rektoren-, 1110 Lehrer- und 71 Lehrerinnen-

stellen. Innerhalb der letzten zehn Jahre sind die Lehrerstellen um 187 vermehrt worden. Die Zahl der Lehrerinnen hat sich im gleichen Zeitraum vermindert. Insgesamt wirkten am 1. Februar d. J. neben 32 katholischen und drei israelitischen noch 143 Lehrer aus andern Staaten, da die Landesseminare den Lehrbedarf nicht voll decken konnten. Nach der letzten Ermittlung sind im Großherzogtum vorhanden 326 einklassige Schulen mit 17 435 Kindern, 73 zweiklassige Schulen mit 9698 Kindern, und 67 gegliederte Schulen mit 39 228 Kindern, insgesamt 468 Schulorte mit 66 361 Kindern. 5109 Schüler waren im Groß-herzogtum an höheren Schulen vorhanden, 65 888 an Volksschulen und 1413 an andern An-stalten, zusammen also 72 410 Schüler. Für die Gymnasien werden gegenwärtig im Jahre 313 534 M. (pro Kopf rund 400 M.), für die Real-gymnasien 182 775 M. (300 M. pro Schüler) ver-anschlagt. Von den 466 Schulorten des Groß-herzogtums gewähren 238 den Volksschullehrern und Lehrerinnen Ortszulagen in Höhe bis zu 850 M. pro Jahr; auf eine Lehrkraft entfallen zurzeit etwa 56 Schüler, gegen 61 vor zehn Jahren.

**Kunst.**

**Weimar.** Der Deutsche Schillerbund, welcher gegen 7000 Mitglieder in ganz Deutschland zählt, hatte auch in diesem Jahre wieder Nationalfest-spiele im Hoftheater hier veranstaltet und hielt für-zig eine Hauptversammlung ab, die auch von zahl-reichen Ortsgruppenvertretern aus dem Reiche besucht war. Man erstattete Bericht über die Festspiele und hielt fest, daß die Anmeldungen viel zahlreicher waren, als man erwarten durfte. Etwa 3000 Teilnehmer wurden untergebracht, während 3500 angemeldet waren, 500 mußten demnach zu-rückgewiesen werden. Dem Bunde sind durch die Festspiele im Hoftheater allein über 41 200 M. Kosten erwachsen. Zur Verfügung standen 57 624 M., darunter die Spende des Kaisers in Höhe von 5000 M., die nun schon zum zweiten Male erfolgte. 1000 M. hatte das weimarische Staatsministerium gespendet.

**Großer Pelz-Verkauf**  
 Alter Markt 32-33, I. Etg.  
 (über Töpfers Butterhandlung.)  
 Zu günstigen Gelegenheits-Preisen kommen nur  
**Echte Pelze z. Verkauf**  
 Echte Pelze statt bis M. 25.— jetzt **Mark 10.—**  
 Echte Pelze statt bis M. 45.— jetzt **Mark 20.—**  
 Echte Pelze statt bis M. 60.— jetzt **Mark 35.—**  
 Nur Alter Markt 32-33, I. Etg.  
 Magdeburg [3396]

**Zöpfe**

von 2 bis 25 Mk. fertigt an, ausgekämmtes Haar kauft an:

**Wilhelm Kessler, Friseur,**  
 Berlinerstr., gegenüber d. Kirche.  
 Gegen Vorzeigung dieser  
 Annonce Kopfwäsche 75 Pfg. [3396]

**+ Schlanke Figur +**  
 durch  
**Dr. Richters Frühstückskräutertee.**  
 Natürlichstes, unschädliches Getränk v. angenehmem Geschmack u. sicher. Erfolg. Bedeutende Gewichtsabnahme.  
 Viele Dankschreiben! Aerztlich empfohlen!  
 1 Paket M. 2.—, 3 Pakete M. 5.—.  
 Prospekte gratis.  
 InstitutHermes, München 53, Baaderstr. 8.

**Straußfedern!**  
 Wäscherei und Färberei  
 anerkannt beste Ausführung.  
 Neue Straußfedern besonders gut u. billig  
**C. Ball, Wilhelmstr. 2,**  
 2. Etage. [3396]

**Prym's neuester Schlager!**



**Prym's Parforce Druckknopf**  
 Garantiert zugsicher;  
 kein Sichselbstöffnen mehr.  
 Ein Versuch überzeugt.

**Original-Victoria-Nähmaschinen**  
 Fabrikat: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.,**  
 sind erstklassig. Reparaturen so gut wie ausgeschlossen  
 Allein-Vertr.: **Alfred Freistedt, Magdeburg, Breite Weg 7/8**  
 Ersatzteile. Fernsprecher 5035. Reparaturen aller Fabrikate. [3396]



# „Sächsisch-Thüringische Hausfrau“

## Theaterabend in Magdeburg

Der jüngst beendete Roman „Die Intrigantin“ hat dank seines außerordentlich spannenden Inhaltes das größte Interesse bei unseren Leserinnen erweckt. Ernst Ritterfeldt, der bekannte Bühnenschriftsteller, hat den Roman von M. Hertzberg

### „DIE INTRIGANTIN“

unter dem gleichen Namen nun zu einem überaus wirksamen Theaterstück umgearbeitet und wir freuen uns, unseren Magdeburger Leserinnen diese Bearbeitung am Freitag, den 31. Oktober 1913, abends 8 Uhr, im Prunksaal des „Fürstenhofes“, Eingang Viktoriastraße, vorführen zu können. Die Darstellung des Stückes hat der bekannte Leipziger Theaterdirektor Eugen Schilde-Waldow, unseren Leserinnen von der letzten Kaffeestunde her bekannt, übernommen. Herr Schilde-Waldow hat mit seinem gut eingespielten Ensemble bereits in Leipzig „Die Intrigantin“ wiederholt mit außerordentlich gutem Erfolge gegeben. Es steht uns daher eine Aufführung bevor, die sowohl in bezug auf Darstellung wie auf Kostüme und Ausstattung Gutes verspricht. oooooooooooooo Billets zu diesem Theaterabend können durch unsere Botenfrauen und unsere Geschäftsstelle, Tischlerbrücke 17, im Vorverkauf bezogen werden. Am Tage der Veranstaltung selber sind Karten auch an der Saalkasse zu haben. Da nur eine einmalige Aufführung vorgesehen ist, empfiehlt sich rechtzeitiger Kartenbezug. Sämtliche Plätze sind numeriert und in der Preisliste so abgestuft, daß jedem Geschmack Rechnung getragen ist. — Die Eintrittspreise sind wie folgt normiert:

Loge o. Sperrsitz M. 1.35 I. Platz M. 1.10 II. Platz 85 Pf. III. Platz 60 Pf.

Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

Traubenrezepte und Lieb. Besten Dank für die ausführlichen Antworten; wir haben diese den Trägerinnen zugestellt.

Frau Bella W. in A. Ungechlichkeit ist aber doch kein Charakterfehler. Sie müssen bedenken, daß das in Frage kommende junge Mädchen durch seine bisherige Lebensweise sehr eingeschüchtert ist und sich wohl noch nicht recht bei Ihnen eingewöhnte. Die Trauer um die erst vor kurzem verstorbene Mutter mag viel dazu beitragen, daß die erst fünfzehnjährige nicht recht im Haushalt sich zu betätigen weiß und alle Ermahnungen und Vorhaltungen nur mit Tränenergüssen beantwortet. Weißt helfen in solchen Fällen liebevoller Zuspruch und geduldisches Abwarten mehr als alle Predigten und Schelte. Versuchen Sie es doch einmal so recht in Güte — wir sind fest überzeugt, daß Sie damit am schnellsten zum Ziel kommen. Sowie das Mädchen erst die feste Ueberzeugung hat, daß Sie es gut mit ihr meinen, wird sie sich sicher alle Mühe geben, um durch richtiges Arbeiten Ihre Anerkennung zu erlangen.

Onkel Hans auf dem Lande. Ihre Rechte will Tango tanzen lernen und Sie, der gestrenge Onkel und Vormund, verjagen ihr einfach die Erlaubnis dazu. Nun ist die kleine rabiat, droht mit Durchbrennen und ähnlichen Schredensvollen Folgen, so daß Sie in Ihrer Herzensangst zu dem stets „Mat wissenden“ Redaktionsbriefkasten Ihre Zuflucht nehmen. Wir quittieren mit verbindlichstem Dank für Ihr lebenswürdiges Kompliment, aber — ob wir in diesem schwierigen Fall unsern Ruf rechtfertigen werden, das ist sehr fraglich. Wir würden einfach den Tango tanzen erlauben, er kann nämlich sehr ästhetisch wirken, braucht keinesfalls in häßlicher, auffallender Weise getanzt zu werden. Vielleicht belügen Sie als „Aufflicht“ die betreffende Tanzstunde und überzeugen sich selbst von der Harmlosigkeit des Tangos. Und schließlich, wenn Anny Sie so recht herzlich und inständig darum bittet, werden Sie als guter Onkel ihr doch wohl den Gefallen tun und keinen Widerstand mehr leisten — es sei denn, es handelte sich wirklich um wichtigere Dinge.

### Allerlei.

**Nebhühner gedämpft.** 6 Personen, 2-2½ Stunden. Hierzu können auch alte Tiere verwendet werden. Die Vögel werden zurechtgemacht, mit Speckschinken auswickelt und in heißer Butter in einer Kasserolle angebraten. Dann gießt man soviel heiße, aus 2 Maggi's Bouillonwürfel reich und beaunet hergerichtete Fleischbrühe darüber, daß die Döhner bedeckt sind, fügt Salz, eine Zwiebel, zwei zerhackene Mörrüben, 1 Lorbeerblatt, einige Pfefferkörner, und ein Glas heißen Wein dazu und läßt die Döhner 1½ bis 2 Stunden schmoren. Währenddessen müßen sie einmal umgedreht und die einschmorende Brühe durch etwas heißes Wasser ersetzt werden. Sobald die Döhner vollends weich sind, wird die Sauce durch ein Sieb gerührt, abgemessert, mit einigen Tropfen Zitronensaft und 10 Tropfen Maggi's Würst gewürzt und sehr heiß über die zerlegten Döhner gegossen.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.

Abonnentin in Helffeldt. Leider haben Sie unsere Einrichtung des Fernsprechers völlig verfaßt! Nicht wir geben Gedichte ab, sondern unsere Leserinnen senden gefuchte auf Anfragen ein. Deshalb können wir mit dem gewünschten Gedicht zum Vortrag im Frauenverein geeignet am Gebirgstag der Kaiserin nicht dienen, es auch dem Voten nicht senden. Eine Anfrage im Fernsprecher käme nun auch zu spät. Auerbreiten Sie

uns, bitte, Ihre Wünsche in Zukunft vier bis sechs Wochen vor einer geplanten Festlichkeit, dann können wir dieselben genöü erfüllen.

**Manuskripte.** Wir bitten alle freundlichen Einsender wiederholt, den Manuskripten Marken für etwaige Rücksendung beizufügen, andernfalls kann diese nicht erfolgen. Es haben sich hier viele Erzählungen, Skizzen, Gedichte usw. angesammelt, die für ihre Urheber genöü wertvoll sind, wenn auch für uns leider nicht zu verwenden. Auch den kürzlich hier eingegangenen „Jugendstreichen“ lag kein Porto bei. Wir bitten darum, da wir dem Wunsch um Rücksendung nachkommen möchten.

**Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3Tannen.

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Millionen gebrauchten sie gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, schmerzenden Hals, Verschleimung, Keuchhusten, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen. 6100 notariell beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg. Appetitanreg feinschmeck Bonbons. Zu haben in Apoth., Drog u wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 3 Pf., Dose 60 Pf., aber nie offen ausgewogen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Fr. Kaiser, Waiblingen. Auch Fabrikant des bekannten Kaiser's Kindermehl.

**Aerzte** [3358]

**Institut moderner Schönheitspflege.**  
Methode Barkamp.  
Gesichts-, Haar-, Büsten-Pflege, Manicure-  
Magdeburg, Breiteweg 209-210.  
Haltestelle Hauptpost. [3146]

**Mit Vertrauen** können Sie bei mir [2230]

**Straußfedern**

kaufen, denn seit über 30 Jahren führe ich darin gut erprobte Qualitäten.  
schon von 1.00 Mk. an bis 60.00 Mark.

**Straußfedern** — Marabus — Reiher  
Federkränze — Marabus — Reiher  
Grosse Auswahl sehr preiswerter  
**Damen- und Kinderhüte**  
Modernisierungen bereitwilligst.

**Anton Junke**  
Spezialgeschäft  
für Putz- u. Modewaren  
**Breiteweg 95**



**Der Edelformer**

vereinigt die  
**seltensten Vorzüge,**  
beseitigt Korpulenz auf natürlichem Wege, läßt seiner Trägerin volle Bewegungsfreiheit, gibt ihr  
**Anmut und Zauber**  
und erhält die  
**jugendliche Normalfigur**  
die wir an den Venusgestalten des Altertums bewundern. Alle Fachautoritäten betonen einstimmig, der Edelformer sei zurecht  
**das Beste,**  
und da er jeder Bewegung nachgibt, den Magen  
**völlig freiläßt,**  
sei er von  
**unermeßlichem Segen**  
für das zarte Geschlecht.  
**Preis von M. 15<sup>00</sup> an.**

**Reformhaus Thalysia**  
**Paul Neuhaus**  
Berliner Straße 1a.      Telephon 5492.  
722



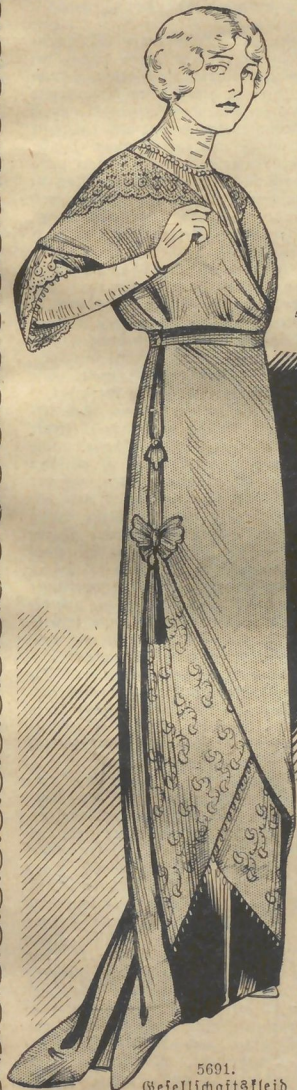


5690. Winterhut in Barettform.

## AUS DER LETZTEN MODENSCHAU.



5693. Eleganter Samt mit modernem Federgefiel.



5691. Gesellschafts-Kleid für ältere Damen. Der Schnitt ist nur als Maßschnitt zum Preise von 1,20 M (1,40 K) erhältlich.



5692. Herbstkostüm mit kurzer Schürze. Normalschnitt, Größe II.

### Die Mode für ältere Damen.

Die Mode ist nicht nur für junge, schlanke und elegante Damen da, wie so oft und so gern behauptet wird, die Mode und das, was sie uns besichert, ist Allgemein-gut. Jedermann soll daran teilhaben, — sogar unsere älteren Damen, die sich so gern von der Mode und von ihrem Modenblatt vernachlässigt glauben.

Der Fehler liegt aber ganz wo anders. Gewöhnlich vernachlässigen die älteren Damen selbst die Mode, indem sie alles, was die Mode bietet, kurz mit den Worten abtun: „Das ist nichts für uns!“ Sie können sich nicht

so schnell an das rasche Tempo, das die Mode seit einiger Zeit anschlägt, gewöhnen, sie hängen auch in Modedingen am praktisch Bewährten, am Uhergebrachten und entschließen sich schwerer wie junge Damen zu irgendeiner Mod-art oder Garnitur, „von der man nicht weiß, wie lange sie Mode bleibt“.

Und doch bringt jede Mode eine Menge hübscher Modarten, kleidbarer Garnituren, die man oft nur ein ganz klein wenig zu modifizieren, ins Praktische zu übertragen braucht, um sie für ältere Damen geeignet zu machen.

Unsere heutige Nummer veranschaulicht z. B. zwei hübsche, dabei streng moderne Kleider für ältere Damen, die sogar ebenso gut von alten Damen getragen werden könnten, wenn — es überhaupt „alte“ Damen gäbe. Die so kleidbare und beliebte Kimonoform läßt sich sehr gut auch für stärkere Figuren zur Taille verwenden. Die lange, fast bis zum Rocksaum reichende Tunika wirkt grazios und gleicht kleine Unebenheiten der Figur aus. Der breite Revers-tragen aus Seide ist auch nicht nur die Mode einer einzigen Saison. Und ebenso hübsch wirkt ein Kleid aus zweierlei Stoff.

Welch reiche Fülle von Mustern bieten die modernen Stoffkollektionen in Kamagée und anderen, durch Muster, Ton in Ton, belebten Woll- und Seidenstoffen. Ueber einen schlichten Rock aus glattem Stoff fällt eine kürzere Tunika, die wie der Schoß der gleichfalls aus gemustertem Stoff gefertigten Taille wirkt und den meist etwas kurzen Oberkörper länger erscheinen läßt. Ebenso wirken die beliebten Tüll- oder Spitzen-plissee ganz reizend, wenn sie sich als Volants oder Kragen um den Taillenausschnitt legen. Einfache und Stehtragen aus Spitzenstoff sind schon lange modern und immer wieder hübsch; man fertigt sie zur Abwechslung auch einmal aus Säumdentüll oder aus Perltüll in der Farbe des Kleides. Was nun die Farben der Kleider an-betrifft, so ist hier die Auswahl erst recht groß. „Erlaubt ist, was gefällt“, heißt es hier vor allen Dingen. Grelle, auffallende Farben wird man von selbst vermeiden, da sie für ältere Damen nicht kleidbar sind. Jede andere hübsche Mittel- und dunklere Farbe ist verwendbar, und so sehen wir reizvolle Nachmittags- und Abendkleider in Bischofskita, Pflaumenblau, Braun und Gold-braun, in allen Schattierungen Grün, vom dunklen Russischgrün bis zum bläulich schimmernden Flaschengrün, nicht zu vergessen das kleid-same Taupe, die alle ihren Trägerinnen dazu ver-helfen, sich und modern auszuweisen. E. F.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

**Rackows Handels-Akademie**

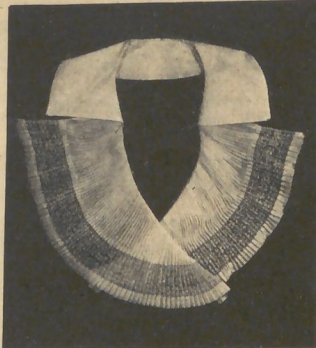
für alle Handels-wissenschaften.

**Magdeburg, Kaiserstrasse 98/99.**



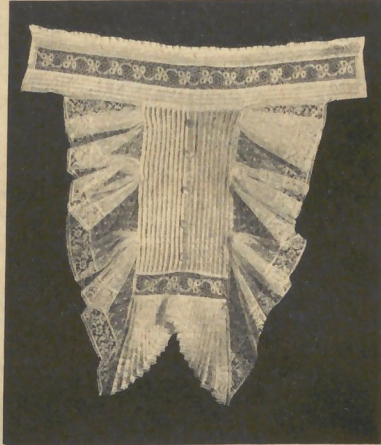


Garniturfragen aus plisziertem Chiffon mit Stolaenden.



Moderner Kragen mit plisziertem Revers zur Garnitur.

Original aus bischofskila Charmeuse ist von eleganter und vornehm r Wirkung. Die Kinnobluse mit langem Vornel, die sich vorn über einem mit bunter Stiderei verzeeten Einsatz aus gleichem Stoff kreuzweise übereinander legt, ist mit einer hohlgearbeiteten Schrägblende aus-



Plastrongarnitur mit Stehfragen zur Verzierung von einfachen Seidenblusen und Kleidern.

5690. Aparter Winterhut in Barettform. Der flotte, fleidhame Hut ist mit großem in Falten gelegtem Wagnertopf gearbeitet. Zu der leicht geichweisten Krempe war silberdurchwiltter Brokat gewählt. Ein schmales bischofskila Samtband legt sich um den Kopf.  
5691. Gesellschaftskleid für ältere Damen. Das vornehm wirkende Gesellschaftskleid war aus schwarzem Charmeuse hergestellt. Die lose Bluentaille zeigt einen eingereichten Einsatz aus schwarzem Malintüll, der glatt mit weißem Chiffon unterlegt ist. Schwarze Spachtelspitze war zu dem Kragen und den halblangen Ärmeln gewählt, während gleichfarbener Spitzenstoff die Garnitur des am unteren Rande mit Velours-Chiffon bedeckten Futterrodes, über den der rechts seitlich geschlitzte und nach vorn abgerundete Rock mit angeschnittener kurzer Schleppe lose fällt, ergab. Eine gleichfarbene Seidenquaste, die durch Seidenrosetten gehalten wird, ist dem schmalen Gürtel angefügt.

5692. Herbstkostüm mit kurzer Schopjade. Erforderlich für Größe II etwa 4,50 m Stoff, 1,20 m breit, 3,50 m Futterseide, 0,50 m breit, 0,60 m Vrolat, 0,50 m breit, 0,30 m Tüll, 1,00 m breit. Unser flottes Herbstkostüm war aus russischgrünem Velours hergestellt. An dem aus zwei Bahnen bestehenden Rock hat man die linke Bahn nach Linienangabe zu raffen und der rechten bis zur eingezeichneten Linie unterzustyphen. Den oberen Rand des angeschnittenen Mieders kühlt ein gerader Innengürtel. Die Jade ist mit angelegtem Schöß gearbeitet und mit einer vorn schließenden Weste aus Vrolat ausgefaltet. In dem vorderen und hinteren Jodenteil, der mit den Seitenteilen zu verbinden ist, hat man längs der eingezeichneten Linie ein Falte einzulegen. Tüllplissee begleitet den Anzschchnitt und den Ärmelrand.

5693. Eleganter Samthut mit modernem Federgefed. Der feste Winterhut war aus schwarzem Samt hergestellt. Die nach rückwärts breit aufgeschlagene Krempe ist links seitlich mit einem weißen Paradiesreißer, der durch eine Norecbandschleife gehalten wird, wirkungsvoll garniert.

5694. Aparte Besuchstollette aus bischofskila Charmeuse. Der Schnitt ist nur als Waßschnitt zum Preise von 1,20 M (1,40 K, erhältlich. — 5695. Nachmittagskleid aus Seidenfaschmir. Normalschnitt, Gr. II u. III.



5694

5695

5694 Aparte Besuchstollette aus bischofskila Charmeuse. Der Schnitt ist nur als Waßschnitt zum Preise von 1,20 M (1,40 K, erhältlich. — 5695. Nachmittagskleid aus Seidenfaschmir. Normalschnitt, Gr. II u. III.

gestattet. Ekrüfarbener Säumchenfüll war zu dem spitzen Einsatz gewählt, während gleichfarbige Spachtelspitze zu dem kleinen Revers und dem hochstehenden Kragen, der durch Drahtstäbchen gestützt und eine sehr fleidhame Halsumrahmung ergibt, das Material bot. Der feste, vorn wasserfallartig arrangierte Rock ist an den vorderen, übereinandergreifenden Rändern leicht abgerundet. Eine große Seidenschleife garniert den Gürtel.

5695. Nachmittagskleid aus Seidenfaschmir. Erforderlich für Größe III etwa 1,75 Meter Futter, 0,80 m breit, 4,00 m Seidenfaschmir, 1,10 m breit, 0,55 m gemusterte Seide, 0,50 m breit, 1,50 m Spitze, 4 cm breit. Die ganze untere Rockweite beträgt 1,90 Meter. Zur Herstellung des eleganten Nachmittagskleides diente mittelblauer Seidenfaschmir. Die vorn schließende Bluse ist mit den Seitenteilen zu verbinden, auf der Achsel leicht einzureihen und mit dem Kragen und der Weste, deren rechter vorderer, in kleine Bogen ausgedümmelter Rand sich, Mitte auf Mitte treffend, über den linken legt, ausgefaltet. Am Ärmelrande Spitzenabschluss. Die rechte und die linke Vorderbahn hat man miteinander zu verbinden und mit zwei nach Reichen- und Linienangabe einzulegenden Falten zu garnieren. Die angeschnittenen Bogen werden eingesteppt. Die Hinterbahnen seien sich rückwärts, Mitte auf Mitte treffend, übereinander. Gürtel aus lindenblütenfarbiger Seide.

Moderne Garniturfragen. Wir veranschaulichen obenstehend drei verschiedene Garniturfragen, die dazu bestimmt sind, einfachere Kleider oder Blusen etwas eleganter zu gestalten und ihnen ein festliches Gepräge zu geben. Der aus plisziertem Chiffon und Spachtelspitze gefertigte Kragen mit langen Stolaenden ist für ältere Damen bestimmt. Sehr fleidhame und elegant wirkt der moderne Kragen mit plisziertem Revers, der aus weißer Ripseide gefertigt wurde. Zu dem Revers war schwarzer und weißer Tüll zusammengefaßt. Die aparte Plastrongarnitur aus Säumchenfüll ist mit breiter, dicht eingereicherter Tüllspitze begrenzt. Spachtelinsatz garniert den geraden Stehfragen und den unteren, in flache Falten gebügeltten Spizenteil.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.







5696. Moderner Ladhut mit Moiréekrempe. Der aus schwarzem Wachstuch gefertigte kleidsame Hut für junge Mädchen ist mit leicht hochgeschlagener, auf der Innenseite mit Moirée bekleideter Krempe gearbeitet. Ein schmales Band aus gleichem Material legt sich um den Kopf.

5697. Pelzhut für junge Damen. Das feste Hütchen aus schwarzem Seal ist rückwärts mit zwei hochstehenden Federposen garniert.

5698. Ladhut mit Rosette aus Ladelleder. Der faltig bekleidete Kopf und die hochgeschlagene Krempe des flotten Hutes sind aus Ladelleder hergestellt. Eine links seitlich angebrachte Rosette aus gleichem Material ergibt die Garnitur. — 5699. Nachmittagskleid für ältere Damen. (Siehe Schnitt I.)

Erforderlich für Größe IV etwa 4,00 m Futter, 1,00 m breit, 0,45 m Spitze, 7 cm breit, 4,00 m gemusterter Wollstoff, 1,10 m breit, 1,00 m Seide, 0,50 m breit, 0,20 m Füll, 1,20 m breit. Das schlichte Nachmittagskleid war aus dunkelblauem gemusterten Wollstoff hergestellt. Den langen Einsatz aus gleichem Stoff hat man am oberen sowie unteren Rande einzureihen und nach Zeichnung mit der vorn schließenden Futtertaile zu verbinden. Ekrüfarbige Spitze ergibt das Material zu dem Stehragen, während plissierter Füll zu dem Ärmelvolant zu verwenden ist. Die Kimonobluse wird mit einem Reversragen aus einfarbigem Seide garniert. Ueber den bis zur eingezeichneten Linie mit Oberstoff zu bekleidenden Futterrod fällt lose die Tunika, die mit einer Blende aus gleichem Stoff zu versehen ist. Der Kimonoteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen zweimal, der hintere Tunikateil einmal durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen. An dem vorderen Tunikateil hat man außerdem einen Umbruch zu ergänzen.

5700. Nachmittagskleid aus glattem und gemustertem Stoff. (Siehe Schnitt II.) Erforderlich für Größe IV etwa 1,75 m Futter, 0,80 m breit, 2,60 m gemusterter Stoff, 1,10 m breit, 1,60 m glatter Stoff, 1,10 m breit, 0,40 Meter Spitzenstoff, 0,50 m breit, 0,25 m Füll, 1,20 m breit, 2,50 Meter Spitze, 2 cm breit. Das vornehm wirkende Nachmittagskleid war aus gemustertem und glattem dunkelfila Wollstoff hergestellt. Die vorn schließende Futtertaile hat man mit dem Einsatz aus ekrüfarbigem Spitzenstoff zu verbinden. Gleichfarbiger Füll und schmale Spitze ergab das Material zu dem in flache Plisseefalten zu ordnenden Garniturragen, der den Ausschnitt der Bluse, die rechts in ganzer Größe, links bis zur

5697. Pelzhut für junge Damen.  
5696. Moderner Ladhut mit Moiréekrempe. — 5698. Ladhut mit Rosette aus Ladelleder.

eingezeichneten Mittellinie herzurichten ist, begleitet. Die Tunika legt sich vorn, Mitte auf Mitte treffend, übereinander und ist am oberen Rande mit dem bis zur eingezeichneten Linie mit einfarbigem Stoff zu bekleidenden Futterrod zu verbinden. Der hintere Tunikateil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man hat diesen vor dem Zuschneiden zu ergänzen.

5701a. Herbstmantel für Mädchen. (Siehe Schnitt III.) Erforderlich für Gr.V etwa 1,75 m einfarbiger Stoff, 1,30 m br., 0,45 m kariertes Stoff, 0,80 m breit. Zu dem hübschen Mantel ergab einfarbiger Stoff das Material. Die Passe mit angeschnittenem langen Ärmel hat man mit der Hinter- sowie Vorderbahn zu verbinden und alsdann mit dem Aufschlag und dem Kragen aus kariertem Stoff zu garnieren. Ein Gürtel aus gleichem Stoff hält das Mäntelchen zusammen. Vorn Knopfschluß.

5702a. Mädchenkleid. (Siehe Schnitt IV.) Erforderlich für Größe VI etwa 1,15 m Futter, 0,80 m breit, 2,75 m glatter Wollstoff, 1,00 m breit, 0,35 m karierte Seide, 0,50 m breit, 0,40 m einfarbige Seide, 0,50 m breit, 0,30 m weißer Ripps, 0,50 m breit. Das schlichte Kleidchen aus dunkelrotem Wollstoff ist mit einer Achselpatte und Ärmelbündchen aus schwarz-weiß kariertem Seide garniert. Zu dem Fallengürtel, der den Ansatz des vorn abgerundeten Röschens an die Taille deckt, ergab schwarze Seide das Material, während zu dem kleidsamen Garniturragen weißer Ripps verwendet war. Die Kimonobluse ist ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zusammensetzen.

5703a. Mädchenkleid. (Siehe Schnitt V.) Erforderlich für Größe IV etwa 0,90 m Futter, 0,80 m breit, 0,90 m einfarbiger Stoff, 1,00 m breit, 1,00 m kariertes Stoff, 1,00 m breit. An dem aparten Kleidchen waren der Rod und der Kragen sowie der vordere Garniturteil, der der Bluse aus kariertem Stoff aufgesetzt wird, aus einfarbigem Wollbattist hergestellt. Eine Seidenforbels mit Franenabschluß legt sich als Gürtel um die Taille. Die Kimonobluse ist ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen durchschnitten gegeben, man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinie nach Buchstabenangabe zu einem Teil zusammensetzen.

5704a. Kleid für größere Mädchen. (Siehe Schnitt VI.) Erforderlich für Größe VI etwa 1,50 m Futter, 0,80 m breit, 2,50 m Stoff,



5699. Nachmittagskleid für ältere Damen. (Siehe Schnittb., Schnitt I.) Normalschnitt, Größe III und IV. — 5700. Nachmittagskleid aus glattem und gemustertem Stoff. (Siehe Schnittmusterb., Schnitt II.) Normalschnitt, Größe III und IV.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.





5701a. Herbstmantel für Mädchen. (Siehe Schnittmg., Schnitt III.) Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren. — 5702a. Mädchenkleid. (Siehe Schnittmg., Schnitt IV.) Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. — 5703a. Mädchenkleid. (Siehe Schnittmg., Schnitt V.) Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. — 5704a. Kleid für größere Mädchen. (Siehe Schnittmg., Schnitt VI.) Normalschnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 Jahren.

1,10 m breit, 3,00 m Spitze, 4 cm breit, 0,50 m Batist, 0,80 m breit, 0,75 m Seidenband, 4 cm breit. Zur Herstellung des hübschen Kleides dient mittelblauer Wollbatist. Den Vordertheil hat man rechts in ganzer Größe, links bis zur eingezeichneten Mandlinie zuzuschneiden und nach angegebenen Zeichen in Falten zu ordnen. Der

mit Soutache und schmalem Spitzen garnierte Kragen begrenzt den Halsanschnitt. Gleiche Garnitur an dem Ärmelaufschlag, der auch wie der Kragen aus weißem Batist gefertigt werden kann. In der Vorderbahn des Röckchens, das vorn und rückwärts je mit einer doppelten Talfalte garniert ist, hat man links seitlich den Schlitzeinschnitt anzuführen.

5705. Mädchenkleid mit Jacke. Erforderlich für Größe 0 etwa 4,50 m Wollstoff, 1,20 m breit, 0,35 m Seide, 0,50 m breit. Das jugendlich wirkende Kostüm besteht aus Bluse, Rock und Jacke. In der rückwärts schließenden Bluse aus dunkelrotem Wollstoff hat man vorn und rückwärts je eine Talfalte einzulegen. Ein Garniturtragen aus weißem Leinen begrenzt den Halsanschnitt. Der Rock mit angechnittenem Nieder, der der Bluse angefügt wird, ist mit Hüftpasse gearbeitet. Den Anjaßteil mit angechnittenen

Vorderbahn und die durchgehende Hinterbahn hat man nach angegebenen Zeichen in Falten zu ordnen und mit der Hüftpasse zu verbinden. Die kurze Jacke zeigt die lose Form. Die vorderen Ränder, die sich für den Schluß, Mitte auf Mitte treffend, übereinanderlegen, sind auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff zu bekleiden. Kragen und Aufschläge aus gleichem Stoff.



5705. Mädchenkleid mit Jacke. Normalschnitt, Größe 0 und für das Alter von 12-14 Jahren.



5706. Pfadfinderanzug. (Siehe Schnittmusterbg., Schnitt VII.) Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren. 5707. Anzug „Jung Deutschland“. Normalschnitt für das Alter von 12-14 Jahren.



5708. Paletot für kleine Knaben. (Siehe Schnittmg., Schnitt VIII.) Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. — 5709. Schulanzug für Knaben. (Siehe Schnittmg., Schnitt IX.) Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren. — 5710. Jackettanzug für Knaben. Normalschnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 Jahren.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

Seitentaschen aufzusteppen. Ein seitlich hochgeschlagener Südwester und Gamaschen aus gleichem Stoff vervollständigen den praktischen Anzug. Der hintere Beinkleidteil und der Vorderteil der Jacke sind ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen je mit Umbruch gegeben; man muß daher diese vor dem Zuschneiden ergänzen.

5707. Anzug „Jung-Deutschland“. Erforderlich für Größe VII etwa 2,15 m Loden, 1,20 m breit. Der praktische Anzug ist aus dunkelgrünem Loden gefertigt. Die Beinkleider, die am unteren Rande in ein Bündchen gefaßt werden, sind vorn mit verdecktem Knopfschluß einzurichten. Die vorderen Ränder der Jacke legen sich, Mitte auf Mitte treffend, übereinander. Die Brust- und Seitentaschen sind aufzusteppen. Gamaschen aus graugrünem Schilflein. Ein leichter Haarfilzhut vervollständigt den Anzug.

5708. Paletot für kleine Knaben. (Siehe Schnitt VIII.) Erforderlich für Größe IV etwa 1,25 Meter Cheviot. Der fleisjame Mantel war aus dunkelblauem Cheviot hergestellt. Die vorderen Ränder hat man auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff zu bekleiden und längs der eingezeichneten Bruchlinie als Revers nach außen



5712

5713

5712. Modernes Kostüm. (Siehe Schnittmg., Schnitt XI.) Normalschnitt, Größe II und III. — 5713. Mantel mit apartem Kragen. Normalschnitt, Größe I und II.

umzulegen. Den Umlegekragen fügt man an den Halsauschnitt. Zweireihiger Knopfschluß und aufgesteppte Taschen. Der Vorderteil ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben; man hat diesen vor dem Zuschneiden zu ergänzen.

5709. Schulanzug für Knaben. (Siehe Schnitt IX.) Erforderlich für Größe V etwa 0,45 m Futter, 0,80 m breit, 1,65 m Cheviot, 1,10 m breit, 2,50 m Seidentresse, ½ cm breit. Zur Herstellung des praktischen Anzuges diente dunkelblauer Cheviot. Die kurzen Beinkleider, die vorn mit verdecktem Knopfschluß einzurichten sind, werden vorn mit dem Futterleibchen verbunden. Der hintere, in ein Bündchen zu fassende Beinkleidteil wird aufgeföpft. Die Jacke, deren vordere Ränder auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff bekleidet werden, zeigt zweireihigen Knopfschluß. Der Umlegekragen und der Ärmel sind mit schwarzer Seidentresse zu garnieren. Links seitlich Brust- und Seitentasche.

5710. Jacke tanzanzug für Knaben. Erforderlich für Gr. VII etwa 0,45 m Futter, 0,80 m breit, 2,50 m farrierter Stoff, 1,20 m breit. Grauer englischer Stoff ist als geeignetes Material für den fleisjamen Anzug verwendbar. Die kurzen Beinkleider hat man vorn mit verdecktem Knopfschluß einzurichten. Den Ränder der Weste, der durch den Schnallgurt zusammengehalten wird, fertigt man aus Futter, während der mit Seitentaschen zu versehenen Vorderteil aus Oberstoff herzurichten ist. Die vorderen Ränder der Jacke sind auf der Innenseite über Leineneinlage mit Oberstoff zu bekleiden und längs der eingezeichneten Bruchlinie als Revers nach außen umzulegen. Der Umlegekragen begrenzt den Halsauschnitt. Einreihiger Knopfschluß.

5711. Promenadenkleid. (Siehe Schnitt X.) Erforderlich für Größe III etwa 1,25 m Futter, 1,00 m breit, 4,00 m Stoff, 1,20 m breit, 1,75 m Samt, 0,50 m breit, 0,50 m Tüll, 0,50 m breit. Rotbraunes Tuch ergab das Material zu dem aparten Kleide. Den spitzen Einjah hat man aus etrüfarbiger Spitze zu fertigen und der Futtertaile klar einzufügen. Eine gleichfarbige Tüllrüsche begleitet den Ausschnitttrand der Ärmelbülse, die mit einem Reverskragen aus Samt, der sich vorn übereinander legt, ausgestattet ist. Gleicher Samt ergab auch das Material zu dem Gürtel und dem Kordelabsatzteil, der

der rechten und linken Vorderbahn untergesteppt wird. Die Hinterbahn hat man nach angegebenen Zeichen in Falten zu ordnen. Die Ärmelbülse ist ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen zweimal, die rechte Vorderbahn dreimal durchschnitten gegeben; man muß daher die Teile vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinien nach Buchstabenangabe zusammensehen. An der rechten Vorderbahn hat man außerdem einen Umbruch zu ergänzen.

5712. Modernes Kostüm. (Siehe Schnitt XI.) Erforderlich für Gr. III etwa 4,50 m Kostümfloß, 1,20 m breit, 4,00 m Seide, 0,50 m breit, 0,40 m Krümmstoff, 1,25 m breit. Die ganze untere Vorderbahn beträgt 1,60 m. Das flotte Kostüm war aus russischgrünem Kostümfloß hergestellt. Der aus drei Bahnen bestehende Rock ist rückwärts mit Kellernacht gearbeitet, d. h. die hinteren Ränder sind nach innen umzuschlagen und einem geraden, 6 cm breiten Stoffstreifen auf der eingezeichneten Linie aufzusteppen. In der Vorderbahn hat man nach Linienangabe ein Biegsäumchen abzunähen. Den oberen Rand des angeschnittenen Niederz flüßt ein gerader Innengürtel. Die lose Jacke ist mit Krümm eingefaßt und mit einem Kragen und Aufschlägen aus gleichem Stoff garniert. Gefügte Seidenliegen nach Abbildung. An dem Rücken- und Seitenteil hat man vor dem Zuschneiden je einen Umbruch, an dem Vorderteil zwei zu ergänzen.



5711. Promenadenkleid. (Siehe Schnittmusterbg., Schnitt X.) Normalschnitt, Größe II und III.



5557. Blumenkleid. Normalschnitt, Größe II und III.

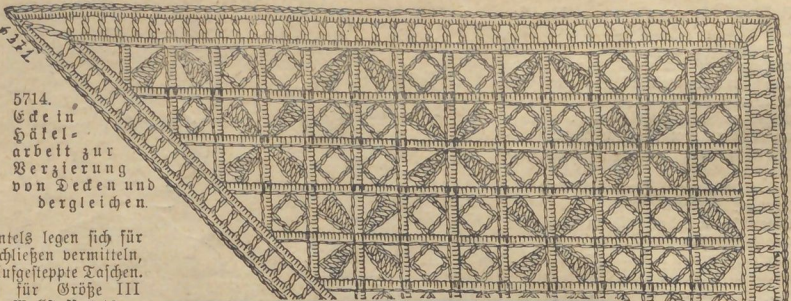


5713. Mantel mit apertem Kragen. Erforderlich für Größe II etwa 3,50 m Stoff, 1,30 m breit, ein Rest Plüsch, 0,50 m lang und 0,70 m breit. Kostbarer Winterstoff ist als geeignetes Material für den modernen Mantel verwendbar. Zu dem fleisamen Kragen, der sich um den Hals legt und wie ersichtlich rückwärts an dem herabhängenden Ende mit einer Seidenquaste abschließt, sowie den Ärmelausschlägen war schwarzer Plüsch verwendet. Die vorderen abgerundeten Ränder des Mantels legen sich für den Schluß, den schwarze Passementerschließen vermitteln, Mitte auf Mitte treffend, übereinander. Aufgesteppte Taschen.

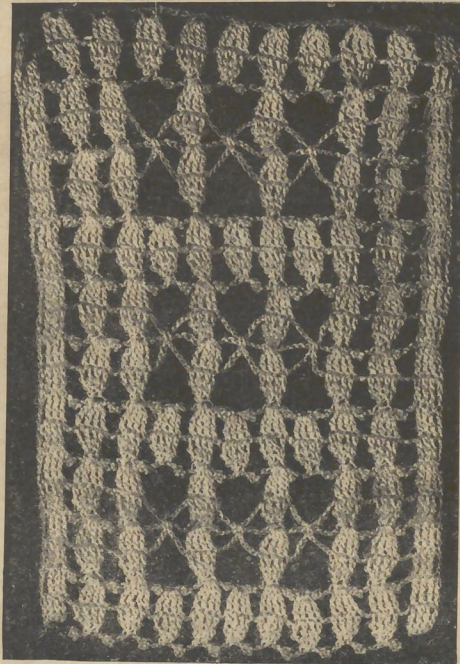
5557. Blusenkleid. Erforderlich für Größe III etwa 1,50 m Futter, 1,00 m breit, 3,75 m Wollstoff, 1,10 m breit, 0,20 m Seide, 0,45 m breit. Das flotte Kleid aus russischgrünem Kreppstoff ist mit einem Kragen aus buntem gemusterter Seide ausgestattet. Die Ärmelbluse mit untergestepptem langen Ärmel ist rechts in ganzer Größe, links bis zur eingezeichneten Mittellinie zuzuschneiden und an dem rechten Rande mit Knöpfchen zu versehen. Den unteren Ärmelrand hat man einzureihen und mit dem Aufschlag aus gleichem Stoff zu begrenzen. Der Rock ist links seitlich mit eingestepptem Falteinteil gearbeitet. Schluß rückwärts.

5714. Gehäkeltes Dreieck für Kissen, Decken usw. Man beginne von der oberen Seite mit einem Wolschen-Anschlag von 98 Lm, häfele nun von der Ecke aus 10 Lm. in jede siebente Lm., wende am Schluß um und häfele 10 Lm. in die zweite Spitze, damit die schräge Seite entsteht. Am Schluß gehe man an den M. hinauf und häfele nun die nächsten Touren so weiter, bis man die Spitze erreicht. Jetzt beginne man von der unteren Spitze die einzelnen Karos mit f. M. hin- und zurückgehend zu umhäfeln, indem man auf die Spitze des Karos 2 Lm. häfelt und die nächste f. M. mit der ersten verbindet, so daß eine Höhlung entsteht. Um am Ende den nächsten Bogen zu erreichen, muß man am Rande noch oben entlang gehen. Den äußeren Rand umhäfele man mit f. M., welchen eine Stäbchentour und wieder f. M. folgen. Die Kreuze häfele man zuletzt ein, indem man 4—5 Lm., von der Spitze ausgehend, häfelt, auf diese häfele man 1 St., welches man mit den Seiten des Karos verbindet. Dann weitergehend 1 St., 2 halbe St., 1 f. M. Von hier ab gehe man von der Rückseite zum nächsten Kreuzteil. Die Karos kann man einhäfeln oder, noch einfacher, in Filletipure-Manier einnähen.

5715. Gehäkelter Einsatz. Auf einen Anschlag von 60 Lm. folgen in die 4., 5. und 6. Lm. 3 Doppelstäbchen (D.-St.), dann 2 Lm., X 4 D.-St. in die 5. Lm. X, achtmal zu wiederholen von X zu X, zuletzt 2 Lm. und 4 D.-St. — 2. Tour: 4 Lm., 3 D.-St., X 4 Lm., in die 2. zurückgestochen und noch 1 Lm., dann 4 D.-St. in die der vorigen Reihe, welche alle vier mit dem letzten zusammen abgezogen werden X. Achtmal zu wiederholen von X bis X, zuletzt noch ein Pitot (von 4 Lm. in die 2. zurück und 1 Lm.) und 4 D.-St. — 3. Tour: 4 Lm., 3 D.-St., 2 Lm., 4 D.-St. in die zusammengehäfelten St. der vorigen Tour, 2 Lm., 4 D.-St., X 9 Lm., 4 D.-St. in das zweitnächste D.-St., zweimal wiederholen vom X zum X, zuletzt 2 Lm., 4 D.-St., 2 Lm. und die 4 D.-St. der Randkante. — 4. Tour: 4 Lm., 3 D.-St., X 1 Pitot, 4 zusammengefaßte D.-St. in die der vorigen Tour X, wiederholt von X zu X, 8 Lm., 4 zusammengefaßte D.-St., noch zweimal dasselbe, 1 Pitot, 4 zusammengefaßte D.-St., 1 P., 4 D.-St. — 5. Tour: 4 Lm., 3 D.-St., 2 Lm., 4 D.-St.



5714. Edele Häfelarbeit zur Verzierung von Decken und dergleichen.



5715. Gehäkelter Einsatz.

in dieselben der vorigen Tour, 2 Lm., 4 D.-St., X 5 Lm., 1 f. M. um die beiden Luftmaschenreihen der vorigen Tour, 5 Lm., 4 D.-St. X, noch zweimal zu wiederholen von X zu X, 2 Lm., 4 D.-St., 2 Lm., 4 in dieselben der vorigen Tour, 2 Lm., 3 D.-St., 1 P., 4 auf D.-St., 1 P., 4 auf D.-St., X 2 durch 1 Lm. getrennte Pitots, 4 auf D.-St. X, noch zweimal zu wiederholen von X zu X, 1 P., 1 auf D.-St., 1 P., 4 D.-St. — 7. Tour: 4 Lm., 3 D.-St., 2 Lm., 4 D.-St. in die auf D.-St., 2 Lm., 4 D.-St. in die auf D.-St., X 2 Lm., 4 D.-St. in die Lm. zwischen den P., 2 Lm., 4 D.-St. in die auf D.-St. X, noch zweimal zu wiederholen von X zu X, zuletzt wie am Anfang der Tour. — 8. Tour wie die zweite usw. M. L. — 5716. Wandschoner mit Platt- und Stielstickererei.



5716a. Ausführung der Stickererei zu den Buchstaben zum Wandschoner 5716.

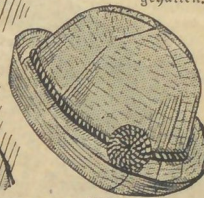


5716. Wandschoner. Naturgr. Mustervorzeichnung auf dem nächsten Schnittmusterb. G. D.

Der aus grauem Leinen hergestellte Wandschoner ist 70 cm breit und 110 cm lang, unten wird er mit 2 cm breitem Hohlraum versehen. Die Stickererei ist mit Perlgarn, Twist oder auch Seide auszuführen. Die Buchstaben bestehen aus schwarzer Plattstickererei mit Verzierungslinien in gleichfarbigen Stielstichen, wie auch die übrigen Ornamente gehalten werden. Nach Belieben sind die plattgestickten Flächen der Schrift noch mit verflochtenen kurzen Querschnitten aus zweifädig geteilter, goldgelber Filofelleide auszustatten. Die Blüten bestehen aus vier Klaffblättern, plattgestickten Blättchen mit schwarzem Mittelknäuel. Die Blätter werden dunkelgrün gehalten und geteilt gestickt. Geknotete Seidenquasten ersetzen die Franzen.

## Praktische :: :: Schneiderei

Unseren Badfischchen, die gern recht oft einen neuen Hut haben möchten, einen Hut, der vor allen Dingen „recht schick“ aussieht, ist unsere heutige praktische Schneiderei gewidmet. Denn nach Ansicht der Mutter kann der Hut wohl schick sein, aber — er darf nicht viel kosten, und so wird es die praktische Mutter mit Freunden begrüßen, wenn wir ihr einige Anleitungen geben, um für ihren Liebling aus einem vorhandenen Seiden- oder Samtrest ein hübsches, flottes Hütchen ohne große Kosten herzustellen. Da ist zunächst der leidtame Hut aus dunkelblauem Samt (A. B. 5719), dessen Garnitur aus einem orangefarbenen, 8½ cm breiten Seidenband und einem kleinen Bulgarensträußchen besteht. Die Krempe hat man am Außen- sowie Innenrande mit schrägem Samt zu bekleiden und mit dem ovalen, fertig käuflichen Kopf aus Steifüll auf der Bruchlinie zu verbinden. Der aus Samt zuzuschneidende Kopfteil mit abgerundeten Ecken ergibt die etwa 5 cm vom Rande auszunähende Bekleidung. — Auch Abbildung 5720, Seidenhut mit Plüschkrempe, ist ein leicht nachzuarbeitendes Modell. Der Kopf ist nach der Grundform aus Steifgaze zuzuschneiden, am unteren Rande in Falten einzulegen und, alsdann der auf der Außenseite mit grünem, auf der Innenseite mit taupfeinblauer Plüsch belegten Krempe nach Linienangabe anzunähen. Die Seide zur Kopfbekleidung wird am unteren Rande über Seidenbraut eingereiht. Born links seitlich ist die Krempe durch drei nach der gegebenen Form



5719. Badfischhut aus Samt. Normalschnitt für das Alter von 12—14 Jahren. — 5720. Seidenhut mit Plüschkrempe. Normalschnitt für das Alter von 12—14 Jahren. — 5721. Badfischhut aus firschartem Samt. Normalschnitt für das Alter von 12—14 Jahren. — 5722. Grauer Ullierhut. Normalschnitt für das Alter von 12—14 Jahren.

herzurichtende Samtblätter und vier Äpfelchen in Vio, Orange, Hellgrün und Dunkelrot leicht angehalten. — Sehr grazios wirkt der Badfischhut aus firschartem Samt (Abbildung 5721). Der Kopf ist über einer runden Steifgazeform mit Samt, der am unteren Rande zweimal eingereiht wird, zu bekleiden und der Krempe, die gleichfalls am Außen- und Innenrande mit schrägem Samt bekleidet wird, anzunähen. Ein imitierter Jockelstreifen und 2 cm breite, 13 cm lange Bänder, die mit einer Biefensnede gehalten werden, sind links seitlich schräg aufzusehen. Atlasbiefie begleitet auch den oberen Rand der Augenkrempe. — Zum praktischen Gebrauch dient der leidtame graue Ullierhut (Abbildung 5722). Er wird aus graugrünem englischen Flauchstoff gefertigt. Zum Kopf werden nach der gegebenen Grundform sechs Teile zugeschnitten, aneinandergesägt und mit Futter versehen. Der untere Rand wird mittels Schrägstreifen eingefaßt. Die Krempe aus doppeltem Stoff mit Gezeinlage wird gleichfalls eingefaßt und mit dem Kopf verbunden. Eine 2 cm breite Stoffblende mit Seidenschur herab und eine aus gleicher Schnur heraufziehende Kotarde ergeben die Garnitur. Das hübsche Hütchen eignet sich aber auch ganz besonders für den Wintersport, wenn man es aus weichen oder hellfarbigen Flauchstoffen, zur Sportjagde passend, herstellt. Ein breites Seidenband, das seitlich zur flotten Schleife gebunden wird, legt sich dann um den Kopf und wird durch aufzunähende schmale Spangen aus gleichem Stoff geleitet.



5210. Tagshemd mit farbigen Blenden. Normalschnitt, Größe II und III.

5211. Nachthemd mit farbigen Blenden. Normalschnitt, Größe II und III.

5212. Feinkleid mit farbigen Blenden. Normalschnitt, Größe II und III.

5620b. Blumenkleid. Erforderlich für Größe II etwa 1,25 m Futter, 1,00 m breit, 4,00 m Stoff, 1,00 m breit, 0,50 m Säumchentüll, 0,50 m breit, 1,50 m Tüllspitze, 12 cm breit, 1,75 m Samtband, 10 cm breit. Das schlichte Kleid aus blau-weiß gestreiftem Stoff ist mit einem spitzen Einsatz aus Säumchentüll und einem Volant aus Tüllspitze, der den Ausschnitttrand der Bluse begleitet, garniert. Ein mit Enden verzierter Samtbandgürtel deckt den Ansatz des glatten Dreibahnrockes an die Taille.

5621b. Kleid mit Blusentaille. Erforderlich für Größe III etwa 1,50 m Futter, 1,00 m breit, 4,50 m einfarbiger Wolltreppe, 1,10 m breit, 0,50 m farzierter Stoff, 1,10 m breit. Die ganze untere Rockweite beträgt 2,00 m.

sehen ist. — 5723. Salonstischbede in Richelieu-Stiderei. Die aus weißem Leinen herzustellende Salonstischbede ist mit reicher Richelieu-Stiderei ausgestattet. Die Mustervorzeichnung ist auf den Stoff zu übertragen, die Konturen sind vorzuziehen und zugleich die Verbindungsstäbchen dabei herzustellen. Die Stiderei wird in bekannter Weise gearbeitet und dann sorgfältig ausgeschnitten.

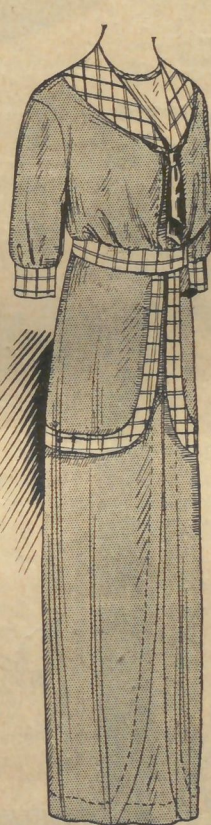
5724. Aparter Blusen-gürtel mit dehn-

Das hübsche Kleid war aus marineblauem Kreppstoff gearbeitet. An dem Rock, der für sich herzustellen ist, hat man die abgerundeten Vorderbahnen dem Einsätze aufzusteppen. Der Blusenteil ist mit einem Kragen aus farzierem Stoff zu garnieren. Blenden, Gürtel und Ärmelbündchen aus gleichem Stoff.

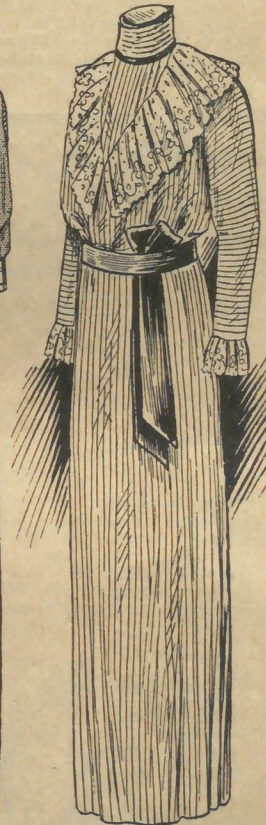
5210—5212. Wäsche mit farbigen

Blenden. Die aparte Wäschegarnitur ist mit farbigen Blenden ausgestattet.

Auspringende Säumchen garnieren den vorderen Kumpsteil des Taghemdes, des Nachthemdes mit eingesetztem Ärmel und das offene Kniebeinkleid, das am oberen Rande mit Zugsaum zu versehen ist.



5621b



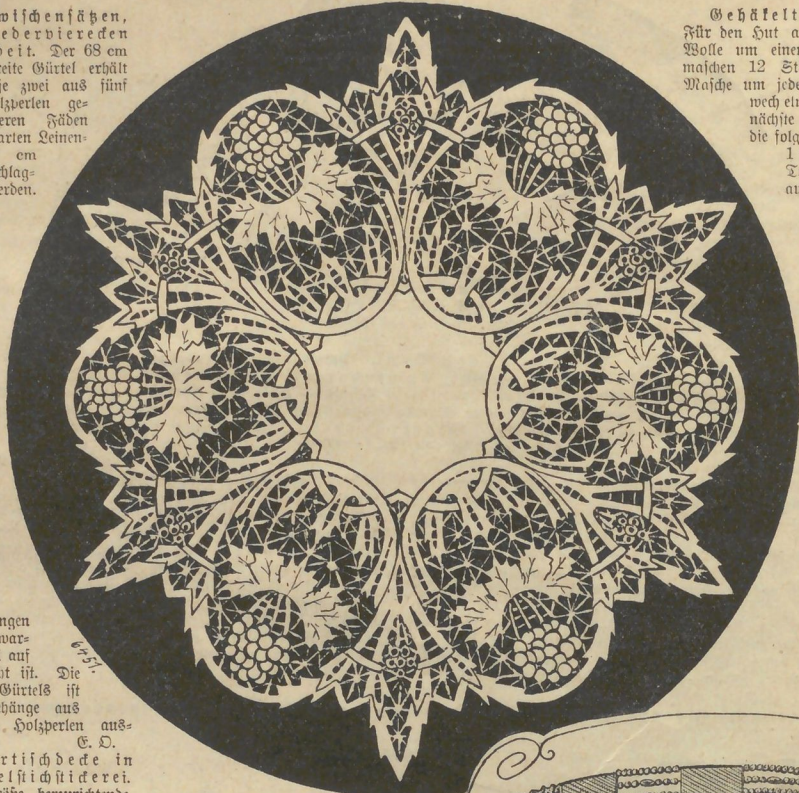
5620b

5621b. Kleid mit Blusentaille. Normalschnitt, Größe II und III. — 5620b. Blumenkleid. Normalschnitt, Größe I und II.

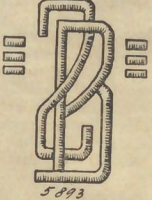
Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellchein.

baren Seidenzweischüssen, benähten Landlebervierecken und Perlenarbeit. Der 68 cm lange und 4 cm breite Gürtel erhält vorn und hinten je zwei aus fünf Reihen grüner Holzperlen gearbeitete Teile, deren Fäden (Leinwand) auf starken Leinwandplatten von 4:5 cm Größe (ohne Umwickelzugabe) vernäht werden. Diesen sind dann die ebenso großen Teile aus schwarzlackiertem Kalbleder aufzulegen oder aufzusteppen, die mit smaragdgrünen und lilafarbenen länglichen, gelben und lilafarbenen achtkantigen Glassteinen, sowie kleinen, grünen Holzperlen benäht werden. Die Rückseite dieser Platten ist dann mit schwarzem Seidenfutter zu montieren. Der Gürtel schließt seitlich an dem mit Haken oder Druckknöpfen versehenen unteren Ende, 11 cm langen Zwischenstück aus schwarzer Seide, die dreimal auf Gummiband eingereift ist. Die vordere Mitte des Gürtels ist noch mit einem Gehänge aus langen und runden Holzperlen auszustatten. E. D.

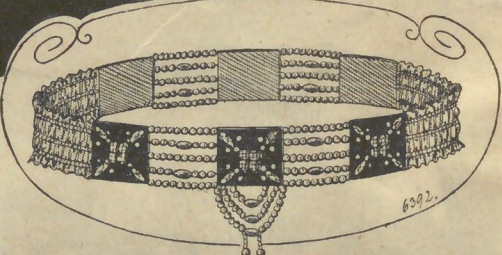
5725. Serviertischdecke in Blatt- und Stielstickerei. Die in beliebiger Größe herzurichtende Serviertischdecke ist mit Woll-, Seide oder



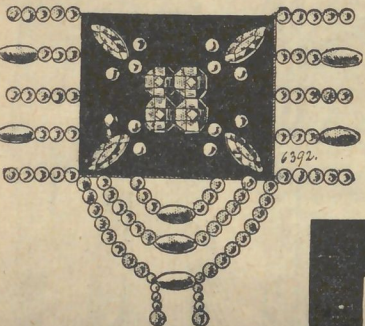
Gehäkelter Puppenhut. Für den Hut arbeitet man mit roter Wolle um einen Ring aus 6 Luftmaschen 12 Stäbchen, dann 1 feste Masche um jede Masche, hierauf abwechselnd 2 St. um die nächste M. und 1 St. um die folgende M., dann wieder 1 Tour f. M., eine St. Tour wie vorher, hierauf 2 Touren f. M. und in der nächsten Tour um jede f. M. 2 doppelte St.; zuletzt noch mit schwarzer Wolle 1 Tour f. M. Zum Garnieren des Hutes dient eine schwarze Luftmaschenstrick mit Quästchen.



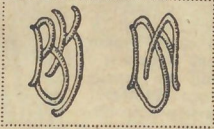
Monogramm Z. B.



5724. Aparter Blausgürtel mit benähten Landlebervierecken und Perlenarbeit.



5723. Salontischdecke in Richeleustickerei. Naturgroßes Musterfeld auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

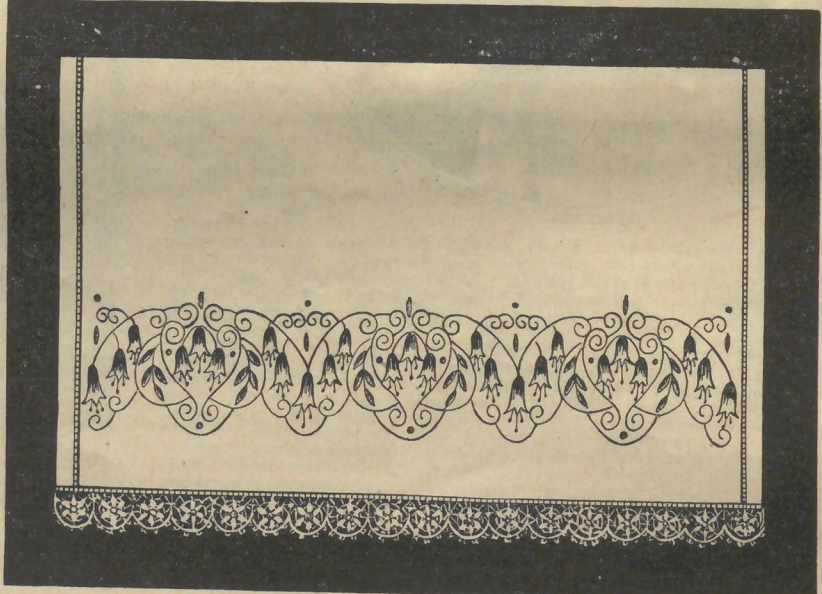


5724a. Ausführung der Perlenarbeit zum Gürtel Abb. 5724.

Verlaarn zu arbeiten. Die Glodenblumen sind in zwei Farben blau zu halten und platt zu sticken, während die Verzierungen und Blätter in zwei Schattierungen grün in Stiel- und Blattstichen ausgeführt werden. Kämpelweise begleitet den unteren Rand.



Monogramm D. M.



5725. Serviertischdecke in Blatt- und Stielstickerei. Naturgroßes Musterfeld auf dem nächsten Schnittmusterbogen.



# Häusliche Rundschau

## Praktische Winte.

**Am Samt von Fett und Schmutz zu reinigen.** Reibt man mit einer halben Zwiebel tüchtig gegen den Strich des Samts, läßt ihn trocknen und zieht ihn dann links über ein heißes Plättchen.

**Durch Fleck ausgegangene Farben anzufrischen.** Ein Stückchen Watte wird in Natron getaucht, einigemal damit über die ausgegangene Stelle gefröhen, ein neues Stück Watte genommen und das Verfahren so lange wiederholt, bis die Farbe wiedergekehrt ist. Es ist zu empfehlen, oft ein neues Stückchen Watte zu nehmen, das jedesmal wieder in Natron getaucht wird.

**Die Behandlung des Regenschirms.** Niemals darf ein Regenschirm in nassem Zustande in den Schirmständer gestellt werden. Dadurch zieht sich die ganze Röhre nach der Schirmspitze hin, sie zermürbt den Stiel und läßt das Schirmgestell rosten. Auch das Brechen der Stangen und Abbrechen der Schirmspitze hat in nichts anderem seinen Grund, wie in der schlechten Art, den Schirm anzubewahren. Auch das Aufspannen, wenn der Stoff des Schirms ganz durchnäßt ist, ist nicht zu empfehlen. Ein durchnäßter Schirm sollte immer verkehrt aufgestellt werden, bis das Wasser abgelaufen ist. Erst dann darf man ihn aufspannen, um ihn völlig austrocknen zu lassen. Ein zusammengerollter Schirm sieht elegant und grazios aus. Bewahrt man ihn aber auf, so stelle man ihn ungerollt weg, da sonst die Seide brüchig wird und zu zerreißen beginnt. Zeigt sich am Ueberzug ein kleiner Schaden, so bessere man ihn sofort aus. Am besten kann man das durch Unterlegen von schwarzem englischen Pflaster oder Guttaperchastoff ausführen. Periwalle Krüden umhülle man beim Wegstellen mit einem Bezug aus Wachsleder, damit sie nicht beschädigt werden. Bei einer Reise sollte man den Schirm

niemals an den Koffer anschnallen, ebenso wenig aber empfiehlt es sich, ihn in der Plaidhülle zu spannen, wobei Spitze und Griff seitlich herausragen und überall anstoßen. Am besten ist es, wenn man den Schirm am Arm trägt, doch sollte er stets mit einer Schutzhülle versehen sein.

**Vereinfachtes Verfahren beim Preiselbeer-Verlesen.** Wie langweilig und mühsam das Auslesen der Preiselbeeren zum Einmachen ist, das weiß wohl jede Hausfrau aus Erfahrung. Folgende Art und Weise, die ich mir ausprobiert habe, hat mir viel Zeit erspart und sich praktisch bewährt. Ich schütte die einzumachenden Beeren in eine große Schüssel oder Wanne und fülle so viel kaltes Wasser darauf, daß die Beeren eben davon bedeckt sind. Nun fahre ich mit den gespreizten Fingern der rechten Hand behutsam durch die Beeren. Jedesmal, wenn ich die Hand herausziehe, flieben Blätter, Stiele und sonstige Unreinigkeiten daran, die ich mit der trockenen linken Hand sauber abtreibe. Beim Durchfahren mit der Hand lasse ich die Beeren langsam durch die Finger gleiten, wobei ich jede schlechte Beere mit der linken Hand sofort entferne. Dieses Verfahren wiederhole ich so oft, bis die rechte Hand, wenn ich sie aus den Beeren ziehe, sauber bleibt und fehlerhafte Beeren nicht mehr zu finden sind. Diese Art des Auslesens geht sehr schnell.

**Ein alte Köchin.**  
**Aufbewahrung frischer Herbstbutter für die Feitbäcker.** Das Aufbewahren bzw. Einmachen der Butter ist sehr einfach. Die Butter wird so lange gewaschen und geteilt, bis das Wasser ganz klar bleibt. Hierauf salzt man die Butter mit seinem Tafelsalz, knetet sie wieder tüchtig durch, bis sich das Salz aufgelöst und die Butter ganz durchdrungen hat. Nun wird der Boden eines sehr reinen, geruchfreien Steintopfes, welcher zum Einlegen von Eingemachtem in Essig u. dgl. noch nicht gedient haben darf, mit Tafelsalz belegt, die Butter fest hineingedrückt, etwa 1 cm hoch Tafel-

salz darüber gestreut und etwas kaltes Wasser darauf gegossen, so daß eine sich dadurch bildende Salzlake als Decke über der Butter lagert. Der Topf wird hierauf zuerst mit weißem Schreibpapier und über diesem mit Pergamentpapier zugebunden und in einem kühlen Raume aufbewahrt. Beim Gebrauch wird die Salzlake vorsichtig entfernt, und wenn die Butter etwas zu salzig sein sollte, wird dieselbe ein- bis zweimal ausgewaschen. Die auf diese Weise eingemachte Butter schmedt in der Weihnachtszeit, also nach zwei bis drei Monaten, noch frisch und ohne allen unangenehmen Beigeschmack.

**Das Kürbisplombieren.** Bei den teuren Fleisch- und Gemüsepreisen ist der Kürbis als billiger, nahrhafter Ersatz für mancherlei teure Gerichte zu empfehlen. Wie mancherlei Speisen davon zu bereiten sind, war in diesem Blatte oft beschrieben. Nur kommt die Hausfrau manchmal in Verlegenheit, wie der Kürbis am besten aufbewahrt werden kann, wenn die Fruchtschale, was oft passiert, an kleinen Stellen beschädigt ist. Unbeschädigte Kürbisse halten sich im Keller, wo man sie zur Reifezeit — also im Herbst — aufbewahrt, den ganzen Winter hindurch. Nur die beschädigten Stellen schimmeln und die Fäulnis teilt dem inneren Fleisch einen unangenehmen Geschmack mit. Dagegen schütze ich mich auf folgende Weise: Wenn ich im Herbst die Kürbisse, die ich nicht einmache, in den Keller bringen will, entferne ich an den weichen, beschädigten Stellen die Schale und trage mit einem silbernen Löffel das schlechte Fleisch heraus. Alsdann schmelze ich auf kleiner Flamme in einem Töpfchen auf dem Gasherd etwas reines Harz, trockne mit reinem Lappen die Stellen im Kürbis aus und gieße das flüssige, heiße Harz hinein, daß es an den Rändern etwas über die betreffenden Stellen hinausfließt. Wegen der keimtötenden Eigenschaft des Kiefern- oder Fichtenharzes sind die schadhafte „plombierten“ Stellen vor Fäulnis

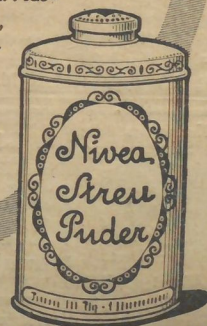
# NIVEA-

## Seife \* Creme \* Puder

ist nach wissenschaftlichen Grundsätzen aus reinen, frischen, gesunden Fetten bereitet und mit Bienenwachs überfettet, um zu verhindern, daß der Haut das zur Erhaltung ihrer Geschmeidigkeit notwendige Fett entzogen wird. Ein Stück 50 Pf.

ist aus einer der Haut besonders zuträglichen Eucerinmischung bereitet, die beim Verreiben leicht in die Haut eindringt, sie bei regelmäßiger Anwendung nach dem Waschen glatt und geschmeidig erhält und gleichzeitig einen vorzüglichen Schutz gegen jede Unbill der Witterung bildet. Dosen zu 10 Pf., 20 Pf. und 1 M. Tuben zu 40 und 75 Pf.

saugt alle Feuchtigkeit und den Ueberschuß der Haut an Fett auf, erhält sie dadurch gesund und widerstandsfähig und verleiht ihr einen angenehmen stumpfen Glanz. Nivea-Teint-Puder 1 M., Nivea-Streupuder (Kinder- u. Masierpuder 75 Pf., Nivea - Schweiß-Puder 1 M.



### Nivea-Seife, Nivea-Creme und Nivea-Puder

haben sich in unserem, an starken Witterungsanschlägen reichem Klima auch für die empfindlichste Haut als überaus vorzügliche Mittel zur Pflege des Teints bewährt.

P. BEIERSDORF & Co., Hersteller der Zahnpasta PEDECO.

geschöpft. Man braucht sich nicht zu fürchten vor dem scharfen Terpentingeruch des heißen Harzes. Derselbe verliert sich sofort nach dem Erkalten und der Kürbis bekommt nichts von dem Geschmack der Harze. Dieses bildet nach dem Erkalten einen glasartigen Ueberzug. D. W.

Für die Küche.

Einfacher Küchenzettel.

Sonntag: Hühnersuppe mit Reis. — Das Huhn mit Senfsauce und Kartoffeln. — Apfelauflauf.
Montag: Griessuppe. — Nougaten mit braunen Sindrüben. — Binnentompott.
Dienstag: Eieruppe. — Zitrusfleece von Wild. — Obst zum Nachtisch.
Mittwoch: Bohnensuppe. — Puffer mit frischen Spinat und Salzgurken.
Donnerstag: Sagosuppe mit Apfelwein. — Sauerkraut, Erbse und Kürbisch.
Freitag: Kartoffelsuppe mit Sped. — Maffaroni mit Käse und kleinen, runden Bratkartoffeln.
Sonabend: Graupensuppe. — Wehlflöße und Obsttompott.

Reicher Küchenzettel.

Sonntag: Tomatensuppe. — 1 Muschelragout. — Entenbraten mit Nottfohl. — 2 Großmutterkäse. — Abends: Schottische Krüstel, dazu Spiegeleier und Bratkartoffeln.
Montag: Hühnerbouillon. — Das Huhn in Reibrand. — Lachsbraten mit brauner Butter. — Schokoladenpeise. — Abends: New Yorker Artilleriepastete.
Dienstag: Pflaumensuppe. — Gefüllte Tomaten. — Hammelrücken mit Gurkenalat. — Käseflüßel. — Abends: Kaiserschmarrn mit Apfelmus. — Butterbrot mit Aufschnitt und Sardinen.
Mittwoch: Julienneuppe. — Hagenbraten mit Sauerkohl und Äpfeln. — Brotorte. — Abends: Nektoteletten nach Burgfrauenart, dazu Kopfsalat.
Donnerstag: Nebhuhnsuppe. — Saure Linsen mit Bratwurfl. — Erdbeerbiskuit. — Abends: Hummeralat in Mayonnaise. — Annakartoffeln und Schinken.
Freitag: Hummersuppe vom Rest der Mayonnaisehummer. — Gedünstete Nudeln mit Tomatensauce. — Karppfen blan mit Meerrettich und frischer Butter. — Gebäcker Kaffee. — Abends: Sauer, mariniertes Spring mit Kräuterkraut. — Kartoffelplätzchen.
Sonabend: Rindfleischbrühe. — Rinderbrust mit Charlottenbeiz. — Nottfohl. — Mit Kalbszitrone gefüllte spanische Eierfuchen. — Pflaumenknödel. — Abends: Pötelzunge mit

Rosinenbeiz und Kartoffelbrei. — Frische Trauben.

Muschelragout. Aus einem Mittelstück vom Nabelschon löst man, nachdem es in Salzwasser mit Wurzelwerk und Zwiebel gar gemacht ist, Haut und Gräten; eine Büchse Krabbenfleisch, entweder frische oder eingemachte Champignons, eine Doppelbüchse Spargelköpfe gibt man in einen Napf. Man macht man eine Mehlschwitze aus 200 Gr. Butter und 150 Gr. Mehl, kocht mit dem Wasser des Spargels auf, gießt süße Sahne und dann ein Glas Madeira daran, pfeffert und laßt nach Wunsch, läßt alles im Wasserbade erhitzen und gibt Kapern dazu; zuletzt quirlt man das Ragout mit drei bis vier Eigelb ab. Die Masse wird in Muscheln oder Timbaleförmchen getan, mit Parmesankäse und Butterflöckchen bedeckt und im Ofen Farbe nehmen lassen. Statt des Madeira ist zuweilen Zitronensaft beliebter.

Großmutterkäse. Aus einem alten geschriebenen Kochbuch von 1789. 1/2 Liter Milch und 10 Eier schlägt man mit dem Schneebesen gut durch und gießt es in eine Schale, die man auf einen Kessel mit kaltem Wasser setzen muß. Unzugedeckt aufs Feuer bringen, sobald es anfängt, ein wenig zu härten, muß es abgenommen werden. Man nimmt man kleine Wederformen, legt einen Löffel voll von der Masse hinein, darauf eine Schicht halbgargefödelte Rosinen und feingewiegte, abgezogene süße Mandeln, darauf wieder von der gewonnenen Milch. Das Ganze wird kalt gestürzt und mit einer guten dicke Vanillesauce serviert.

Schottische Krüstel: Aus englischem Brot schneidet man Toasts, röstet sie, nimmt guten Frühstücksbrot, dreht ihn durch die Fleischreibe zugleich mit einem enträteten abgezogenen Wädling, streicht dies auf die Toaste und legt auf jede Scheibe eine feine kleine Schmitte enträteten abgezogenen Wädling. Heiß servieren.

New Yorker Artilleriepastete: 1 kg Schwarzbrot wird in dicke Scheiben geschnitten und in 150 g zerlassenen Nierenfett gewendet, dann auf einem Blech im Ofen gerodnet. Indessen schält man zwölf schöne Äpfel einer großen, feuerlichen Sorte, zerhackt sie zu Brei und mischt sie mit 300 g Zucker. Eine tiefe Blechform wird ausgestrichen, mit den Brotscheiben ausgelegt und der Apfelbrei hineingetan, dann wieder Brotschnitten und Apfelbrei. Obenauf kommt Brot, mit Butter bestrichen und mit Zucker bestreut. Das Ganze wird 20 Minuten im Ofen gebacken.

Kaiserschmarrn: 140 g Mehl rührt man mit 1/2 Liter kalter Milch glatt und gibt 4 ganze Eier, etwas Salz, 35 g Zucker dazu. In gebutterter Eierpfanne läßt man die Masse Farbe nehmen, wendet sie, reißt sie nach dem Garwerden mit der Gabel in Fetzchen und läßt sie im

Ich bin befreit
von allen Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen wie Blüthen, Miefen, Finnen, Flechten, Hautröten usw. durch täglichen Gebrauch der echten Steckenpferd-Seife von Bergmann & Co., Rabenl. Str. 50 W. überall zu haben.

Ofen nochmals aufziehen. Mit Zucker bestreuen und gleich aufstücken.

Nektotelettes nach Burgfrauenart: Aus einer Rehrüß, d. h. der dicken Nüstel, dem Zrifandean des Nektoteletts, schneidet man kleine, längliche Filets, überstreicht sie mit in Madeira weichgebünsteten Hühnerlebern, die man fein gewiegt hat. Die Rehrüß werden vorher geklopft und schön rosa gebraten. Unter die Lebermasse tut man feingehackte Trüffelresten, feingehackte Champignons, dann eine dicke Espagnole oder Demi-glace, die man aus Butter, dem Saft der Nektoteletts in der Bratpfanne, etwas Schalotte und Wein hergestellt hat; dann bestreut man die so bestrichenen Rehrüßchen mit geriebenem Chesterkäse und läßt sie im Ofen nochmals gratinieren. Dazu gibt man am besten geröstete oder durchpassierte Maronen.

Hummeruppe: Wenn man tags zuvor eine Hummermayonnaise gegeben hat, zu der nur Schwitze und Scheren benutzt werden, so hat man die Schalen, die Füße, die Seiten und das Innere des Hummers noch zur Verfügung. Man kocht daraus eine gute Suppe. Aus drei Bouillonwürfeln macht man eine helle Brühe, etwa ein Liter, und kocht darin die Hummerüberreste gut durch, gibt nach einer halben Stunde zwei Tomaten, eine Idee Paprika und Kümmel daran und schwitzt schließlich Buttermehl daran, während man das Ganze eben kurz vor dem Anrichten mit Sahne und 4 Eidottern legiert.

Gebäckener Kaffee: Dies ist ein der vielen Eier wegen recht leeres Gericht, schmeckt aber trefflich und ist nicht mühsam. 16 Eier werden mit Salz und einigen Löffeln süßer Sahne klar gequirlt. Indessen läßt man 200 g gemahlene, sehr guten, aromatischen, gebrannten Kaffee in 1 1/2 Liter süßer, guter Milch mit 125 g Zucker und 10 g Zimt gut durchziehen, bis vor's Kochen. Dann schüttet man es durch ein Haartuch zu den Eiern. Zuletzt wird es in einer Würfel gegekocht und auf dem Blech oder in der Tortenpfanne langsam garbaden lassen und warm aufgetragen.

Wiener Feinbäckerei u. Konditorei
Hermann Eisdell
Magdeburg
Steinstraße 5 Fernspr. 4525
empfiehlt täglich frisch ff. Kaffee- und Teegebäck, sowie alle weiteren Backwaren in bester Güte.
Frühstück u. Brot sende auf Wunsch frei ins Haus.

Tonbild-Theater
Breitweg Nr. 23 Eing. Berlinerstr. 677
Vornehmste Lichtbildbühne.

YOGHURT
hervorragendes, kräftiges und erfrischendes
Nahrungs- und Heilmittel für Kranke u. Genesende aus bester Vollmilch hergestellt.
Nur echt, wenn mit \* — Prospekte gratis
Magdeburger Yoghurt-Anstalt
Karl Einsiedler
Magdeburg-Wst., Arndtstr. 25. Fernspr. 5692

Ohne Geld und franko eine praxvolle Taschenuhr gratis erhalten Sie bei Bestellungen gewährt
Für Festlichkeiten
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins [2-67]
leihen Sie sich am besten die Gläser, Porzellan, Bestecke, Wäsche, Stühle etc. für wenig Geld bei
Tel. 514 Gebr. Hartwig Tel. 514
Magdeburg, Weinsstr. 11, 2. Haus v. Brellweg
Porzellan-, Glas-, Kristallwarenhändl.
Auf dies. Inserat gewährt wir 10% Rabatt in bar

Verlangen Sie gratis
beim Einkauf eines Imprägn. Metallpoliertuches „Haco“ zu 30 Pf. oder eines Imprägn. Möbelbohrertuches „Haco“ zu 35 Pf. ein
Reklamemarken-Sammelbuch mit Preisausschreiben
Unsere Haco-Tücher erhalten Sie in jedem besseren Haushaltungs-, Drogen- oder Kolonialwaren-Geschäft.

Haut-Crème Renaissance
gegen rauhe und spröde Haut
Tube nur 10 Pfg.
In Kolonial-Geschäften zu haben.
General-Vertrieb: Wilh. Teichert, Magdeburg, Schönebeckstr. 6.



**Fernsprecher.  
Fragen.**

Abdruck und Beantwortung der Fragen erfolgen kostenfrei. Fragen ohne Angabe der Adresse werden nicht berücksichtigt. Kauf-, Miet-, Unterrichts-, Stellen- und Arbeitsanzeigen, dringt Fragen nach freundschaftlichem Besuche oder nach Bezugsquellen finden nur im Zusatzenanteil Aufnahme.

9. **Wohnungsinspektorin:** „Wer kann mit Aussicht darüber geben, ob der Beruf einer Wohnungsinspektorin lohnend ist? Welche Ausbildung ist dazu erforderlich? In Aussicht vorhanden, in Thüringer Städten Anstellung zu erhalten?“

535. **Fernunterricht:** „Auf welche Weise kann junges Mädchen mit 9klassiger Mädchenschulbildung sich durch Fernunterricht den Lehrstoff der obersten Lyzeumklasse aneignen?“

536. **M. F.:** „17jähriger junger Mann, Einjährigzeugnis, möchte auf einem der Güter, welche den Grundbesitz des Kaisers bilden, eine Stelle erlangen. Wohin muß er sich wenden?“

537. **M. G.:** „Wohin müßte ich mich wenden, wodurch könnte ich in Erfahrung bringen, ob mein seit 8 Jahren verschollener Sohn in die Fremdenlegation gelockt wurde?“

538. **B. J.:** „Wie und wo könnten zwei Erwachene mit 6jährigem Knaben einen dreiwöchentlichen Urlaub im Januar beziehen? Kostenpunkt 4.—500 M.“

539. **M. Sch.:** „Welche Bücher sind für Untertertianer zu empfehlen, der durch Selbststudium das Einjährige erlangen möchte?“

**Soeben erschien die 2. Auflage  
der  
Anleitung zur praktischen  
Hausschneiderei**

Preis 20 Pf.

Leitfaden zur Selbst-Anfertigung der Garderobe usw. in der Familie, nebst ausführlicher Beschreibung unserer Linda-Schnitte. Der rasche Verkauf der in 10000 Stück gedruckten 1. Auflage beweist die Nützlichkeit der Broschüre, welche für jede Anfängerin in der Schneiderei unentbehrlich ist.

Zu beziehen durch unsere Boten, bei allen Buchhandl. und durch die Geschäftsstelle. Falls Zusendung direkt per Post gewünscht wird, ist der Bestellung Porto beizufügen.

541. **M. L.:** „Wer nennt mir den Text der Gedichte 'Die letzte Kugel' und 'Der Untergang des Iltis'?“

542. **E. R.:** „Auf welche Art kann man Möbel, die mit nicht handfreiem Lack lackiert wurden, wieder völlig blank bekommen?“

543. **Ausstattung:** „Wie verteilt die Braut eines Diplomingenieurs am besten die ihr zur Aussteuer zur Verfügung stehenden 4000 M. (Wäsche, Wohn-, Bz., Schlafzimmer und Küche)?“

544. **Stiftung:** „Gibt es eine Stiftung, die jungen mittellosen Bildhauer unterstügt?“

545. **Kindertötes Ehepaar:** „Wieviel könnte Ehepaar im Jahre verbrauchen, das innerhalb 20 Jahren ein Vermögen von 50000 M. verzehren will? (4 Prozent Zinsen).“

**Antworten.**

Die hier abgedruckten Antworten unserer Leserinnen werden im ersten Monat nach Quartalsabschluss honoriert. Da wegen Platzmangels nicht alle Antworten veröffentlicht werden können, wird ein Teil derselben den Anfragenden direkt zugeandt.

**Apothekerin.** (S. R., Frz. 1156, Nr. 46.) Der Bildungsgang einer Apothekerin ist ein zweijähriger: 1. Nach Absolvierung der Obersekunda sind drei Jahre Lehrzeit in einer Apotheke erforderlich. 2. Auf Grund des Abituriats nur zwei Jahre Lehrzeit. Nebenbei müssen aber Vorlesungen gehört werden, um die theoretischen Kenntnisse zu erwerben. Nach Ablauf dieser Lehrzeit wird die Gehilfenprüfung vor der Medizinalbehörde abgelegt. Nach abermals einem Jahr praktischen Dienstes als Gehilfin beginnt das Studium auf einer Uni-

**Korbwaren**

jeder Art. So ide Qualität. Niedrige Preise. Reparaturen schnell und sauber. Spezialität: Puppenwagen billig.

**Fr. Arnold, Magdeburg, Hauptwache 7, gegenüber der Sparkasse.**

Ohne Verantwortung der Redaktion

**Warum sind Sie nicht glücklich?**

Fragen Sie diesen Mann, den ersten Spezialisten der Welt. Tausende von Anerkennungen. Der ehrwürdige Pastor Dr. Glover sagt: Ihr Rat brachte mir den größten Erfolg. Frau Casselmann, Frankenhain, Villa Ferdinand, Krs. Eschwege schreibt am 30. Juli 1913: Ihr Rat ist unbezahlbar. Schreiben Sie heute unter Angabe Ihrer Geburtsdaten und Sie erhalten sofort und Sie erhalten sofort und Sie erhalten sofort. Für Porto usw. können Sie 20 Pf. in Briefmarken beifügen. Adressieren Sie bitte:

**THE TALISMAN, Büro G. 254**  
Vicarage Gate 15, Kensington, London, W.  
(Porto nach England 20 Pf.)

**RHEUMATISMUS**

OHNE MEDIZIN GEHEILT durch neues wissenschaftliches Mittel.

Senden Sie uns sofort Ihren Namen und Adresse und Sie werden einen Wert von

**Mk. 5.— gratis**  
ZUR PROBE ERHALTEN.

Unsere antisepsischen Pflaster werden direkt auf den grossen Schweißsporen der Fusssohlen getragen und heilen Rheumatismus in allen Teilen des Körpers, indem sie die Harnsäure, welche ja die Schmerzen verursacht, aus dem Organismus vertreiben. Durch diese Pflaster sind schon Tausende — sogar Leute von über 80 Jahren — geheilt worden und viele können jetzt ihre Krücken bei Seite lassen, nachdem sie von jahrelangem Leiden geheilt worden sind. Wir GARANTIEREN FUER HEILUNG.

Tüchtig empfangen wir Zeugnisse von Patienten aus der ganzen Welt. Zum Beispiel:

Duisburg-Meiderich, Bergstrasse 68.  
Euer Wohlgeborener!  
Teile Ihnen mit, dass ich von Ihren Pflastern vollständig geheilt bin. Vor Anwendung derselben musste ich immer einen Stock gebrauchen, wenn ich nur 5 Min. weit gehen wollte, aber schon nachdem ersten Paar konnte ich ihn beiseite lassen. Ich habe bis heute keine Schmerzen mehr verspürt und kann Ihnen daher für Ihre Hilfe nicht genug danken. Frau WWE. FELLER.



Durch den enormen Erfolg unseres Mittels ermuntert, haben wir uns entschlossen, jedem Rheumatismus-Leidenden einen Wert von Mk. 5.— vollständig gratis zu senden. Wir verstehen unter „Gratis“ in der Tat auch „gratis“, Senden Sie uns einfach Ihren Namen und Adresse. Schreiben Sie an: MAGIC FOOT DRAFT Co., Nr. 2, Pemberton Row, London, England. Senden Sie kein Geld, keine Marken, einfach diesen Ausschnitt und schreiben Sie, ob es für einen Herrn oder eine Dame ist. Briefporto nach England ist 20 Pf.

**Zarten Teint**

weiss wie Alabaster, frei von lässlichen Schönheitsfehlern, wie Pickeln, Finnen, Hautröte etc., erreichen Sie mit „Albolin“ Crème

Die Haut wird sammetweich und erhält den so lieblichen, frischroten Hauch. Flak. 2.50, Probeft. 1.25. Porto 10 Pf.  
**Sanitäts-Versandhaus, Berlin-Steglitz 5.**

**DR. REISS**  
**Rheumasan**  
ist eine schmerzstillende ableitende Einreibung (patentiert) von Aerzten u. Klinikern hervorragend begutachtet bei Jschias, Nervenschmerzen, Gicht und bei

**Rheumatismus**

**Bestellschein für Linda-Normal-Schnitte.**

An die Geschäftsstelle „Sächs.-Thür. Hausfrau“, Abteilung für Schnittmuster Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Erfurt, Schösserstraße 11-12.

Ich bestelle nachstehende Schnitte:  
Betrag M. \_\_\_\_\_ folgt durch Postanweis. } Nichtzustellendes liegt in Freimarken bei. } ist zu streichen.  
Nachnahme unzulässig.

A) Linda-Schnitte für Erwachsene. Gültig bis 26. November 1913. (Für Uebersee 26. Dezember.)

Abbildungsart: Rock, Bluse, Kostüm, Kleid, Mantel	Aus Heft Nr.	Abbildung Nr.	Gewünschte Größe siehe Abbildung

B) Linda-Schnitte für Kinder. Gültig bis 26. November 1913. (Für Uebersee 26. Dezember.)

Abbildungsart: Mädchenkleid, Knabenanzug	Aus Heft Nr.	Abbildung Nr.	Angabe des Alters siehe Abbildung

Wer die hier aufgeführten Schnitte nach Maß wünscht, muß umstehende Tabelle ausfüllen.  
Adresse recht deutlich schreiben!

Vor- und Zuname \_\_\_\_\_  
Wohnort \_\_\_\_\_ Straße und Hausnummer: \_\_\_\_\_  
Jeder als vorrätig bezeichnete Linda-Schnitt kostet 20 Pf. Gegen Abgabe eines gültigen Bestellscheines erhalten unsere Abonnenten einen Linda-Schnitt für Kinder zum Preise von 10 Pf. und einen Linda-Schnitt für Erwachsene zum Preise von 15 Pf. Weitere auf demselben Schein bestellte Schnitte kosten pro Stück 20 Pf.  
Bei Zusendung durch die Post ist der Bestellung das Porto (Ortsverkehr 5 Pf., außerhalb 10 Pf. für einen oder mehrere Schnitte) beizufügen. Bestellungen oder Anfragen, denen kein Rückporto beiliegt, bleiben unerledigt.

Weitere Verkaufsstellen für Linda-Schnitte:  
**Firma Siegfried Alterthum, Magdeburg, Breiteweg 189/190**  
nebst Filialen Kaiser-Wilhelm-Strasse 1, Jakobstraße 8 und Gr. Diesdorfer Straße 8.  
Die Verkaufsstellen geben alle Schnitte und Bügelmuster ohne Ausnahme zum Preise von 20 Pfennig ab.  
Bestellscheine im Verkehr mit den Verkaufsstellen sind nicht nötig.

verfügt, das vier Semester erfordert. Im fünften kann das Staatsexamen gemacht werden; nach fünf bis sechs Semestern der „Doktor“. Nach einem zweijährigen praktischen Dienst in einer Apotheke erfolgt die Approbation als Apothekerin. Das Gehalt einer Apothekerin beträgt bei freier Station monatlich 120 bis 200 M. S. Z.

**Beleihung einer Lebenspolice.** (Kr. V., Ztg. 1154, Nr. 45.) Bei Beantwortung Ihrer Anfrage wird davon ausgegangen, daß eine Lebensversicherungspolice vorhanden ist, die Sie zur Erlangung einer Geldsumme verpfänden wollen. Von dem Wege, durch Eingehung eines Versicherungsverhältnisses zu einer Police erst zu gelangen, um sie dann darlehnshalber zu verpfänden, rate ich mit aller Entschiedenheit ab. Er ist für Ihre Zwecke völlig ausfindlos und für mit den Verhältnissen nicht vertraute und gar rechtsunkundige Personen direkt gefährlich. Ueber die Verpfändung von Lebensversicherungspolice herrscht in einem großen Teile des Publikums noch große Unklarheit. An den Besitz eines solchen Versicherungsscheins, zumal wenn er auf eine in die Tausende gehende Versicherungssumme lautet, knüpfen sich oft geradezu überschwängliche Erwartungen, die leider immer die Quelle bitterer Enttäuschungen sind, wenn die Notwendigkeit eintritt, seinen Geldbedarf plötzlich einmal durch größere Darlehen decken zu müssen. Denn, was meist nicht bekannt, ja manchmal noch nicht geglaubt zu werden pflegt: der wirkliche Sicherungswert des Pfandrechts an einer Lebensversicherungspolice pflegt im Verkehr nicht nach der Höhe der Versicherungssumme, sondern nur nach dem sogenannten Rückkaufswert der Versicherung bemessen zu werden. Darunter versteht man — kurz gesagt — den Betrag, welcher dem Versicherungsnehmer von der Gesellschaft aus der auf die betr. Versicherung entfallenden Prämienreserve zu zahlen ist, wenn das Versicherungsverhältnis vor Eintritt des Versicherungs-

# Kaffeestunde in Erfurt

Unsere November-Kaffeestunde findet am Mittwoch, den 12. November, nachmittags 3 Uhr, im „Kaisersaal“, Futterstraße Nr. 15—16, statt

Der Hauptvortrag entstammt der Feder Dorothee Goebelers und führt den Titel

## „Nichts für Frauen-Ohren“

Vortragen wird ihn Fräulein Marie Beckert, in deren Händen auch die Leitung der nachfolgenden Diskussion liegt. Für den künstlerischen Teil ist das Ensemble Schilde-Waldow gewonnen worden. Direktor Eugen Schilde-Waldow bringt ernste und heitere Rezitationen. Frau Grete Waldow und Herr Max Berger steuern heitere Duette aus modernen Operetten bei. Zwei heitere Theaterstücke: „Das erste Gewitter“ und „Verliebte Leute“, ein Liederspiel aus den Bergen, werden das Programm vervollständigen. So sind die Vorbedingungen für einen anregenden Nachmittag gegeben und es soll uns freuen, am 12. November unsere Erfurter Leserinnen vollzählig im „Kaisersaal“ begrüßen zu dürfen. Die Begleitung am Späthe-Flügel hat wieder Herr Lothar Pöttke übernommen. Den zum Bezug der Programme berechtigenden Bon finden unsere Leserinnen auf Seite 25 abgedruckt. Der Preis des Programms beträgt für Abonnentinnen 20 Pfennig und für Gäste 30 Pfennig. Versuchsweise sind die reservierten Plätze aufgehoben worden. Jede Dame kann also dort Platz nehmen, wo es ihr beliebt. Programme sind durch unsere Botenfrauen und unsere Geschäftsstelle, Schloßstr. 11-12, zu beziehen. Am Tage der Veranstaltung selber sind Programme noch an der Saalkasse erhältlich. Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

## Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

falls durch Rücktritt oder Kündigung gelöst wird. Es empfiehlt sich daher, vor Abschluß des Darlehensgeschäftes bei der Versicherungs-Gesellschaft erst die derzeitige Höhe des Rückkaufswertes zu

erfragen. Die Versicherungs-Gesellschaft beleihet alsdann die Police bis zu einem gewissen Bruchteile des ermittelten Rückkaufswertes. Das Geschäft verursacht Kosten und Gebühren. Außer-

### Bestellschein für Linda-Schnitte nach Maß.

Nur für unsere Abonnenten und nur gegen Bestellschein.

#### Maß-Tabelle.

- |                 |                             |
|-----------------|-----------------------------|
| 1. Halsweite    | 8. Seitenhöhe               |
| 2. Oberweite*)  | 9. Armlänge, innen gemessen |
| 3. Taillenweite | 10. Obere Armweite          |
| 4. Hüftweite    | 11. Untere Armweite         |
| 5. Vorderlänge  | 12. Vordere Rocklänge       |
| 6. Rückenbreite | 13. Hintere Rocklänge       |
| 7. Rückenlänge  |                             |

\*) Die Oberweite ist zu messen: Unter den Armen hindurch um den ganzen Oberkörper über den stärksten Teil der Brust.

Rock, Taille, Jackett, Wäsche 50 Pf. Morgenrock, Reformschürze und langer Mantel 80 Pf. Kleid, Kostüm 100 Pf. Aermel 25 Pfennig. Futterrock, Tunika kosten extra 40 Pfennig. Kinderschnitt 50 Pfennig.

Porto extra (Ortsverkehr 5 Pfennig, außerhalb 10 Pfennig)

Diese Preise gelten auch für Linda-Normal-Schnitte für ein anderes Alter (andere Größe) als unter der Abbildung angegeben, oder aus früheren Jahrgängen.

#### Maß-Tabellen unserer Linda-Schnitte

Für Erwachsene

Größe	Oberweite cm	Taillenweite cm	Hüftenweite cm	Rückenlänge cm	Vorderlänge cm	Aermellänge cm	Vordere Rocklänge cm
0 für Backschalter	88	60	92	36	36	44	90
I für schlankere Figur	92	62	96	38	38	44	102
II für mittlere Figur	96	66	101	39	39	45	104
III für stärkere Figur	104	72	112	37	41	45	106
IV für starke Figur	112	78	120	38	41	45	108
V für sehr starke Figur	120	90	130	38	43	45	108

Für Mädchen:

Größe	Alter	Oberweite cm	Innere Aermellänge cm	Ganze Länge von der Schulter gemessen cm	Größe	Alter	Außere Länge für glatte Beinkl. kurz cm	laug cm	Innere Aermellänge cm
0	Baby bis 1 Jahr	56	18	45	I	2-3	27	50	24
I	2-3	62	21	50	II	3-5	32	56	26
II	3-5	66	24	60	III	5-6	36	60	28
III	5-6	68	27	65	IV	6-8	41	68	32
IV	6-8	72	31	75	V	8-10	48	76	36
V	8-10	76	35	85	VI	10-12	55	84	40
VI	10-12	80	39	95	VII	12-14	61	90	44
VII	12-14	84	42	105					

## Verlassen

Sie sich darauf, daß Prange's Fußbodenglanzack mit Farbe das beste und billigste zum Selbststreichen der Fußböden ist. Kein Aergern mehr mit klebenden Anstrichen. Garantiert steinhartes Auftrocknen über Nacht! Vorzügliche Deckkraft! Brillante Farbentöne! An Glanz und Haltbarkeit unübertroffen!

2 Pfd. 1.50 Mk., 5 Pfd. 3.50 Mk., 10 Pfd. 6.50 Mk. inkl. Bütche, ausgwogen 1 Pfd. 65 Pfg., bei 10 Pfd. a 60 Pfg.

Erwin Prange, erstes Magdeburger Spezialgeschäft, Berlinerstr. 29, Fernsprecher 4132. Lieferung frei Haus.

## Dr. Ernst Sandow's Künstliches Emser Salz

bei Erkältung altbewährt. — Man achte auf meine Firma. Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.



## Holzmakers Parkettbohne

Leichteste Verarbeitung  
Feucht wischbar  
Anhaltender Hochglanz  
Erfrischendes Waldaroma

dem müssen die Gesellschaften als kaufmännische Unternehmungen mit verhältnismäßig hohem Zinsfuß rechnen. Privatpersonen, die Ihnen die Gefälligkeit der Darlehenshingabe erweisen, könnten sich mit verhältnismäßig bescheidenem Zinsfuß begnügen. Außerdem erfordert der private Vertrag neben den Stempelabgaben keine nennenswerten Kosten, und endlich ist kaum ein Risiko dabei, den vollen Rücklaufwert zu leiden, da dieser, pünktliche Prämienzahlung vorausgesetzt, stetig wächst. Die Sicherheit für Ihren Herrn Darleiher dürfte vollkommen genügen, zu-

mal wenn die Versicherungsgesellschaft eine reichs-inländische und eine sogenannten „erstklassige“ ist. Ueber den Rechtsvorgang und die Rechtsverhältnisse einer solchen Policenverpändung halte ich es erforderlich, noch das folgende erläuternd anzufügen: Die bloße Hingabe des Versicherungsscheins an den Gläubiger als Sicherheit seiner Forderung ist noch keine Verpändung des Versicherungsanspruches; denn die Police ist als solche ohne jeden Vermögenswert und lediglich Beweisurkunde im Sinne von § 952 des BGB. Sie ist auch kein Wertpapier, selbst dann nicht,

wenn sie auf den Inhaber gestellt ist. An ihr kann ebensowenig ein Pfandrecht bestellt werden, als sie der Gerichtsvollzieher pänden kann. Vielmehr handelt es sich bei der Verpändung des Versicherungsanspruches um die Verpändung einer Forderung. Deshalb muß zu der Verpändung der Police noch die Anzeige des verpändenden Schuldners von der Verpändung an die Versicherungsgesellschaft treten. Erfolgt diese Anzeige nicht, so kommt keine Verpändung zustande und man kann die Sache bestenfalls so ansehen,



# Ankündigungen aus Erfurt



Geschäftsstelle: Schlosser-Strasse Nr. 11--12

Annahme von Abonnements und Inseraten

## Die letzte Kaffeestunde in Erfurt

am Mittwoch, den 15. Oktober, brachte einen hochinteressanten Vortrag aus der Feder von Fräulein Marie Bedert: „Streiflichter auf Erfurter Frauen und Erfurter Häuser vor hundert Jahren.“ Kongressmeister Ernst Lehmann spielte mit guter

Technik und innigem Empfinden klassische Kompositionen. Fräulein Willy Müller-Walsdorf aus Weimar sang, vorzüglich disponiert, Lieder von Reger, Fingern und Meyer-Hellmund. Herr Arthur Zander-Buchholz, heiter wie stets, feierte aus seinem großen Repertoire seine lustigsten Stüchchen bei.

Im Tunnelsaal war eine hauswirtschaftliche Ausstel-

lung vereinigt. Gebrüder Halle hatten den Butter-Ertrag „Zanella“ vorgeführt und verteilten in zierlicher Verpackung Kostproben. Das Installations-Geschäft Otto Doll vereinigte Gaslochherde, Kronleuchter und Ampeln zu einem geschmackvollen Stande. Herrliche Straußgebirge stellte A. Schulz aus. Das praktische Waschpulver „Cis“ stellte A. Jünemann aus. Am Schnittmusterstande unjeres

Blattes erregten neben den neuesten Modellen der Linda-Schnitte die Bügelmuster besonderes Interesse. Frau Weidner platzierte am Stande und bewies so den Damen die vorzügliche Verwendbarkeit der Muster.

Die Begleitung am klugvollen Späthle-Flügel hatte Herr Lothar Pöttke übernommen, der sich seiner Aufgabe trotz einer Verletzung an der Hand befriedigend entledigte.

## Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen.

### Erfurt.

**Denkmäler.** Das Lutherdenkmal, der Monumentalbrunnen (am Anger), das Kriegerdenkmal (im Dirlsgraben), das Pleitenstandbild Kaiser Wilhelms des Großen (am Kaiserplatz).

**Museum für Kriegserinnerungen,** Augustinerstraße 30. Geöffnet Sonntags von 11-1 Uhr unentgeltlich.

**Phrenologin** täglich zu sprechen von 8-8 Uhr. Frau Braun, Erfurt, Michaelisstr. 8. 2025

## Büsten

für Damen u. Herren

von Mk. 1.50 an

Ständiges Lager hält

Auguste Freytag,

Erfurt,

Trommsdorffstr. 8, I.



## Frauen-Tee

Dr. Geyers

1.50, Marke F 1.25, M 0.85. Porto extra.

**Bei Frauenleiden etc.**

kos.enlose Auskunft.

Verschlossen, brieffl. geg. 20 Pfg. Briefm.

**Dr. med. Ernst Geyer & Co.**

91081 (Sanitas-Depot)

**Halle a. S. 40**

Kl. Sandberg, Gegenüb. Ulrichskirche.

Kein Laden. Damenbedienung.

**Universal-Leibbind. billigst.**

4 Dtz. (Jahresbedarf) antispt. Monats-

kissen . . . . . nur M. 1.75

Frauen-Spritzen billigst: 1.95 - 6.50

**Neu! Wichtig für jede Hausfrau**  
**Milchprüfapparat** D.R.G.M. 478044  
darf in keinem Haushalt fehlen. Mit diesem Milchprüfer kann jedermann leicht seine Milch auf Verfälschungen untersuchen. Erhältlich: Erfurt, Blumenthalstr. 77, parterre.

**Anger 39/40 Gardinen-Greiner Filiale:**  
Ecke Regierungsstr. Größtes Gardinen-Special-Geschäft Erfurt Johannesstr. 119

**Kleiderstickereien**  
**Wäschezeichnen .:**  
**Plissee-Brennerei**  
**Stoffknöpfe .:**

**Gustav Voigt,**  
ERFURT, Anger 19, I.  
Mechanische Stickerei.

## Tanzstunde

**Ballettmeister A. Preiß und Frau**

(früher M. Wagners Tanzlehr-Institut)

Neuerwerkstraße 41 - Fernspr. 2009

Einzelunterricht, Nachhilfe, Einstudierungen von National- u. Kostümtänzen

Proben im eigenen grossen Parkettsaal

## 1858 Aelteste Bettfedern-1858

Reinigungs-Anstalt

Eduard Angebrath, Erfurt, Kürschnergasse 5, 11.

**Kleine**

**Geschäfts-Anzeigen.**

Wert 2 Pfennig.

**Altertümer, Antiquitäten** usw. kauft immer Herrn Geyer, Erfurt, Dirlsgraben 64a. 3113

**Strumpfwirkerlei,** neu und ange-

strickt, Knecht, Erfurt, Krämerstraße 24. 3177

**Böpfe,** reines deutsches Bierbier, von A. B. an. Erfurt, Mathausenstraße Nr. 10. 3335

**Für Massage** empfiehlt sich Frau Marie Bierelanz, Untewstr. 7, ergründig geprüfte Masseurin. 3377

**Wäschezeichnen, Stickerien** auf Singer-Nähmaschine sauber und billig. 3377

Erfurt, Platzbürgerstraße 3, 3 Treppen.

**„Araus“** Zeichnungs-Bureau (H. G.) 3377

Ernter, Erfurt, Weidingerstraße 6, parterre.

Exakte Verrechnungen, Ermittlungen, Beobachtungen, Vertrags-Ausfertigung.

Wichtiges Dokument. Autante Bedienung. 3370

Strenge reelle Bearbeitung.

**Ohne Verantwortung der Redaktion.**

**Sprechstunde:** Frau Walter, Erfurt, Meyerstr. 24. 3118

**Phrenologin** täglich zu sprechen von 8-8. Erfurt, Michaelisstr. 8. 3147

**Sin** zu sprechen den ganzen Tag. Trommsdorffstr. 5a, 2 Tr. rechts. Eingang um die Ecke. 3143

## Kaffeestunde in Erfurt

am 12. November 1913, nachmittags 3 Uhr, im Kaisersaal, Erfurt.

Bon für Gäste der „Sächs.-Thür. Hausfrau“

Name: .....

Straße: .....

eingeführt durch die Abonnentin

Name: .....

Straße: .....

hat nach Lösung eines Programms Zutritt zu der Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

Programm 30 Pfennig.

Bon nur ausgefüllt einbringen.

## Kaffeestunde in Erfurt

am 12. November 1913, nachmittags 3 Uhr, im Kaisersaal, Erfurt.

# Bon

für Abonnenten der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

Gewährt nach Lösung eines Programms Zutritt zu der Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

Programm 20 Pfennig.

als habe der Schuldner dem Gläubiger vertragsmäßig das Recht eingeräumt, die Police solange zurückhalten zu dürfen, bis der Schuldner zahlt. Die Verpfändung erfolgt am zweckmäßigsten in der Weise, daß der Schuldner schriftlich ein Pfandrecht nicht an der Police, sondern an den ihm aus dem Versicherungsvertrage zustehenden Rechten bestellt und gleichzeitig den Gläubiger bevollmächtigt, die Anzeige von der Verpfändung an die Versicherungsgesellschaft zu erstatten. Es empfiehlt sich, mit dieser Anzeige an die Gesellschaft die Anfrage zu verbinden, ob sie die Verpfändung nach den Versicherungsbedingungen als ihr gegenüber rechtswirksam anerkennt. Die Uebergabe der Police an den Gläubiger ist zur Rechtswirksamkeit des Pfandvertrages an und für sich nicht erforderlich. Jedoch ist der Besitz der Police, den der Pfandgläubiger nach § 952 des BGB. auch jederzeit fordern kann, für diesen von großem Wert. Es wird ihm dadurch nicht nur meist die Erhebung der Versicherungssumme oder anderer Leistungen aus dem Versicherungsvertrage, z. B. der Prämienreserve nach § 4 des Reichsgesetzes über den Versicherungsvertrag, § 808 BGB., erleichtert, sondern es ist ihm nach den üblichen Versicherungsbedingungen überhaupt die Geltendmachung der verpfändeten Rechte nur möglich, wenn er die Versicherungspolice vorlegen kann.

**Hochzeitsfeier.** (Fran G., Kiel.) Eine bürgerliche Hochzeit von 20 Personen würde sich, wenn Sie ungefähr 3 M. auf die Person rechnen, sehr hübsch ausgestalten lassen. Sie geben am besten: Krautbrühe in Tassen mit kleinen Marktbratlingen, Gebäckene Schollen oder ähnliche Breitschwimmer mit Remolade und verlorenen Eiern, Kumpsteak oder Rostbrat mit Sardellenbutter, dazu Salat und Apfel- oder Johannisbeergelee, Torten, Früchte und Gebäck oder Eis mit Mandelbogen. Es fragt sich, was Sie für Getränke geben wollen, oder werden die von anderer Seite bestellt und bezahlt? Sonst geben Sie zur Bouillon Portwein oder Tarragona, in Gläsern serviert (Gl. 95 S.), zum Tisch einen Mosel- oder Rheinwein, auch glasweise herumgegeben, zum Braten Bordeaux oder Burgunder und zum Nachtrich ein Glas deutsches Sekt. Kaffee wird hinterher in Mokkafäßen serviert, dazu ein süßer Bisker und Kognak. • Lg.

**Reinigen chinesischer Lackwaren.** Um die chinesischen Lackwaren zu reinigen, reibt man sie mit einem feuchten Fensterleder rein und mit einem weichen Wolltuch trocken, dann überzieht man sie mit Hilfe eines breiten Pinsels mit dünnem Sandbaraf oder Zaponlack und läßt an warmem, staubfreiem Ort trocknen. Dr. John.



**Wer schick gekleidet gehen will,**  
 arbeite seine Garderobe nach unseren **Linda-Schnitt** (Leicht in der Anfertigung)  
 Für Abonnenten, gegen gültigen Bestellzettel, Schmitz für Kinder 10 Pfennig, für Erwachsene 15 Pfg. Stets vorrätig in unserer Geschäftsstelle.

**Sprechstunde der Schriftleitung:**  
 Mittwoch und Freitag, nachm. 4—5 Uhr, Magdeburg, Zischlerbrücke 17.  
**Geschäftszeit:**  
 8—1 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags.

**Preisanschreiben Nr. 231**  
 für unsere Leser.

Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ legt für die Lösung der nachstehenden Preisaufgabe die folgenden Preise aus:

1. Preis: Haus- und Küchengeräte im Werte von 15 M.
2. Preis: 1 Tischstuch im Werte von 10 M.
3. Preis: 1 Tbd. Taschentücher im Werte von 6 M.
4. Preis: 1 Tbd. Taschentücher im Werte von 5,50 M.
5. Preis: Küchengeräte im Werte von 3 M.
6. Preis: Toiletteartikel im Werte von 3 M.
7. Preis: Seife im Werte von 3 M.

**Rätsel. (Zweifelsig.)**

Wenn du die Erste hast,  
 Brauchst du die Zweite nicht sein;  
 Wenn das Ganze du bist,  
 Trägt dir's Bewunderung ein. L. H.

Die Lösungen sind auf Postkarte mit der Aufschrift „Preisanschreiben Nr. 231“ an die Geschäftsstelle der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ Magdeburg, Zischlerbrücke 17, einzuliefern. Schlusstermin für Einbringungen 18. November 1913. Die Entscheidung erfolgt durch den verantwortlichen Redakteur des Blattes. Kommen für die einzelnen ausgelegten Preise mehrere richtige Lösungen in Frage, so wird die Zuteilung des betreffenden Preises nach der Reihenfolge des § 659, 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch das Los entschieden. — Auflösung des Rätsels erfolgt in Heft Nr. 510.

Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“.

**Auflösung der Knackmandel 394:**  
 Immergrün.

Preise empfangen:

- Herta Schulze, Magdeburg-N., Annetenstr. 8.
- Charlotte Robitzsch, Magdeburg, Wisnawitzstr. 24.
- Hans Kleinmann, Magdeburg, Lessingstr. 61.
- Haus Sad, Magdeburg, Straßburgerstr. 2.

Der betreffende Preis steht dem Gewinner bzw. den Eltern gegen Vorlegung einer Legitimation auf unserer Geschäftsstelle, Magdeburg, Zischlerbrücke 17, zur Verfügung. Au würtige Gewinner erhalten auf Wunsch den Preis per Post zugelandt.

Der Verlag der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

**Fr. Hartmann** Magdeburg-Neustadt, Schmidtstrasse 56. **manufaktur- und Modewaren**  
 Spezialität: **Aussteuer-Artikel:** Handtücher, Tischtücher, Leib- und Bettwäsche, federdicke Inletts, Bettfedern, Daunen e.c.



**BRUCK'S**  
 Magdeburg, Wilhelmstraße 1. I. Fernsprecher 1242.  
**Tages- und Abend-Unterricht**  
 Anmeldung täglich. Prospekte frei.

**Lehrinstitut für Weißnähen und Wäsche-Zuschneiden**  
 von **E. Rosenfeld**  
 jetzt **Kaiserstraße 90.**  
 Arbeiten für eigenen Bedarf. Jede Schülerin hat nämlich eine Maschine zur Verfügung.

**Oftse Verantwortung der Redaktion**

**Wunderbar ist Astrologie!**

Ich gebe Damen und Herren Aufklärung über das ganze Leben, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Charaktereigenschaften, Jugend, Heirat, Eheleben, Lotteriespiel usw. Man verlange Prospekt, derselbe wird kostenlos u. franko versandt.

**M. Curt, Hamburg 23.**

**Graue und rote Haare**  
 liefert braun und schwarz unerschütterlich echt zu färben, wird jedermann erfrischt; dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt und nur der Nachwuchs alte & blasse Haare wiederherstellen zu werden braucht, dient es auch zur Stärkung zugleich bei dünnwerdendem Kopfhaut, à Karton 2.50 Mk. bei [19235]

**Otto Sibow, Magdeburg, Breiteweg 12, Ecke Steinstr**  
**Firma Lina Maierstein** Inhab. Elisabeth Hermges, Magdeburg, Königshof

möchte nochmals auf ihr grosses Lager in 9321  
**Damen- sowie in Kinderhüten**  
 zu den billigsten Preisen aufmerksam machen.

**Grosses Lager in Straussenfedern**  
 sowie Bändern etc.



**Straussfedern-Börse**  
 nach wie vor nur  
**5 Goldschmiedebrücke 5, 1. Etg. Frau Rosa Göke, Magdeburg**  
 Rein Eaden, daher billige Preise.  
**Echte Straußfedern** 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 M.  
 prima Qualität: 10—75 Mt.  
**Pleurenfen** . . . 6, 7.50, 10, 14 M. und höher  
 Echte und imitierte Reiher und Fantasties usw. zu billigen Preisen.  
 Anfarbigen von getragenen Federn.  
**Plisse-Brennerel.**  
 Aufformen und Hüblumen am Lager. [398]

Unentbehrlich zur Pflege der Zähne!  
**Bergmanns Zahnpasta**  
**Rosodont**  
 Kgl. Sächs. Staatspreis  
 in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.  
**A. A. Bergmann, WALDHEIM, SA.**



Es werden beim Waschen von Wollsachen, Strümpfen, Socken, Unterzeug vielfach Fehler gemacht, daß selbst einwandfreie Fabrikate verfilzen und dadurch für den ausgiebigen Gebrauch beeinträchtigt werden. Deshalb sollte zur Wollwäsche nur eine genommen werden, die besonders präpariert ist.  
**Seife**  
**Fabrik-Niederlage**  
 der hervorragend präparierten **Woll-Waschseife**  
 jedes Stück 20 Pfennig  
 bei [269]  
**Siegfried Alterthum**  
 Breiteweg 189—190, Jakob-Strasse 8  
 Kaiser-Wilhelmstr. 1, Cr. Dresdorferstr. 8

Für unsere Männer



Durchschau.

Gast (am Stammtisch): „Sie wollen schon gehen?“  
 — „Ja, die Pflicht ruft!“  
 „Ach, die schmacht ja schon!“  
 („Dorfbardier.“)

**Summarisch.**  
 Heiratsvermittler: „Diese Dame ist ebenso geist- wie feinsinnig und lieblich.“  
 („Nagels Lustige Welt.“)

**In der Sommerfrische.**  
 Kurtchen: „Sieh mal, Else, was ich im Hühnerfall gefunden habe: ein Glas!“  
 Höhere Tochter: „Gleich trägt du es wieder hin; das braucht die alte Henne doch als Muster!“  
 („Nagels Lustige Welt.“)

**Der Mann hat recht.**  
 Delinquent: „Mit dem Beil laß ich mich töpfern, mich zu machen!“  
 Scharfrichter: „Mit dem Beil ist bis jetzt jeder zufrieden gewesen, was haben Sie denn daran auszuüben?“  
 Delinquent: „Der letzte, der damit geköpft ist, hat an Diphtheritis gelitten. Na, und ich werd' mich doch nicht anstecken lassen!“  
 („Rilde-Blätter.“)

**Aufheiterung.**  
 „Aber Dubi,“ sagt Mama zu ihrem kleinen Sohn, „du siehst ja, daß Großpapa so krank ist; geh' dich mal zu ihm und erzähl' ihm was Lustiges.“

Dubi (gehört und geht an Großvaters Bett): „Du, Opapa, möchste woll' gern „Militärmusik“ haben bei dein' Begräbnis?“  
 („Lustige Blätter.“)

**Eben darum.**  
 Durch einen Taschendieb wurden mehrere Sachen gestohlen und der Polizeimann notierte die Angaben der Bestohlenen.  
 Ein Schulfreund drängt sich auch heran und meldet, daß ihm 100 Gulden fehlen.

„Mache daß Du weiter kommst!“ sagte der Polizist — „Du hast noch nie 100 Gulden gehabt!“  
 „Eben darum fehlen sie mir“ — entgegnete der Lehrling.  
 („Lustige Blätter.“)

**Scharfblick.**  
 Kolporteur (zu einem Herrn, der sinnend nach dem Buchstabe hinüberblickt): „Strafgesetzbuch gefällig?“  
 (Dorfbardier.“)

**Der Renommier-Barebleh.**  
 Der Zaffob hot der Winche 'n Barebleh gekauft —  
 Wääsch, so 'n echle' seid'ne,  
 Uf' derniere mode gedaast.

Wie je schbaziere gehe,  
 Do schteigt e' Wetter uf;  
 „Ach,“ segt'r, „liewi Alt,  
 Mach' doch dei' Schärmdje uf.“

Die Winche laaft wie b'jesse',  
 Nor hääm — nor niz wie hääm,  
 Der Rege' prasselt runner,  
 Der Wind peift dorch die Bääm.

Ch' se den Schärm, den neie,  
 Benüht — es is' lää Schbaß —  
 Do werd' se liewer selwer  
 Bis uf die Knoche' naß.

Lina Sommer.  
 („Liegende Blätter.“)

**FÜR KINDER**

ist die beste Seife  
**Streckenpferd-Buttermilchseife**  
 da äusserst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut! aStück 30PF

**Strümpfe u. Trikotagen**

Verkauf direkt an Private!  
 Spezialität: Strümpfe, Socken, in Baumwolle, Seide, Flor u. Wolle Längen und Ersatzstrümpfe.  
**J. Reinhardt, Zeulenroda 4.**  
 Preise liste auf Wunsch.

**HEDWIG UEBE**  
**Zahn-Atelier**  
 Magdeburg, Breiterweg 160-162  
 Haus „Weisser Schwan“ 18376  
 empfiehlt sich zu allen im Fache vorkommenden Arbeiten. Schonendste Behandlung unt. Zusage von soliden Preisen.  
 Sprechstunden:  
 Wochentags 9-12 u. 2-6, Sonntags 9-11.  
**Wo lassen Sie Ihre Bettfedern reinigen?**  
 15% Ermäßigung des Reinigungspreises bei Entnahme neuer Federn von meinem großen Lager. Neue Federn zum Nachfüllen in reichster Auswahl. 133 37  
 E. Beck Nachf., Knochenhauer Ufer 56.

**Feines Tafelwasser Marke Viktoria**  
 Kurbrunnen 1. Ranges  
 Aus der natürlichen Sole der Viktoria-Quelle des Königl. Salsbades Elmen und feinem kohlensäurehaltigen Wasser hergestellt. In 30 Liter 30 Flaschen, 1/2 Liter Inhalt, 3,00 M durch den Mittelwertloß

Dieser Ausschritt wird mit 50 Pfennig in Anrechnung gebracht.

**G. Hafertorn, Magdeburg**  
 Fernsprecher 1904  
**Bad Elmen** Amt Schönebeck  
 Fernpred. Nr. 617 2276

Jeder Vogel hat verschiedene Federn, so auch der Strauß!  
 Kaufen Sie deshalb nur  
**„Edelstrauffedern“**

Solche kosten:  
 40 cm lang, 20 cm breit nur 10 Mk.  
 50 cm lang, 20 cm breit nur 15 Mk.  
 60 cm lang, 25 cm breit nur 25 Mk.  
 Schmale Federn 40-50 cm lang 1, 2 u. 3 Mk.  
 Alle Federn schwarz, weiß und farbig fertig zum Annähen. Nur zu haben bei:  
**Hesse, Dresden, Scheffelstraße.**  
 Zurückgesetzte Blumen 1 Karton voll nur 3 Mk.

Angem.

**Pelzwaren** neueste Formen

in eigener Werkstatt 214 gefertigt, empfiehlt

**B. Döschner**  
 Magdeburg-B., Schönebeckerstr. 108

Modernisieren und Reparaturen schnell und preiswert.

**Carmol**  
 Karmelltergeist tut wohl

bei Rheuma, Hexenschuß, Kopf-, Hals-, Zahn- u. Gelenkschmerzen

M. 0.75, 1.25, 2.00 u. 3.50.

**Zum Fensterputzen** empfiehlt sich  
**H. Lampe, Magdeburg, Peterstr. 17. 212**

**Pendel-Waschmaschine**

mit und ohne schwimmendem Wasser, ist seit Jahren der Liebling der Frauen. Jeder Käufer, der imstande ist, mit den Nachweis zu erbringen, daß eine andere Holzmaschine 1768

schnel-  
 lechter  
 reiner  
 schonender

wäscht, jahle, ohne daß die gekaufte Maschine zurückgeliefert wird, das Geld zurück.

Wringmaschinen Heißwinger „Para“.

**Waschmaschinen - Fabrik Magdeburg - N. 11**  
**Max Oppermann**

**Theaterabend**  
 der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“  
 am 31. Okt., abds. 8 Uhr, im Etablissement „Fürstenhof“, Magdeburg

**Bon**

für Abonnenten der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“

Gewährt nach Lösung einer Eintritts-Karte Zutritt zum Theaterabend der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ am 31. Oktober 1913, abends 8 Uhr, im Etablissement „Fürstenhof“: Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Der Preis der Billets ist aus dem Inserat ersichtlich.

**Theaterabend**  
 der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“  
 am 31. Okt., abds. 8 Uhr, im Etablissement „Fürstenhof“, Magdeburg

**Bon für Gäste der „Sächs.-Thür. Hausfrau“**

Name: .....

Straße: .....  
 eingeführt durch die Abonnentin

Name: .....

Straße: .....

hat nach Lösung einer Eintritts-Karte Zutritt zum Theaterabend der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“ am 31. Okt., abends 8 Uhr, im Etablissement „Fürstenhof“: Kindern ist der Zutritt nicht gestattet.

Der Preis der Billets ist aus dem Inserat ersichtlich.

Bon nur ausgestellt gültig.





25 Pfennig  
das Wort.

# Million-Anzeiger

450 000  
Auflage

26. 10.

**Beste Zeugnisse** für moderne Kleiderstoffe und Malentstoffe, Brandmaleterei, Metallplastik, Zerkomaterial, Kerbidant, Stoffmaleterei, Kleiderstoffe, Frackstoffe mit Antieitungen 75 % Vollvergütung bei Bestellung. Karl Schollmann, Weimar, Holzwarenfabrik. [3266]

**Frauenarzt Dr. Menenberg**, Berlin, Friederichstraße 171, behandelt schnell und gründlich alle Unterleibsleiden.

**Yoghurtfabrik**, Brandmaleterei, Kerbidant, Stoffmaleterei, Frackstoffe, log 50 % Vollvergütung beim ersten Auftrag. Nordrich, Ulm (Donau).

**Haarfarbwechsellöser** für blondes, braunes und schwarzes Haar, garantiert unauflöslich, Doppelstärke 3,50 Mark. Verkaufshaus „Panthea“ Berlin E. 42. [3267]

**Zufunftsbedingungen, Lebensvorsorge** sehr ausführlich, 3.-, Probebestellung 50 % mit Geburtsangabe. Näheres gratis. Otto Drabant, Berlin-Steglitz.

**Ihre Zukunft** wird einflussreich. Dorothea 2., ganz ausführlich 5.-, nur Vorbereitung. Geburtsdaten angeben. Anlässlich Anerkennung. Prof. Dr. Ralf u. Co., Berlin-Waldmannstraße 804. [3245]

**Wollstoffe** „Ich hab's gefunden“ macht Kopf- und Haarhaar glänzend und macht glänzend und dunkel ergrauendes Haar nach. Preis 3 Mark. Nur zu haben bei Paul Lange, Berlin E., Königsstraße 38.

**Gratis teile** Interessenten mit, wie ich noch im hohen Alter jugendliches Aussehen und Haarschmelze und Farbe wieder erhielt. Frau Koch, Dresden, Streifenstraße 37. [3258]

**Häufig** Stück Toiletteseife nur drei Mark. Carl Zimmermann, Hamburg 9.

**Das Ideal der Hausfrau**, 1 Stoffapparat und 1 Nadelstichapparat zusammen nur 4.50, Kaufnahme mit Gebrauchsanweisung und Anleitung über das moderne Stöcken. Einfach und leicht. H. Schmidt, Dissenbach a. M., Derrnstraße 30c. [3263]

**Rosen-Nähtisch**, Flacon 1.-, Dauerreichhaltig, Stück 1.-, extra, verleiht Gesicht, Rosenparfümerie Berlin-Ortig (Rosenbrg), Chausseestraße 40. [3253]

**Damenbart**, wie ich diesen durch ein unauflösliches Mittel dauernd verlor, teile Damen gegen Akropolis unverzüglich mit. Frau Inspektor B. Arien, Köln, Maybachstraße 8. [3253]

**Das Klavierpiel** erlernt sofort, wer sich der glänzenden „Tastentidyll“ bedient. Jeder kann damit in kürzester Zeit flott und selbstständig Klavier oder Harmonium spielen. Der Musikverlag Euphonie, Friedenau 16 bei Berlin, sendet gegen 50 % in Briefmarken jedem Interessenten mehrere Probeblätter. [3289]

**Markenmarken**, farbendruckfähig, 144 verschiedene Marken, nur neue, komplette Serien, 80 % (Briefmarken). Friedrich Dbler, Hamburg, Rainstr. 39.

**„Elsen“**, das neue Verjüngungsmittel, Flacon 4.250 franco. Herrn Arens, Hamburg, Schellingstr. 60.

**Zeugnisse** abgeschrieben, Vertriebsbüros, gen. Bodent-Beitragungen, Zelleiter, distrik. Erledigung, schnell, sauber, billig. Johann Klein, Maadeburg, Preis 1000. [3218]

**Schönheits** und interessant sind meine Vorschriften über Strandbesuche, welche jeder erlangen und freies Kost, der seine Adresse einleitet an Westphalia, Bremen, Sandstr. 2. [3217]

**Erfahrener Landwirt**, noch immer gibt es Güter, die keine oder doch nur mangelhafte Flecken abmerken. Oberaufsicht über solche übernimmt erfahrener, routinierter Landwirt. Erbiertet sich zur Revision von Rechnungen und fadengemäßer Beratung. Offerten erbeten unter „H. M. A.“ 3202 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [3202]

**Gratis teile** Interessenten mit, wie ich noch im hohen Alter jugendliches Aussehen und Haarschmelze und Farbe wieder erhielt. Frau Koch, Dresden, Streifenstraße 37. [3258]

Preis pro Wort 7 Pf.  
(bis zu 15 Buchstaben).

## Stellen-Anzeiger

26. 10.

Anzeigenschluß:  
12 Tage vor Erscheinen.

### Angebote.

**Suche** zum 1. November bei hohem Gehalt ein einfaches, behagliches, freundliches, junges Mädchen als Stütze, welches im Kochen der bürgerlichen und feinen Küche gute Kenntnisse besitzt. Offerten mit Gehaltsanprüchen und Zeugnisabschriften an Frau Baummann Lemke, Neumünster in Poststr. Marienstr. 8. [32540]

**Einfaches, tüchtiges Mädchen**, welches häusliche Arbeiten selbständig versteht, im Kochen erfahren ist, für kinderlosen Haushalt nach Südwestdeutschland am 1. November oder später gesucht. Beschäftigt gehalten. Offerten mit guten Zeugnissen, Vorkaufsprüchen und Bild unter „H. G.“ 32057 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32597]

**Besseres Mädchen** für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn sucht 1. November. Fr. Oberst Wittenberg, Dübener, Bez. Hamburg. [32547]

**Frau** sucht Stellung als Wirtschaftlerin zu älterem Herrn oder Ehepaar. Offerten erbeten unter „4088“ an die Geschäftsstelle der „Dresdener Hausfrau“, Dresden. [32619]

**Junges Mädchen** zur Hilfe im Haushalt für sofort gesucht. Familienanschluss und Lohngehalt. Frau Neumann, Sorau R. 2., Christstr. 1. [3247]

**In Köln am Rhein** findet ohne gegenwärtige Vergütung ein freundliches, junges Mädchen Aufnahme in feiner Familie, zur gründlichen Erlernung von Küche und Haus und für Handarbeit. Familienanschluss. Nur Waisentochter vorhanden. Bequemer Haushalt. Offerten möglichst mit Bild unter „H. G.“ 32028 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32619]

**Suche Stütze**, fleißig, in allen Zweigen des Haushalts erfahren, gut nähen, plätten, etwas kochen, kann sich in der feinen Küche ausbilden bei Familienanschluss und Lohngehalt. Eintritt 15. November. (Sonderred.) Offerten unter „H. G.“ 32028 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32619]

**Tüchtige, ältere Stütze**, erfahren in allen häuslichen Arbeiten und Kochen, wird für besseren Haushalt, wo Dienstmädchen gehalten wird, per sofort oder später bei gutem Gehalt gesucht. Stellung bei betriebliehenden Leitungen dauernd und angenehm. Gefällige Angebote unter „H. G.“ 32028 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32619]

**Für herrschaftlichen Haushalt**, evangelisch, 3 Erwachsene, wird per bald ein zuverlässiges, freundliches Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Nur gut empfohlene Mädchen, die auf Jahresfrist rekrutieren, wollen sich melden. Offerten unter „H. G.“ 32029 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32619]

**Fraulein** gesucht, welches nach Ausbildung in Pflege und Badedienst Anstellung erhält. Gehaltsantrag 200 M. Näheres Hygiene-Institut Baden-Baden.

**Solltes**, zuverlässiges Alleinmädchen für kleinen Haushalt zum 1. November gesucht. Angebote mit Empfehlung und Bild an Frau Oberpostinspektörin Köhne, Berlin-Friedenau, Kirchstraße 5, 2 Tr. [32043]

**Verlässliches, gebildetes Fräulein**, im Alter von 23 Jahren, das schon in Stellung war, Kinderpflege und Erziehung und etwas vom Haushalt versteht, nähen resp. Schneidern und bügeln kann, zu 2 Kindern (8 und 6 Jahre) nach südlichem Rheinland per 1. November gesucht. Offerten mit Angabe von Alter, Konfession, Gehalts-Ansprüchen, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photographie unter „H. G.“ 32056 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32606]

**Stütze**, einfache, alle Arbeit verrichtet, wird für kleinen, feinen Haushalt mit jährigem Kind gesucht. Oberlehrer Mösele, Berlin-Pankow, Horowitzstraße 29. [32607]

**Ein junges, fleißiges und ehrliches Mädchen** für den Haushalt gegen hohen Lohn, sowie eine saubere Plätterin sucht für bald Frau Seifert, Wrobla, Amalienstraße 12. [32636]

**Für ein** fröhliches, unmaßliches, junges Mädchen wird infolge Heirat die Stelle einer Stütze in meinem Hause frei. Anfangsgehalt 20 M., zwei Kinder, eventuelle Familienanschluss, Photographie und Zeugnisse erbeten unter „H. G.“ 32021 an „Fürs Haus“ bei Berlin, Am grünen Hof. [32650]

**Einfaches, junges Mädchen**, das jede Arbeit verrichtet, für herrschaftlichen, kinderlosen Haushalt gesucht. Auch ehrsüchtig, sauber und zuverlässig sein. Widetz, Bezirk Düsseldorf, Schützenstr. 3. [32643]

**Suche** für 1. November einfaches, aber besseres, junges Mädchen für alle Arbeit. Frau Gleis, Berlin-Wilmersdorf, Kaiser-Allee 19, 1 Tr. [32661]

**Stütze**, in allen Zweigen der Hauswirtschaft bewandert und mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht. Januar Richter, Gieritz. [32652]

**Zum 1. Januar** Kindergärtnerin oder Fräulein zweiter Klasse zu drei Kindern von 4-8 Jahren gesucht. Alfred Hansen, Fabrikbesitzer, Neumünster, Poststr. Großfischen 46. [32653]

### Gesuche.

**Kindersfrauen** (Größe) sucht Stellung. Fräulein, Berlin, Wilmersdorf, Kaiser-Allee 19, 1 Tr. [32661]

**Stütze**, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Venjahr 1914 Stellung bei älterer Dame oder einzelnem Ehepaar. Offerten erbeten 50 M. Stütze, Ostsee bei Wismar. [32623]

**Ontschigerstochter**, 17 Jahre, sucht Stellung als Stütze in kinderlosem Haushalt, Nähe Berlins bevorzugt. Angebote an Marie Grafmann, Pöppel, Pommern. Soldinerstraße 6. [32044]

**Gebildete**, alleinlebende Frau, durchaus tüchtig und umsichtig in Küche und Hausarbeiten, sucht passenden Wirkungskreis bei besserem Herrn, wo Hilfe vorhanden. Offerten unter „H. E.“ an die Geschäftsstelle der „Niederrheinischen Hausfrau“, Köln, Hofstr. 120. [32641]

**Geprüfte Kindergärtnerin**, katholisch, sucht Stellung zu Kindern von 2-13 Jahren. Angebote erbeten unter „M. G.“ 206 an die Geschäftsstelle der „Niederrheinischen Hausfrau“, Köln, Hofstr. 120. [32641]

**Gebildete, junge Dame**, evangelisch, 29 Jahre, in Küche und Haus erfahren, musikalisch, kinderlos, sucht Stellung in gutem Hause oder als Geschäftsführerin zu älterem Ehepaar. Offerten mit Gehaltsangebot unter „M. G.“ 278 an die Geschäftsstelle der „Bremer Hausfrau“, Bremen. [32646]

**Fraulein** sucht Stellung zum 1. November wo Gelegenheit vorhanden, gut kochen zu lernen. Betreffende ist kinderlos, in Kinderpflege, Haus- und Handarbeiten erfahren, Dienstmädchen oder Kindergärtnerin muß vorhanden sein. Off. Angebote unter „1894“ Berlin-Charlottenburg, Postamt 4. [32620]

**Suche** sofort für mein Mädel, Wollwaise, mit gutem Zeugnis, Stellung als Zimmermädchen. Selbige ist auch in der Küche und im Nähen nicht unerfahren. Kräftig und von stattlicher Figur, war im Offiziershaus in Stellung. Offerten unter „A. E.“ an die Geschäftsstelle der „Hausfrau“, Halle a. d. Saale, Schmeerstraße 17-18. [321]

**Junges, anständiges Mädchen**, Anfängerin, welches Nähen und Plätten gelernt hat, sucht in besserem Hause zum 1. November. Offerten „H. G.“ 10, postlagernd Eisleben. [32622]

**Junges Mädchen** mit höherer Schulbildung wünscht Stellung als Kindersfrau zum 1. November oder später. Hannover oder Nähe bevorzugt. Gefällige Offerten an Jenny Waagelein, Kreuznach, Viktorienstraße Nr. 15. [32624]

**Besseres junges Mädchen**, mit Nähen, Handarbeiten und im Haushalt vertraut, sucht als Stütze ohne gegenwärtige Vergütung in Berlin oder Vorort Stellung, wo es sich im Kochen ausbilden kann. Offerten erbeten unter „Widetz“, Berlin, Hufelandstraße 20. [321]

**Junges Mädchen**, 19 Jahre alt, aus guter Familie, sucht Stellung als Stütze zum Januar 1914, zur Erlernung des Haushalts. Familienanschluss und Lohngehalt erwünscht. Offerten bitte unter „H. G.“ 32017 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32017]

**Suche** für meine 19jährige Tochter (Schulmädchen), in allen häuslichen Arbeiten nicht unerfahren, zum 1. 11. eventuell später Stellung als Stütze oder Fräulein in gebildeter, evangelischer Familie, zur gründlichen Ausbildung, Familienanschluss Bedingung. Am liebsten Vorort von Berlin, kleine Stadt, oder Thüringen. Gefällige Offerten mit Gehaltsanfrage unter „Kogertstr.“ 82, Berlin, Postamt 4, erbeten. [32011]

**2 Freundinnen**, 18 und 20 Jahre, suchen Aufnahme in besserem Hause zur weiteren Auszubildung in Küche und Hausarbeit bei wohlhabendem Familienanschluss. Offerten unter „H. G.“ 32539 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstr. 20. [32539]

**Gebildete Dame**, guter Familie, 22 Jahre alt, sucht Stellung als Assistentin und Sekretärin eines Arztes, nur gegen Kost und Logis und höchstem Familienanschluss. Eigenes behagliches Zimmer beanprucht. Offerten unter „H. G.“ 32011 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32011]

**Für eine** zuverlässige, fleißige Frau (Schweizerin), die ich in jeder Beziehung empfehlen kann, suche ich zu baldigem Antritt eine Stelle bei größeren Kindern. Frau Weidhöl, Büffel mit bei Wetzlar i. Westf.-Sohn. [3219]

**Gefundenes** 17jähriges Mädchen, groß und kräftig, sucht gleich möglich. Stellung als besseres Mädchen oder dergleichen. Werte Offerten „E. K.“ 50, Meidenbach (Sogal.), postlagernd, erbeten. [32623]

**Gebildete Dame**, mit sehr guten Referenzen und jahrelanger in. Zeugnissen, sucht selbständigen Wirkungskreis für sofort oder später. Fräulein Ethner, Stettin, Frankfurterstraße Nr. 3. [32624]

**Gebildetes**, 16jähriges Mädchen, in allen Zweigen des Haushalts ausgebildet, sucht per 1. November Stellung als Stütze in gutem Hause, eventuell gegen Lohngehalt und vollem Familienanschluss. Berlin und Umgebung ausgeschlossen. Selbige kann Klavierpieler und hat Praktikante für weibliche Handarbeiten behält. Gefällige Offerten unter „H. G.“ 32633 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32633]

**Einfaches**, alleinlebendes Mädchen, 18, möchte gern in ruhigen, freundlichem Haushalt kochen, Wirtsarbeiten, eventuell Station. Kleines Lohngehalt erwünscht, auch bei Bedingung, gute Behandlung gewünscht. Freundliche Angebote Berlin S.O., Eisenbahnstraße 35, 1 Treppen rechts. [32625]

**Sympathisches Fräulein**, gewissenhaft, sucht Anfang November bessere Stellung nach Hamburg oder Hannover bei einzelner Dame oder kleinem Haushalt. Mädchen annehmend. Kenntnisse im Friseurieren, Ausbessern, eventuell Erledigung häuslicher Arbeiten oder Hilfe im Haushalt. Gefällige Offerten unter „H. G.“ 32009 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32009]

**Fräulein**, 24 Jahre, evangelisch, sucht Stellung als Stütze bei alleinlebender Dame oder kinderlosem Ehepaar. Mädchen oder Witfrau vorhanden. Offerten erbeten unter „H. G.“ 32014 an „Fürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 20. [32014]

**Alleinmädchen**, sauber, intelligent, zuverlässig, etwas Köchennisse, für einen vegetarischen Haushalt, Wandpflanzhaus in Thüringen 2 Personen, gleich. Offerten mit Bild und Zeugnissen an Fr. Paul, Schmiedefeld bei Waldorf, E.-M. [32619]



# Ankündigungen aus Halle a./Saale



Annahme von Abonnements und Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstrasse 17-18. Fernspr. 228

## Kaffeestunde in Halle

Unsere November-Kaffeestunde wird uns am Dienstag, 11. November, im großen Saale des „Wintergarten“, Magdeburger Str. 66, vereinigen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein packender Vortrag, den uns Herr Lothar Pöttke, in dessen Händen auch die Leitung der Diskussion liegt, sprechen wird. Der Vortrag heißt:

### „Halles Frauen vor hundert Jahren“

Ein Erinnerungsblatt an die große Zeit vor hundert Jahren  
Den Hallenser Hausfrauen gewidmet von Marie Ritter

Für den künstlerischen Teil ist Herr Kurt Lissel gewonnen worden. Heitere Rezitationen werden mit heiteren musikalischen Darbietungen, die im Kostüm der Zeit gebracht werden, abwechseln. Den Beschluß des Nachmittags bildet die einaktige Oper von Johannes Doebber: „Dolcetta“. So steht uns ein anregender Nachmittag bevor, der sich würdig seinen Vorgängern anschließen wird. Die Leserinnen wird es noch interessieren, daß Frau Riese-Pulvermacher neben einem kurzen Referat die **neuesten Moden auf der Bühne** vorführen wird. Mit der Kaffeestunde verbunden ist wieder eine hauswirtschaftliche Ausstellung und die Vorführung der neuesten Modelle nach Linda-Schnitten. Die zum Empfang der Programme berechtigenden Bons finden unsere Leserinnen auf der dritten Umschlagseite abgedruckt. Der Preis des Programms beträgt für Abonnentinnen 20 Pfennig und für Gäste 30 Pfennig. Die reservierten Plätze sind fortgefallen, so daß jede Dame Platz nehmen kann, wo es ihr gefällt. Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. Programme sind durch die Botenfrauen und durch unsere Geschäftsstelle, Schmeerstrasse 17-18, zu beziehen, am Tage der Veranstaltung selber an der Saalkasse erhältlich. oooooooooo

Verlag der „Sächsisch-Thüringschen Hausfrau“

entfernt liegen. Da hängt als Erinnerung im weiten tiefen Haussflur die Erntekrone oder der Erntekranz an der Wand, aus allen Getreidearten, Korn-, Gerste-, Hafer- und Weizenähren, gewunden, mit langen, bunten Papierbändern geschmückt, die zuvor auf dem zuletzt eingebrachten hochgetürmten Erntewagen im Sonnenschein bligten und im Herbstwind flatterten. Inmitten des Kranzes ist ein Hiebsspruch angebracht: „So lange die Erde kehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht,“ oder auch nur die schlichten Worte: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.“ Tiefer in Thüringen hängt in den Dorfkirchen am Erntedankfest noch heute ein Kranz mit allerlei Galm- und Herbstfrüchten am Altar, gleichsam als Dankopfer für den Himmel, der dem Landmann auch in diesem Jahre gnädig war, ihn vor dräuenden Unwettern, vor Dürre und Wasserständen beschirmte. — Und haben wir Stadtleute nicht auch alle Ursache, das Erntedankfest in uns nachklingen zu lassen? Auch ohne äußere symbolische Zeichen können wir Gott danken, daß die Ernte aller Feldfrüchte gut ausgefallen, denn gerade wir Frauen haben unter der lang andauernden Teuerung schwer zu leiden. Alle müssen wir mitkämpfen um das tägliche Brot, denn das Wirtschaftsgeld will nirgends mehr ausreichen, mag der Familienvater noch so getreulich sorgen, wir Frauen und unsere heranwachsenden Töchter sind dennoch zum größten Teile gezwungen, mitzuverdienen, wenn wir in dem heutigen schweren Kampfe uns Dasein nicht unterliegen wollen. Haben deshalb nicht auch wir Ursache, Gott zu danken, daß die Feldfrüchte gut geraten sind und nicht auch noch eine Verteuerung des Notwendigsten, des täglichen Brotes zu erwarten steht? Wohl können wir es nicht fühlen, was es zu bedeuten hat, der Scholle abzurufen, nach so des Lebens Nahrung und Notdurft gehort, weil wir nicht mitten in dieser Arbeit stehen. Wir können das Wort Schillers: „Aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen“ nicht in seiner ganzen

### Lofales.

Nach dem Erntedankfest und den Herbstferien. Das Erntedankfest liegt nun schon wieder eine kleine Wegstrecke hinter uns, an uns Stadtlern

ist es fast spurlos vorübergegangen, kaum, daß die besonderen Festpredigten in unseren Kirchen einen Nachklang hinterlassen haben. Anders ist es in den Thüringer und den darangrenzenden Dörfern, von denen Fabriken und Industrie weit

**Achtung!** Deutung der Handlinien. Seit Jahren bekannt. Brachmann, Halle a. S., Kurzstr. 1, a. d. Leipziger Strasse. [3286]

**Damen werden schick und sauber frisiert.** Presch, Nicolaistrasse 12. [3308]

**Existenz : Beruf**  
durch Ausbildung für die  
**Kontor-Praxis.**  
Eintritt zu allen Kursen täglich.  
**Lewin's Lehranstalt**  
für moderne [379]  
**Handelwissenschaften.**  
Halle a. S., Steinweg 45.

**Frauen-Praxis**  
von  
**Elisabeth Braunack,**  
Schülerin von Dr. med. Thure Brandt,  
Halle a. S., Gledaerstr. 23, II.  
Sprechstunden 10-1. [2380]

**Möbel-Transporte**  
sorgfältig und preiswert  
**Martin Winkler**  
Tel. 966 □ Magdeburger Straße 67  
und Am Güterbahnhof 5. [3363]

**Plisseebrennerei**  
Schmeerstraße 17/18 II  
(Inh. A. Flenbork). [3321]  
Empfehle Plissees in allen modernsten  
Fassons zu billigsten Preisen. Garantiert  
tadellose Ausführung.

## Etablissement „Wintergarten“

Magdeburgerstr. 66 Telephone: 771  
Jeden Sonntag und Donnerstag ab 8 Uhr  
Grosse Militärkonzerte mit anschließendem Gesellschaftsball  
Grosser Spiegelsaal als auch kleinere Säle von 800-40 Personen noch  
einige Tage in der Woche frei. — Konzession für Theater u. Varieté.  
Im Café täglich grosse Künstler-Konzerte. [327]  
Größtes u. schönstes Gartenlokal von Halle, ca. 4000 Sitzplätze!  
Inhaber: Ferdinand Hamacher.

**Höhere Musikschule**  
nach Klindworth-Scharwenka, Berlin, I. Gesang  
u. Klavier, Grundl. Unterricht, mäßig Honorar.  
Frau **Marta Schmidt-Valentin**, Konzert-  
sängerin, Halle a. S., Geseniusstr. 6, I. [3370]

**Frauen- Tee**  
Schwanen-  
Ecke Post-  
und Leipziger Strasse. [3307]

**Privat-Handelsschule**  
**Franz Wehmer & Sohn**  
Gegr. 1891 Poststr. 1 Fernr. 2141

**HANDELS-FACH-SCHULE**  
„Praktika“, Leipziger Str. 93, I (Café Zorn)  
1382

## Zur Anfertigung für Leib- und Bettwäsche

**Kaltorettuch**, mittelfädig, sehr haltbar, 20 Meter 9.50  
**Frauenlob**, feinfädig, sehr solide, 20 Meter 11.50  
Schwarze und farbige Kleiderstoffe in tausendacher Auswahl von einfachen bis feinsten Qualitäten zu sehr billigen Preisen. Versand franco. Muster auf Wunsch zu Diensten. [3329]

**Brunner & Benjamin, Halle a. Saale**

## Oberhemden- u. feine Herrenwäsche

wird sauber geplättet, auch gewaschen.  
**Berliner Plätterin.**  
Yorkstr. 65, part. links. [3247]

## Artikel zur Wöchnerinnen- u. Säuglingspflege

**Irrigatoren, Leibbinden, Vorkindanden, Monatsbinden** und sämtliche andere hygienischen Bedarfsartikel.  
**Damenbedienug.** [2394]  
**F. Hellwig,** HALLE a. S., Barfüßerstr. 10.  
Fernr. 2620. Gegr. 1813.

**Reinige dein Blut** mit jedem Frühling [3307]  
**Wacholdersaft**  
Marke Wahrenol, gelb gefärbt.  
Sehr belle Blutreinigungsmittel bei Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Gichtleiden. **Loose** ausgenommen  
Flund 90 Pf., Ko. R. 1.75, 2 Qual. 70 Pf., Ko. 1.30. Gibt in der Schwanen-Drogerie, Unt. Leipzigerstr. gegenüber dem Gorbienhaus



Tiefe verstehen, aber wir wollen daran denken, daß auch wir schwer darunter zu leiden haben, wenn des Landmannes Mühe und Fleiß nicht von Gott mit Segen gekrönt wird. Hat unser Halle nicht auch seine Landwirtschaftskammer, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Kultur und Landwirtschaft zu fördern und zu heben? Und sollten nicht etliche von unseren Hausfrauen ein Schrebergärtlein oder ein Hausgärtchen besitzen, das sie bei ihrer Pflege daran erinnern, wie notwendig der Segen des Himmels ist zum Gedeihen auch der winzigsten Pflanze? — Ja, auch wir Städter können das Erntedankfest in uns nachzwingen lassen, bis der kommende Frühling neues Blüten und Wachsen bringt. Ist doch mit den Herbstferien auch der Herbst seinem Ende nahe. Die reifen Früchte sind geerntet, die letzten Blumen verblüht und das laute Kinderpiel auf Straßen und Plätzen verstummt. Der Ernst der Schule des Winterhalbjahres hat begonnen, und die Schüler, die das Alter erreicht haben, geben der ersten Zeit ihrer letzten Schulprüfung im nächsten Jahre entgegen. Wir Eltern wollen hoffen, daß der Himmel auch unseren Kindern seinen Segen schenkt zum Wachsen und inneren Ausreifen für das Leben, und wir Mütter besonders wollen mit Lehren und Schule Fühlung behalten und Hand in Hand mit ihnen unsere Erziehungsaufgabe nach Kräften zu lösen suchen.

Christine Anhalt.

**Von den Fröbel-Verbandsstagen.** Wegen Raummangels können wir nur nach und nach das Wertvolle für unsere Hausfrauen aus den Halle'schen Fröbel-Tagen bringen: Die Vorsitzende des Halle'schen Frauenbildungsvereins Fräulein Dr. Goejke sprach über das Thema: „Frauenschuie und Jugendpflege“. Sie führte aus: Jugendpflege und Frauenschule sind eng verbunden. Die Schülerin erfährt 1. die Jugendpflege an sich selbst und hat sie 2. an anderen auszuüben. Die Jugendpflege ist nicht an einen Stand geknüpft, sondern sie ist für jede Frau von großem Interesse. Die weibliche Jugendpflege soll dazu dienen, eine bessere Würdigung des Berufes einer Hausfrau und Mutter herbeizuführen. Die Frau des 20. Jahrhunderts kann nicht mehr sagen: „Mein Haus ist meine Burg“, sie steht als Hausfrau und Mutter von heute in einem Lebenskreise, der vom Getriebe des Lebens draußen durchdrungen ist und kann nur zur richtigen Wirkung gelangen, wenn die Aufgaben des Lebens von ihr verstanden werden. Die Frauenschule ist dazu berufen, dieses Verständnis zu wecken und anzulernen und damit eine der wichtigsten Aufgaben der Jugendpflege zu erfüllen. Nach Einführung in die Fertigkeiten der hauswirtschaftlichen Arbeit soll die Frauenschule Gesundheitslehre und Säuglingspflege vermitteln. Das Leben des Kindes zu verstehen, sollte aber Sache jeder Frau sein. Wo gibt es wohl heute noch eine Mutter,

die in ihrem Innern den Schatz der herrlichen Kindermärchen aufgespeichert hat und wieder erzählen kann? Die Frau soll das üben, was wir Mütterlichkeit nennen, sei es die Mütterlichkeit im eigenen Haushalt, sei es in erweiterter Fürsorge oder in Gemeinde und Staat. Eine soziale Hilfsarbeit paßt für alle jungen Mädchen. Kindergärten, Hort und Kinderlesestunden sollen ihr Arbeitsfeld sein. Durch Geselligkeit auch in der Freude sollen die verschiedenen Stände überbrückt werden. Fräulein Dr. Goejke schloß mit Hebbels Worten: „Das nächste Ziel mit Lust und Freude und aller Kraft zu verfolgen, ist der einzige Weg, das Fernste zu erreichen“. In der darauf folgenden Diskussion berichtete Frau von Hopfgarten über Bestrebungen und Ziele des Pfadfinderbundes für junge Mädchen. Der unheilvolle Einfluß, den veränderte Lebens- und Erwerbsverhältnisse auf unsere Jugend ausüben, trifft am schwersten die weibliche Jugend, die körperlich zu wenig geträgt und sittlich nicht genügend gelehrt, für diesen Kampf nicht widerstandsfähig ist. Die männliche Jugendpflege wird in weitesten Kreisen geübt und von seiten der Regierung kräftig unterstützt, während wir bei Ausübung der weiblichen Jugendpflege auf Selbsthilfe angewiesen sind. Die Pfadfinderrinnenbewegung hat sich das Ziel gesetzt, durch ihre Tätigkeit unsere Mädchen zu einem körperlich kräftigen und sittlichen Geschlecht heranzuziehen. Der Deutsche Pfadfinderbund hat deshalb einen Organisationsplan ausgearbeitet zur Ausbildung der heranwachsenden jungen Mädchen. Wir heben daraus besonders folgendes hervor: 1. Erziehung zur Wachstumsfähigkeit, Aufrichtigkeit, treue Pflege des kameradschaftlichen Sinnes, und zwar unter Ausnutzung aller Unterschiede, die durch Politik, Konfession und gesellschaftliche Stellung hervorgerufen werden. Erweiterung des Charakters durch Übung in Erfüllung sozialer Pflichten. 2. Gemeinnützige Wanderungen, Art des Wanderns: Beobachtungen in der Natur, Pläne ausarbeiten, Orientierung nach Kompaß und Gestirnen, Kartenlesen, Ablesen im Freien. 3. Samariterdienste und allgemeine Gesundheitslehre unter Leitung eines Arztes oder einer Ärztin. 4. Persönliche Hygiene, Sauberkeit, Ernährung, Pflege der Sinne, Frisuraufsicht, Kleidung usw. Pfadfinderin kann jedes junge Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren werden, ohne Rücksicht auf Stand und Konfession. Die Gebote der Pfadfinderrinnen sind folgende: 1. Auf das Wort einer Pfadfinderin muß man sich unter allen Umständen verlassen können. 2. Eine Pfadfinderin ist allezeit bereit, ihren Mitmenschen zu helfen, sie ist bößlich gegen jedermann, ehrlich und kameradschaftlich gegenüber ihren Gefährtinnen. 3. Sie ist treu allen ihren Vorgesetzten. 4. Sie ist freigiebig, gütig und rücksichtsvoll gegen das Alter. 5. Sie ist bescheiden und

ihrer Führerin unbedingt gehorham. 6. Sie ist liebreich gegen Tiere. 7. Sie ist sparsam. 8. Sie liebt die Heimat und das Vaterland. — Der Deutsche Pfadfinderbund umfaßt gegenwärtig 6000 Mitglieder in 29 Ortsgruppen. — Am Empfangsabend, der im großen Saale der festlich geschmückten Stadthalle stattfand, begrüßte Herr Oberbürgermeister Rie die Verammlungsnehmer im Namen der Stadt Halle und hob hervor, daß allen Gästen der Stadt Halle, welchen im Laufe der Zeit ein Willkommenruß entboten wäre, bisher das Haus der Stadt verschlossen geblieben sei. Erst den Frauen sei es gelungen, die lange verschlossenen Pforten zu sprengen. Fröbel habe sehr Lebenswert, das er leider nicht in voller Blüte gesehen habe, den Frauen als wertvolles Vermächtnis hinterlassen. Sie haben sich liebevoll des Wertes angenommen, und in der alten Schulstadt Halle werde der Gedanke des großen Mannes, Kinder zu Menschen einer kommenden Zeit zu bilden, immer eine Pflanzstätte finden.

Die Arbeitsstätte der Stadtmiffion gibt Arbeitslosen etwas zu verdienen und zwar mit Zerleinern, Einladen und Wegfahren von Holz, Abholen von Papier, Flaschen, Dosen, Kleidern und allen nur erdenklichen Broden aus den Häusern. Eine Weiterempfehlung von Haus zu Haus ist um des guten Zweckes willen zu wünschen. Eine Postkarte oder ein Fernruf genügt zur Bestellung. Besonders sei daran erinnert, daß auch Kräfte zur Ausführung der verschiedensten Hausarbeiten, als da sind: Kohlentragen, Teppichklopfen, Kalle und Waschmaschine drehen, Kellerreinigen, Holzzerleinern usw. nach Möglichkeit zur Verfügung gestellt werden. Bestellungen sind mindestens einen Tag vorher anzugeben, weil am gleichen Tage die Leute meistens schon alle beschäftigt sind. Verschiedentlich haben Leute, die früher schon einmal auf der Arbeitsstätte beschäftigt waren, Geld durch allerhand Hausarbeit bei den Kunden der Arbeitsstätte, deren Wohnung ihnen durch ihre Tätigkeit bei der Stadtmiffion bekannt geworden war, zu verdienen gesucht und dabei erklärt, sie würden von der Stadtmiffion geschickt. Diese aber gibt allen von ihr beauftragten Arbeitern einen entsprechenden Schein als Ausweis mit, auf den man achten wolle, da sonst der Stadtmiffion die durch sie vermittelten Arbeitsgelegenheiten für ihre Schöpfung wieder entzogen werden, die Arbeitgeber aber bei einem Fremden nicht solche Gewähr guter Bedienung haben, wie sie die Arbeitsstätte noch einigermaßen übernehmen kann, da sie die Leute nach Möglichkeit an die jedesmal für sie geeignete Arbeit stellt und in die Häuser nur solche Leute zu schicken sucht, die sich als zuverlässig erwiesen haben.

**Haarfarbe**  
schwarz, braun und blond, für lebendes und totes Haar  
Flasche M. 1.— und M. 2.— [74]  
**haardunkeIndes NuBöl**  
Flasche 60 Pfg., empfiehlt  
**Drogerie Max Rädler,**  
Halle a. S., Rannischestraße 2.

**Achtung Hausfrauen!**  
Kein Fensterleder mehr nötig. Erspart viel Zeit und Geld durch den  
**Fenster-Schnelltrocken-Apparat**  
D. R. G. M. 566 605.  
Erlaube mit nochmals auf den praktischen Schnelltrocken-Apparat für Zimmerfenster und zugleich auch für Schaufenster, mit einem Stiel versehen, besonders hinzuweisen  
Fabrikation und Generalvertrieb:  
**August Kuhnert, Halle a. S., Forsterstr. 47.**  
Ausstellung zur Kaffeestunde am 11. November im Wintergarten.

**Frauenleiden**  
jeder Art etc. wende man sich an  
**Dr. med. Ernst Geyer & Co.**  
Halle a. S. 40, Leipzigerstr. 11  
Eingang Jochel Kl Sandberg, kein Laden.  
Nur Frauenbedienung. [100]  
Schriftl. Anskunft gegen 20 Pf. Briefmark

**Kaffeestunde in Halle a. S.**  
am 11. November 1913, nachmittags 3 Uhr, im  
Etablissement „Wintergarten“, Magdeburgerstr. 66.

**Bon für Gäste der „Sächs.-Thür. Hausfrau“**

Name: .....

Straße: .....

eingeführt durch die Abonnentin

Name: .....

Straße: .....

hat nach Lösung eines Programms Zutritt zu der  
Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringschen Hausfrau“.

**Programm 30 Pfennig** (einschl. 5 Pf. städt. Billetsteuer).

Bon nur angehtitl. gültig.

**Kaffeestunde in Halle a. S.**  
am 11. November 1913, nachmittags 3 Uhr, im  
Etablissement „Wintergarten“, Magdeburgerstr. 66.

**Bon**

für Abonnenten der „Sächsisch-Thüring. Hausfrau“

gewährt nach Lösung eines Programms Zutritt zu der  
Kaffeestunde der „Sächsisch-Thüringschen Hausfrau“.

**Programm 20 Pfennig** (einschl. 5 Pf. städtische Billetsteuer).



Nr. 505 (11. Jahrgang Nr. 4)  
**Sächsisch-Thüringsche Hausfrau**

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,  
Thüringen und benachbarte Landesteile

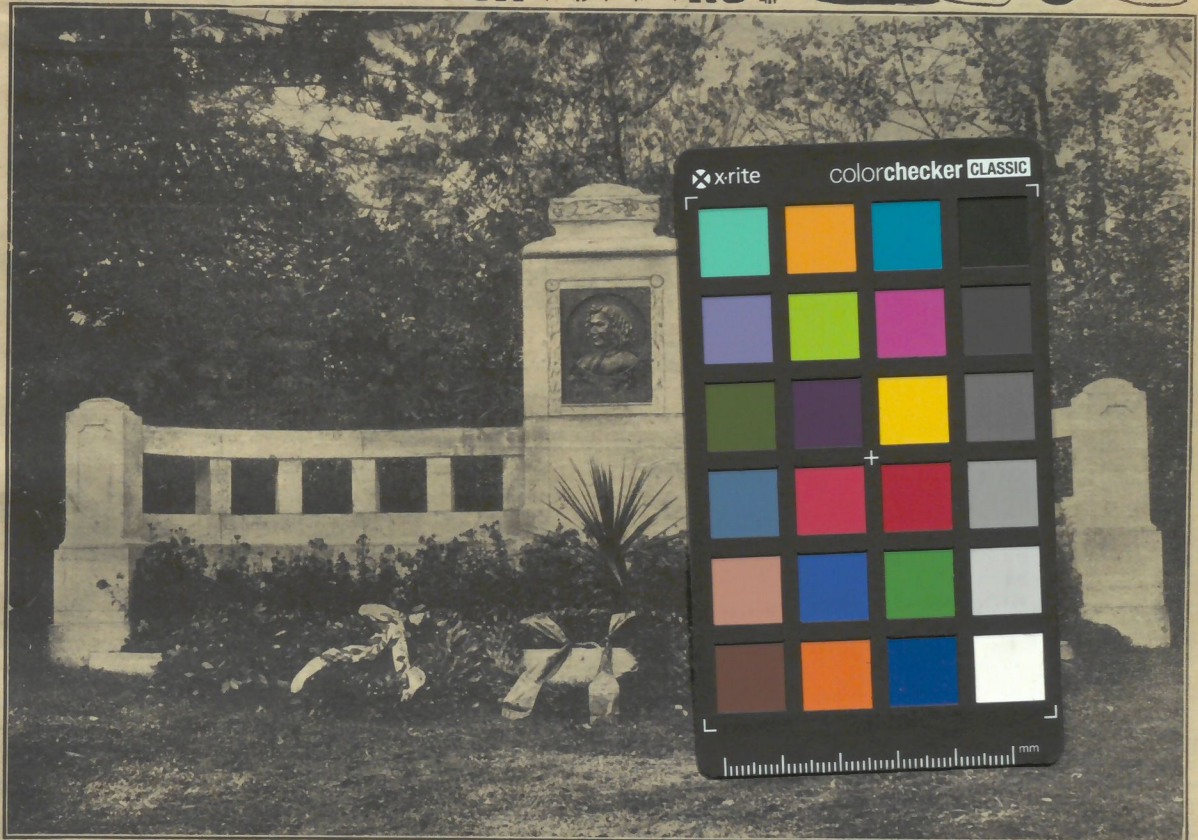
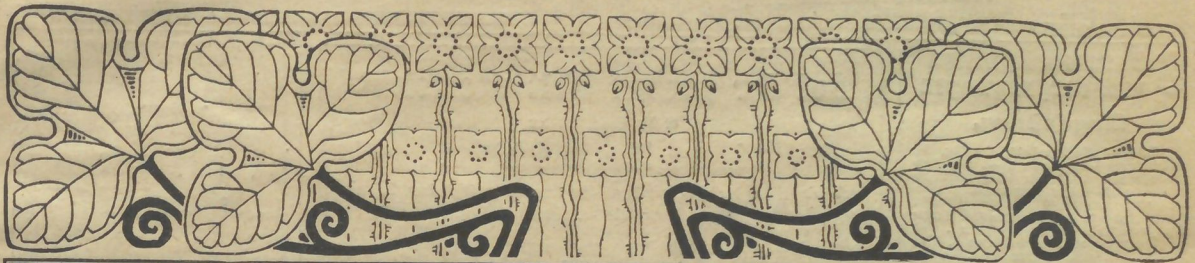
Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Sonntag, den 26. Oktober 1913

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913  
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2325  
Erfurt, Schlößerstraße 11-12. Fernspr. 646



Das Marlitt-Denkmal in Arnstadt i. Th.

Leipziger Pressebüro,  
Leipzig.

